Von Wege und Leste bis Weyhe

Ortsgeschichte der Gemeinde Weyhe

III. Ortsgeschichtlicher Teil: Landwirtschaft

Kap_6.4: Rinder- und Milchviehhaltung

Geschichtsgruppe Weyhe
Paul Athmann
Weyhe September 2023 V4

Inhaltsverzeichnis

6 LANDWIRTSCHAFT 6.1.1-3

6.2 XXX Getreideanbau 6.2-3

6.3 XXX Anbau von Futter- und Energiepflanzen 6.3-3

6.4 Rindviehhaltung, Milchverarbeitung und Vermarktung 6.4-4

6.4.1 Rinderzucht 6.4-4
6.4.2 Milchviehhaltung 6.4-12
6.4.2.1 Die Entwicklung der Stalltechnik 6.4-18
6.4.2.2 Futtergewinnung 6.4-20
6.4.2.3 Melktechnik 6.4-31
6.4.3 Milch-Vermarktung 6.4-42
6.4.3.1 Molkereigenossenschaften 6.4-52
6.4.3.1.1 Milchlieferungsgenossenschaft MLG Sudweyhe 6.4-55
6.4.3.1.2 Milchverwertungsgenossenschaft Leeste (später MAG) 6.4-65
Milchverwertungsgenossenschaft Erichshof 6.4-71
6.4.3.1.3 ..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
6.4.3.2 Käsereien 6.4-72
6.4.4 Bullenmast 6.4-73
6.4.5 Rindviehversicherungen 6.4-74
6.4.6 Die letzten Milchvieh-Halter in Weyhe 6.4-78
6.4.6.1 Hof Meyer in Ahausen 6.4-85
6.4.6.2 Hof Dietrich Bösche (Ahausen) 6.4-86
6.4.6.3 Hof Wetjen (Ahausen) 6.4-87
6.4.6.4 Hof Rendigs / Rumpsfeld (Ahausen) 6.4-87
6.4.6.5 Milchviehhaltung auf dem Hof Blohm - Kuck in Dreye 6.4-88
6.4.6.6 Hof Ristedt (Jeebel) 6.4-89
6.4.6.7 Hof Jörg Meyer (Jeebel) 6.4-90
6.4.6.8 Milchviehhaltung auf dem Hof Töbelmann („Röten“) 6.4-91
6.4.6.9 Hof Garbs (Kirchweyhe) 6.4-94
6.4.6.10 Hof Grashoff (Kirchweyhe) 6.4-95
6.4.6.11 Milchviehhaltung auf dem Hof Brüning in Lahausen 6.4-96
6.4.6.12 Hof Heinrich Wittrock in Sudweyhe 6.4-98
6.4.6.13 Milchviehhaltung auf dem Hof Julius Meyer in der Sudweyher Heide: 6.4-99
6.4.6.14 Hof Wagenfeld in Leeste 6.4-100
6.4.6.15 Hof Siemer-Meyer (Melchiorshausen) 6.4-101
6.4.6.16 Hof Otten-Lange (Melchiorshausen) 6.4-103

6 Landwirtschaft

6.2 XXX Getreideanbau

6.3 XXX Anbau von Futter- und Energiepflanzen

6.4 Rindviehhaltung, Milchverarbeitung und Vermarktung

Die früher in der Wesermarsch reichlich vorhandenen Viehweiden haben eine ausgiebige Rindviehhaltung begünstigt. Man trieb die Kühe im Frühjahr aus und ließ sie dann sieben bis acht Monate draußen auf der Weide. Im Weyher Raum war um 1900 die schwarzbunte Weserrasse verbreitet, seltener die rotbunte. Auch einige Rinder der Ostfriesischen Rasse wurden gehalten.[1]

In der Leester und der Kirchweyher Marsch gab es große Rinderherden, die von Hirten bewacht wurden. Die Milchkühe wurden auf der Weide gemolken. Sie suchten sich ihr Futter selbst. Im Winter wurden die Tiere dann wieder in die Ställe getrieben. Hier erhielten sie das von den Landwirten angebaute Winterfutter, ergänzt durch das Kraftfutter, das in den Futterwerken aus geerntetem Getreide geschrotet und mit zugekauften Ergänzungskomponenten gemischt wurde.

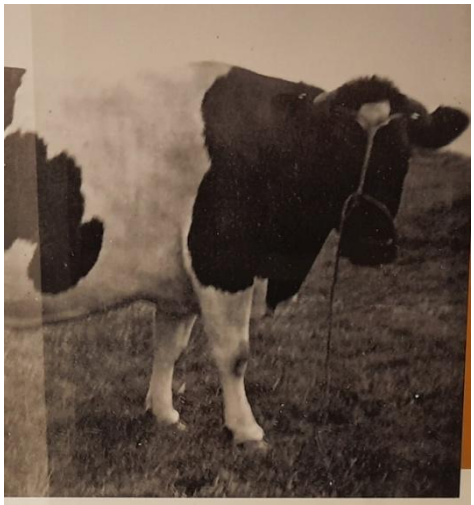
In der kalten Jahreszeit standen die Kühe bis in die 1950er Jahre in sogenannten Tiefställen, in denen der Boden ausgehoben war, die aber keinen Jaucheabfluss hatten. Im Laufe des Winters wurde dann durch ständiges Hinzugeben von trockenem Stroh der Boden mit einer dicken Mistschicht aufgefüllt. Dieser Mist musste dann im Frühjahr auf die Felder ausgebracht werden.

6.4.1 Rinderzucht

Um die Leistungsmerkmale einer Rinderrasse (Milchproduktion, Fleischproduktion, Robustheit) kontrolliert durch Züchtung zu verbessern, wurden sogenannte Herdbücher geführt.

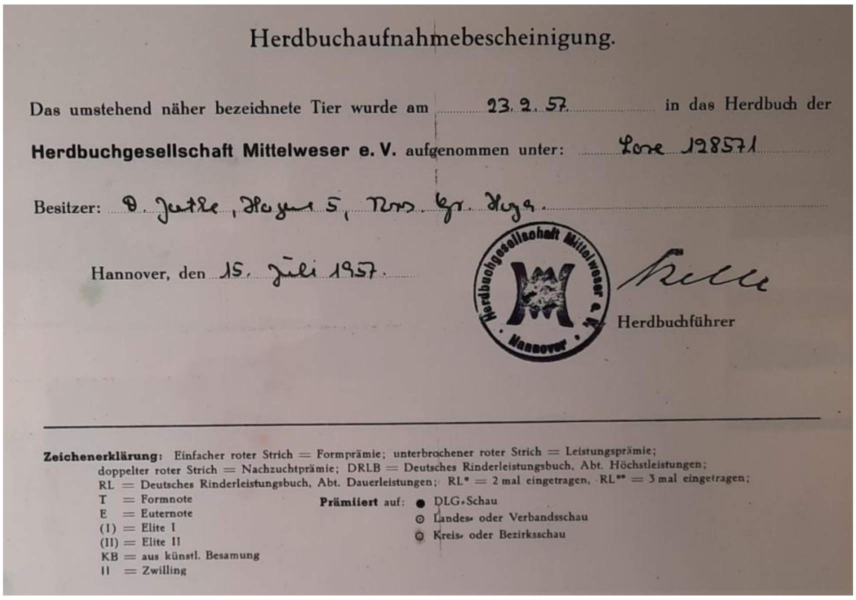
Ein **Herdbuch** ist eine von einem Zuchtverband geführte geordnete Zusammenstellung beglaubigter Abstammungsnachweise von Haustierrassen.

Die Tierzucht hat ein großes Interesse, die Abstammung der Zuchttiere zu kennen, weil deren Nachkommenschaft die verlangten Eigenschaften umso sicherer besitzen wird, je reiner Eltern und Voreltern des betreffenden Tiers in der bestimmten Rasse fortgezüchtet sind, und je ausgeprägter diese die schätzbaren Eigenschaften besaßen. [2]



Kuh „Lore“ vom Hof Dietrich Jathe in Leeste-Hagen, 1950er Jahre. Herkunft: Marlies Duhr, Weyhe.

Aufnahme-Bescheinigung für die Kuh Lore in die Herdbuch-Gesellschaft Mittelweser e.V., 1957 [Hof Hagen 5, Jathe][3]



Herdbuchaufnahmebescheinigung.

Das umstehend näher bezeichnete Tier wurde am 23. 2. 57 in das Herdbuch der **Herdbuchgesellschaft Mittelweser e. V.** aufgenommen unter: Lore 128571

Besitzer: D. Jathe, Hagen 5, Kr. Gr. Hoya.

Hannover, den 15. Juli 1957.

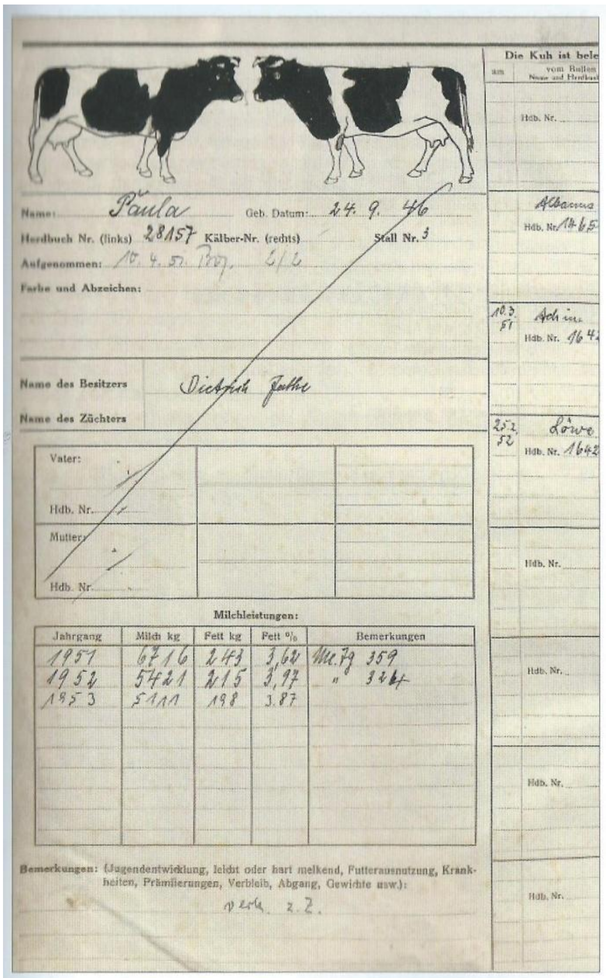
Herdbuchführer

Zeichenerklärung: Einfacher roter Strich = Formprämie; unterbrochener roter Strich = Leistungsprämie; doppelter roter Strich = Nachzuchtprämie; DRLB = Deutsches Rinderleistungsbuch, Abt. Höchstleistungen; RL = Deutsches Rinderleistungsbuch, Abt. Dauerleistungen; RL* = 2 mal eingetragen, RL** = 3 mal eingetragen;
T = Formnote
E = Euternote
(I) = Elite I
(II) = Elite II
KB = aus künstl. Besamung
II = Zwilling

Prämiiert auf: ● DLG-Schau
◉ Landes- oder Verbandsschau
○ Kreis- oder Bezirksschau

Ab 1860 gründeten sich in verschiedenen deutschen Ländern Zuchtorganisationen und -vereine zur Verbesserung der Leistungen der Milchrinder. Neben der Milchleistungsprüfung waren von Anfang an Tierschauen wichtig für die weitere Zuchtarbeit. In diesen wurde anfangs auf einen einheitlichen Phänotyp gezüchtet.

In Herdbüchern für Fleischrinder geht ein Zuchtwert für die Fleischnutzung ein. Bei den Rassen Angus und Wagyu gibt es ein geschlossenes Herdbuch, in das nur Tiere mit einer lückenlosen reinrassigen Abstammung aufgenommen werden.



Name: Paula Geb. Datum: 24. 9. 46
Herdbuch Nr. (links) 28157 Kälber-Nr. (rechts) Stall Nr. 3
Aufgenommen: 10. 4. 51
Farbe und Abzeichen:
Name des Besitzers: Dietrich Jathe
Name des Züchters:
Vater: Hdb. Nr.
Mutter: Hdb. Nr.

Die Kuh ist belegt am / vom Bullen Name und Herdbuch
Albanus Hdb. Nr. 1465
10. 3. 51 Achim Hdb. Nr. 1642
25. 2. 52 Löwe Hdb. Nr. 1642

Milchleistungen:

Jahrgang	Milch kg	Fett kg	Fett %	Bemerkungen
1951	6716	243	3,62	Mt. 79 359
1952	5421	215	3,97	" 324
1953	5111	198	3,87	

Bemerkungen: (Jugendentwicklung, leicht oder hart melkend, Futterausnutzung, Krankheiten, Prämiierungen, Verbleib, Abgang, Gewichte usw.):
verk. 2. 2.

„Zuchtbuch“ (Herdbuch) des Hofes Jathe (Hagen 5), 1957-1968 für Milchkühe[4] : Neben den Eltern der Kuh wurden in der Regel auch die „Belegungen“ durch einen gekörten Stier eingetragen, sowie die Milchleistungen. Die Kuh „Paula“ vom Hof Jathe in Leeste-Hagen erbrachte laut Zuchtbuch im Jahr 1951 eine ordentliche Milchmenge von 6716 kg mit einem Fettgehalt von 3,62 %. 1952 lag die Leistung darunter (5421 kg, 3,17 %), und 1953 waren es nur 5111 kg bei 3,81 % Fett.

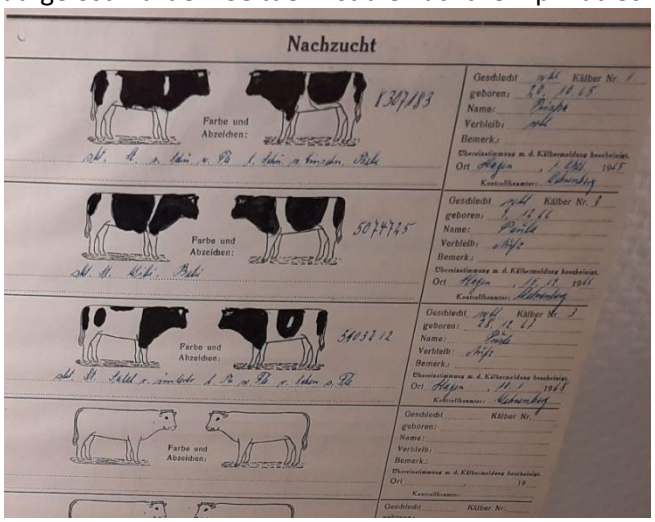
„Paula“ wurde 1946 geboren, und durfte sich von den Bullen mit Namen „Albanus“, „Achim“ und „Löwe“ decken lassen. Außerdem ist im Zuchtbuch vermerkt, dass Paula 1960 verkauft wurde.

Weitere Auszeichnungen für Rinder des Hofes Jathe:

- Die Kuh „Perle“ erhielt 1959 von der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e.V.“ höchste Anerkennung für ihre Milchleistung von 23207 kg Milch mit 4,19 % in 7 Jahren, bei 5 Abkalbungen.
- Die Färse „Laura“ wurde 1959 auf der Kreistierschau Heiligenfelde prämiert als „beste Färse“.
- Auf derselben Schau im Jahre 1960 erhielt Dietrich Jathe eine Medaille als „Auszeichnung für Züchterfleiss“. [5]

In den 1960er Jahren wird insbesondere das schwarzbunte „Zweinutzungsrind“ gezüchtet, das geeignet ist, „zugleich Milch und Fleisch kostengünstig zu produzieren“.[6] Die **Herdbuchgesellschaft „Mittelweser“** hat im Kreis etwa 1300 Mitglieder, darunter auch viele in Weyhe.

Bis in die 1980er Jahre unterlag die Nutztierzucht staatlichen Kontrollen, wo für die Umsetzung der entsprechenden Gesetze und Verordnungen spezielle „Tierzuchtämter“ eingerichtet waren. Diese wurden erst zur Fachabteilung der Landwirtschaftsämter bevor sie Ende der 1980er Jahre ganz aufgelöst wurden. Seitdem ist die Zucht rein privatrechtlich organisiert.



Folgeseite des „Zuchtbuches“ für die Nachzucht.(1957-1968). Das „Abzeichen“ des Tieres wurde in eine Leer-Schablone eingezeichnet.

Die Zuchtorganisation **Masterrind** GmbH ist eine privatrechtliche Zucht-Gesellschaft mit Sitz in Verden. Sie versteht sich auch als Vermarktungsorganisation für das Sperma der Zuchtbullen. Im August 2022 wurde gemeinsam mit dem Zuchtunternehmen „Evolution“ eine gemeinsame Exportgesellschaft „Synetics“ gegründet. Damit vermarktet die Gruppe 8 Millionen Portionen Rindersamen jährlich. Bereits vor der Fusion betreute Masterrind 8500 Betriebe mit 619 000 Kühen der Rasse „Holstein“ und 11 000 Herdbuchkühen verschiedener Fleischrinder-Rassen. Der Milchhof Töbelmann Schwenk GbR in Kirchweyhe gehört dazu.[7]

Zuchtbullen – Körungen

Körung ist die Auswahl von geeigneten Tieren für die Zucht durch sachkundige Richter. Bei verschiedenen Arten von Haustieren müssen die Vatertiere gekört werden, bevor sie zur Zucht zugelassen werden.[8]

Um 1900 hieß die Vorstellung und Auswahl der Zuchtbullen “Stierkörung”.

Zu den gekörten Stieren wurden die gebärfähigen Rinder zum „Decken“ gebracht. Das war eine nicht ungefährliche Aktion, wenn dieses Decken z.B. auf der Diele oder der offenen Hoffläche geschah: Der Eigentümer des Stieres musste diesen an der Leine oder Führstange zur Kuh führen. Dabei konnte der Bulle leicht ausbrechen und auf die beteiligten Personen losgehen.

Anzeigen von 1920

Es ist nicht überliefert, ob eine gezielte Tierzucht schon vor dem 19. Jahrhundert erfolgt ist. Jedenfalls hatte z.B. das Vorwerk Erichshof 1583 vier Bullen und 1589 drei Bullen (bei 112 Milchkühen und 65 Rindern sowie 43 Kälbern).[9] 1782 allerdings, nach den langen Jahren mit Viehseuchen, hat das Vorwerk keine Kühe und Rinder mehr, sondern stattdessen 400 Schafe. [10]

Syke, den 13. November 1892.

Bekanntmachung, betreffend Stierkörung.

In den am 2., 3. und 4. d. M. zu Syke, Kirchweyhe, Twistringen, Bassum und Harpstedt abgehaltenen Stierkörungs-Terminen sind nachstehend verzeichnete Stiere bis zur nächsten Hauptkörung zur Zucht zulässig befunden:

lfd. Nr.	Der Stiere: Farbe und Abzeichen	Alter Jahre	Race	Der Stierhalter: Stand und Namen	Wohnort
	Distrikt Syke.				
1.	schwarzbunt	1¼	ostfriesische	Pächter Schmidt	Osterholz
2.	„	2	hiesige	Halbmeier Evers	„
3.	„	2	Weserrace	Pächter Gehrke	Ristedt
4.	„	2	ostfriesische	Pächter Knief	Hoope
5.	„	2	Weserrace	Bürger Nehmstedt	Syke
6.	„	1¼	„	derselbe	„
7.	„	2	hiesige	Halbmeier Nendigs	Wickbranzen
8.	„	1¼	ostfriesische	Vollmeier Meyer	Gödestorf
9.	„	2	Weserrace	Köthner Bitter	Kätingen
10.	„	2	oldenburgische	Halbmeier Stührmann	„
11.	„	2	Weserrace	„ Meyer	Hözenhausen
12.	Grauschim.	1½	Weserrace	Stellbesitzer Fröhlke	Kol. Syke
13.	schwarz	3	hiesige	Halbmeier Winkelmann	Clues
14.	schwarzbunt	2	ostfriesische	Köthner Hartje	Wachendorf
15.	„	1½	hiesige	Brinksitzer Kattau	Heiligenfelde
16.	„	1¾	„	Halbmeier Harries	Wachendorf
17.	„	1½	ostfriesische	„ Gathmann	„
18.	„	1½	„	„ Baumann	„
19.	„	2¼	„	Pächter Gehrke	Fahrenhorst
20.	schwarz	1½	Weserrace	derselbe	„
21.	schwarzbunt	1½	„	derselbe	„
22.	„	1½	„	Halbmeier Hillmann	Okel
23.	schwarz	3	„	derselbe	„
24.	rothbunt	2	„	Köthner Ahrens	Heiligenrode
25.	schwarzbunt	1½	„	Vollmeier Beneke	Osterholz
26.	„	1½	„	Brinksitzer Meyer	Steimke
27.	„	2½	oldenburgische	„ Wessel	Nordwohlde
28.	schwarz	1½	Weserrace	derselbe	„
29.	schwarzbunt	2½	„	Halbmeier Borstelmann	Barrien
30.	„	1¼	„	„ Hake	Sörhausen
31.	schwarz	1¼	„	„ Meyer	Högenhausen
32.	schwarzbunt	1½	„	„ Meyer	Leerßen
33.	„	1½	oldenburgische	„ Sagemühl	Heiligenrode
34.	„	1½	Weserrace	Posthalter Heuer	Syke
35.	„	2	ostfriesische	derselbe	„
36.	„	2½	hiesige	Vollmeier Meyer	Henstedt
37.	„	2	Weserrace	„ Meyer	Nienstedt
38.	rothbunt	1½	„	Halbmeier Baumann	Okel
39.	schwarzbunt	1½	hiesige	Vollmeier Borstelmann	Borstel
	Distrikt Kirchweyhe.				
40.	schwarzbunt	2	Weserrace	Rademacher Albring	Melchiorshausen
41.	„	3	„	Köthner Böttcher	Leeste
42.	„	1¼	„	derselbe	„
43.	„	2	ostfriesische	Neubauer Budelmann	Seckenhausen
44.	„	2¼	Weserrace	Halbmeier Hilkes	Hörden
45.	schwarz	2	„	Köthner Wetjen	Lahausen
46.	schwarzbunt	2¼	„	Vollmeier Oetjen	Ahausen
47.	„	2	„	Köthner Meyer	Sudweyhe
48.	rothbunt	2¼	„	Pächter Niemeyer	Hörden
49.	schwarzbunt	1¼	„	Vollmeier Köster	Felde
50.	„	1¼	„	Höfner Kuhlmann	Riede
51.	„	1½	„	Vollmeier J. Meyer	Ahausen
52.	„	2½	„	Halbmeier Freese	Hagen
53.	„	2½	„	Pächter Giesecke	Melchiorshausen
54.	„	2	„	Anbauer Feldermann	Lahausen
55.	schwarz	2½	„	Köthner D. Meyer	Dreye
56.	schwarzbunt	2½	„	Pächter Wesemann	Wulfhoop
57.	„	1¾	„	Halbmeier Holdhausen	Leeste
58.	„	2½	„	Köthner Oetjen	Sudweyhe
59.	schwarzbunt	2½	Weserrace	Halbmeier Wetjen	Ahausen
60.	„	1½	„	Vollmeier J. Wetjen	„
61.	„	1¾	„	Brinksitzer Burnhagen	Heiligenbruch
62.	„	1½	„	Halbmeier Ahrens	Ahausen
63.	„	1½	„	„ Daneke	Kirchweyhe
64.	„	1¼	„	Köthner Apmann	Riede
65.	„	2	„	derselbe	„
66.	Grauschim.	2	„	Vollmeier Witte	„
67.	schwarzbunt	1½	„	Halbmeier Coers	Kirchweyhe
68.	schwarz	2½	„	„ Schierloh	Riede
69.	schwarzbunt	2½	„	„ Kuhlmann	„
70.	„	1½	„	Vollmeier Wendt	Sudweyhe
71.	schwarz	1¾	„	„ Bubelmann	Kirchweyhe
72.	schwarzbunt	1½	„	Brinksitzer Stütelberg	Riede
73.	schwarz	2¼	„	„ Heineke	Brinkum
74.	schwarzbunt	1¾	„	Vollmeier Sieling	„
75.	„	2	ostfriesische	Erbenzinsmann W. Troue	Erichshof
	Distrikt Twistringen.				
76.	schwarzbunt	1½	hiesige	Halbmeier Bruns	Mörsen
77.	schwarz	1½	„	Vollmeier Grashorn	Hohnholz
78.	schwarzbunt	1½	ostfriesische	„ Hoopmann	Borwede
79.	„	1½	oldenburgische	Pächter Runge	„
80.	fahlbunt	1½	hiesige	Halbmeier Hatjens	Stöttinghausen
81.	schwarzbunt	1½	holländische	Vollmeier Bavendiek	Binghausen
82.	„	2	ostfriesische	„ A. Meyer	Neuenmarhorst
83.	„	1½	„	„ Lüerßen	Mörsen
84.	„	2	„	Eigenhändler Lehmkuhl	Abbenhausen
85.	rothbunt	1½	hiesige	Vollmeier Nordmann	Ellinghausen
86.	schwarz	2¼	ostfriesische	„ Krumdiek	Krumdiek
87.	schwarzbunt	2¼	„	„ Hoopmann	Borwede
88.	„	1½	Weserrace	„ Meyer	Natenstedt
89.	fahlbunt	2	oldenburgische	„ Eßmüller	Eßmühle
90.	rothbunt	2¼	ostfriesische	Halbmeier Ankens	Brümsen
91.	„	1½	hiesige	Vollmeier Helms	Bissenhausen
92.	schwarzbunt	2½	ostfriesische	Vollmeier Gehrke	Natenstedt
93.	„	2½	hiesige	Halbmeier Beckmann	Stelle
94.	„	2½	ostfriesische	Köthner Harms	Abbenhausen
	Distrikt Bassum.				
95.	schwarz	2½	Weserrace	Vollmeier Specketer	Stühren
96.	schwarzbunt	2½	„	„ Fröhlke	„
97.	„	1½	hiesige	„ Heusmann	Nienstedt
98.	„	1½	Weserrace	„ Pleus	Möhlenhoff
99.	„	1¾	hiesige	„ Rabe	Kl.-Hollwedel
100.	„	1½	ostfriesische	Halbmeier Meyer	Wedehorn
101.	„	2	„	derselbe	„
102.	„	1½	„	Vollmeier Meyer	Schulenberg
103.	„	1½	„	„ Gehrke	Kl.-Ringmar
104.	„	2½	hiesige	„ Finke	Eichenhausen
105.	„	2	ostfriesische	„ Oldehoff	Apelstedt
106.	„	1½	Weserrace	Pächter Töne	Gr.-Ringmar
107.	„	1¾	ostfriesische	Halbmeier Seevers	Rollinghausen
108.	„	2½	hiesige	Vollmeier Nordmann	Wichenhausen
109.	„	1	ostfriesische	Pächter Bitters	Hallstedt
110.	„	1½	„	Vollmeier Brunkhorst	Gr.-Ringmar
111.	„	2	hiesige	Halbmeier Roblfs	Hallstedt
112.	fahlbunt	1¾	„	Vollmeier Bitter	Katenkamp
113.	rothbunt	1¾	„	derselbe	„
114.	schwarzbunt	2¼	ostfriesische	Bürger Fahlbusch	Freudenberg
115.	fahlbunt	2	hiesige	Freisasse Depe	Albringhausen
116.	schwarz	2	„	Halbmeier Brinkmann	Nienstedt
117.	schwarzbunt	1¼	„	Vollmeier Niehaus	Kolloge
118.	„	2¼	ostfriesische	„ Laue	Niehaus
119.	schwarz	1½	schweizer	„ Eickhorst	Gr.-Hollwedel
120.	schwarzbunt	1½	Weserrace	Pächter Heilmann	„
121.	schwarz	2½	oldenburgische	Vollmeier Beyer	Neustedt
122.	schwarzbunt	1½	ostfriesische	„ Ellinghausen	Rüstedt
123.	schwarz	2	oldenburgische	„ Witte	Gr.-Henstedt
124.	„	1½	Weserrace	Köthner Buschmann	Bünte
125.	„	1½	hiesige	Spannbürger Präkel	Neubruchhausen
126.	schwarzbunt	1½	Weserrace	„ Wolters	„
	Distrikt Harpstedt.				
127.	schwarzbunt	2½	oldenburgische	Halbmeier Ordemann	Horstedt
128.	„	1½	hiesige	„ Hohnholz	Dünsen
129.	„	2	oldenburgische	Brennereibesitzer Georg	Harpstedt
130.	Grauschim.	1½	Weserrace	derselbe	„
131.	schwarzbunt	1¾	hiesige	Vollmeier Meyerholz	Dünsen
132.	fahlbunt	2½	ostfriesische	Halbmeier Lehmkuhl	Kirchseelte
133.	schwarzbunt	1½	„	derselbe	„
134.	„	1½	oldenburgische	Vollmeier Pleus	Henstedt
135.	„	1¾	ostfriesische	„ Schorling	Gr.-Köhren
136.	schwarz	1½	oldenburgische	„ Sudhop	Kirchseelte
137.	schwarzbunt	1½	ostfriesische	„ Heitzhausen	Heitzhausen
138.	„	3	„	„ Bahrs	Wohlde
139.	„	1½	„	„ Höft	Bekeln
140.	„	1½	oldenburgische	Bürger Duvenik	Harpstedt
141.	Grauschim.	2½	Weserrace	Vollmeier Logemann	Winkelsett
142.	schwarzbunt	1½	oldenburgische	Bürger Brinkmann	Harpstedt
143.	„	2½	„	Vollmeier Meyer	Klosterseelte
144.	„	2½	„	Brinksitzer Müller	Gr.-Mackenstedt
145.	„	1½	„	„ Stührmann	Stelle
146.	„	1½	ostfriesische	Vollmeier Meyer	Malsch
147.	„	2½	oldenburgische	Köthner Hillmann	Moor
148.	„	1¾	ostfriesische	Gastwirth Nordbruch	Gr.-Ippener

Der Königliche Landrath.
v. Schulzen.

Die Halter der gekörten Bullen wurden 1892 in der Syker Zeitung bekannt gemacht. Die Halter aus den Gemeinden Sudweyhe, Kirchweyhe, Erichshof und Leeste gehörten zum Distrikt Kirchweyhe. [11]

Aus der Bekanntmachung von 13.11.1892 und der Anzeige vom 28.10.1902, 25.1.1896, 3.10.1896bzw. (s.u.) gehen als Halter von Zucht-Stieren (Zuchtbullen) im Distrikt Kirchweyhe hervor:

Halter	**Rasse**	**Bemerkung**
HM Ahrens Ahausen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Ah 7 (Ahauser Str.5)
Rademacher Alberring, Melchiorshausen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Mel 23, Westerheide 78 (Hermann Alberring)
Kötner Böttcher, Leeste	2 x schwarzbunt, Weserrasse	1896: 1 weiterer Stier
VM Budelmann, Kirchweyhe	1 x schwarz, Weserrasse	Kir 15 ? Dorfstr. 26
HM Daneke, Kirchweyhe	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Kir 11, Am Dobben 4
HM Evers, Kirchweyhe	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Kir 16, Dorfstr.; erhält 1902 eine II. Prämie 1918 ein Stier nachgekört
Anbauer Feldermann, Lahausen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Lahausen 13 (Neddernfeld 59)
Wwe Rumpsfeld	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Rumpsfelde, nachgekört 1918
HM Freese Hagen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Ha 8, Hagener Str.
Pächter Gieseke, Melchiorshausen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	??
HM Hillers, Hörden	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Hö 4, I.d.Grämme 33 1918 ein Stier nachgekört
HM Holdhausen, Leeste	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Lee 47, Leester Str. 27
VM J. Meyer, Ahausen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Ah 1, Ahauser Str. 23
Kötner Meyer, Sudweyhe	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Sud 14, Heidstr. 73 Mohrmann
Kötner D. Meyer, Dreye	1 x schwarz, Weserrasse	Dre 27 ? (Dreyer Str. 1)
Pächter Niemeyer, Hörden	1 x rotbunt, Weserrasse	
VM Oetjen, Ahausen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Ahausen 3, Gerken, Rieder Str. 57 erhält 1902 eine I. Prämie
Kötner Oetjen, Sudweyhe	1 x schwarzbunt, Weserrasse	erhält 1902 eine III. Prämie
Erbenzinsmann W. Troue, Erichshof	1 x schwarzbunt, ostfriesische	
VM Wendt, Sudweyhe	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Sudweyhe 1, Mühlenweg
VM J. Wetjen, Ahausen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Ah 10, Rieder Str. 53 (Rendigs) ??
HM Wetjen, Ahausen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	Ah 2 Ahauser Str. 25 ??
Kötner Wetjen, Lahausen	1 x schwarzbunt, Weserrasse	1896: 1 weiterer Stier

Weitere Deckstationen nach dem 2. Weltkrieg im Gebiet der GemeindeWeyhe:

Stierhalter	**Ort**	**Bemerkung**
Helms	Sudweyher Heide (Achtern Busch)	Helms hatte auch einen Eber

Aus Anzeigen und Bekanntmachungen der Syker Zeitung zwischen 1896 und 1918 gehen einige Stierhalter und gekörte Stiere hervor. Aus der Statistik von 1902 ist ersichtlich, dass allein Kirchweyhe 38 gekörte Stiere gehalten werden. Für Sudweyhe, Leeste und Erichshof sind leider keine Zahlen für diesen Zeitraum verfügbar.

25.1.1896

Syke, 22. Januar 1896.

Bekanntmachung.

Von der Stierkörungskommission sind nachträglich

1. am 18. d. M. der dem Köthner Wetjen in Lahausen gehörende, $1^1/_4$ Jahr alte Stier der Weserrasse, Grauschimmel,
2. am 20. d. M. der dem Köthner Böttcher in Leeste gehörende, $1^1/_4$ Jahr alte, schwarzbunte Stier der Weserrasse

angekört worden.

Beide Stiere dürfen demnach bis zur Herbstkörung zum Bedecken fremder Kühe benutzt werden.

Der Königliche Landrath.
v. Schulzen.

Anzeigen.

(Nachdruck sämmtlicher Anzeigen verboten.)

Amtlicher Theil.

Syke, den 26. September 1896.

Bekanntmachung.

Der dem Halbmeier Meineke in Leeste gehörende schwarzbunte, $1^1/_2$ Jahr alte Stier der Weserrace ist am 24. d. M. nachträglich angekört worden.

Der Stier darf demnach bis zur diesjährigen Hauptkörung zum Bedecken fremder Kühe benutzt werden.

Der Königliche Landrath.
v. Schulzen.

3.10.1896

28.10.1902

* **Syke**, 27. Oktober. [Stierkörung.] Bei der diesjährigen Herbstkörung sind im Kreise Syke angekört:

Im Bezirke	Syke	56	Stiere
" "	Kirchweyhe	38	"
" "	Twistringen	41	"
" "	Bassum	43	"
" "	Harpstedt	42	"
	zusammen	220	Stiere.

Prämien erhielten:

der Brinksitzer Hillmann in Okel	eine	I.	Prämie
" Pächter Gerke in Fahrenhorst	"	II.	"
" Halbmeier Witte in Heiligenrode	"	III.	"
" Vollmeier Oetjen in Ahausen	"	I.	"
" Halbmeier Evers in Kirchweyhe	"	II.	"
" Köthner Oetjen in Sudweyhe	"	III.	"
" Vollmeier Gehrke in Natenstedt	"	I.	"
" Brinksitzer Karthmann in Lerchenhausen	"	II.	"
" Halbmeier Döpke in Bramstedt	"	I.	"
" " Petermann in Bramstedt	"	II.	"
" Viertelmeier Duvenhorst in Stühren	"	III.	"
" Vollmeier Heitzhausen in Heitzhausen	"	I.	"
" " Kolloge in Simmerhausen	"	II.	"
" " Strodthoff in Annen	"	III.	"

Außerdem erhielten Diplome:
der Brinksitzer Heineke in Brinkum,
" Vorsteher Böttcher in Leeste,
" Spannbürger Präkel in Neubruchhausen,
" Halbmeier Sudhop in Wedehorn,
" Hofbesitzer Stührmann in Stelle.

Das Ergebniß der Körung ist im Bezirke Kirchweyhe und Bassum als gut zu bezeichnen, im Bezirke Syke und Harpstedt als mittelmäßig und im Bezirke Twistringen als minderwerthig.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. Juni bis 25. September d. Js sind die Tiere der nachstehenden Besitzer nachgekört bezw. abgekört:

A. Nachgekörte Stiere:

Anbauer H. Haake, Seckenhausen, schw. St. und Schn., $1^1/_2$ J., Weserrasse,
Hofbesitzer Fr. Knake, Hassel, schw. St., 2 Jahre, Ostfr.,
Halbmeier Evers, Kirchweyhe, schw. Bläße, 1 Jahr, Weserrasse,
Halbmeier Nolte, Heiligenfelde, mf. Stern, $1^1/_4$ Jahr, Ostfr.,
Halbmeier Evers, Kirchweyhe, schw. St., $1^1/_2$ J., Weserrasse,
Ww. Rumpsfeld, Rumpsfelde, schw. St., $1^1/_4$ J., Weserrasse,
Halbmeier Schulte, Oklerbusch, schw. St., $1^1/_4$ J., hies. R.,
derselbe, schw., $1^1/_4$ J., hies. R.,
Halbmeier Hillers, Hörden, schw. St., $1^1/_4$ J., Weserrasse,
Hofbesitzer Meyer, Wedehorn Nr. 12, schw. St., $1^1/_2$ J., hies. R.

B. Abgekörte Stiere:

Viehhändler Baumgarten-Leeste,
Halbmeier Meinecke in Leeste.

Syke, den 24. Oktober 1918.

Der Landrat.
In Vertretung
v. Campe, Regierungsassessor.

Syker Zeitung v. 29.10.1918

In der modernen Tierzucht wird der Samen der Zuchtbullen nur noch künstlich auf die Kuh übertragen: Der Bulle gibt den Samen beim „Sprung“ auf das Kuh-Gestell in Behälter ab. Der Samen wird untersucht und eingefroren. Wenn die Kühe „bereit“ sind, wird der Samen den zur Zucht ausgesuchten Kühen eingepflanzt.

Durch diese technisierte Tierzucht ist zusammen mit der ganzjährigen Aufstallung ein Teil der Land-Romantik auf den Höfen verloren gegangen. Die Tierhalter sind andererseits gezwungen, diese Rationalisierungsschritte mitzugehen, da sie sonst dem Wettbewerb unterliegen und die Tierzucht nicht mehr wirtschaftlich betreiben können.

Die Rinderzucht zielt auf die Erhöhung der Micherzeugung einerseits – für Milchkühe -, und auf die schnelle Zunahme von Mastbullen andererseits. Unterschiedliche Rassen sind dazu gezüchtet worden.

Milchleistung

Als ein vordringliches Ziel der Milchvieh-Zucht steht die Milchleistung der Kühe an oberster Stelle.

Zur Milchleistung gibt es nur Statistiken auf Kreisebene, deren Daten mit Hilfe zahlreicher Milchkontrollvereine erhoben wurde.

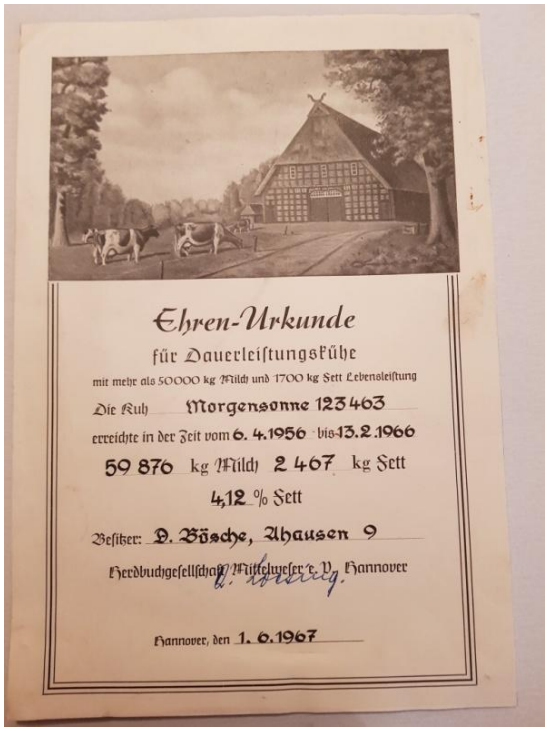
Im Kreis Grafschaft Hoya wurden folgende Leistungsdurchschnitte in kg je Kuh und Jahr errechnet: [12]

1938	1939	1940	1941	1942	1948	1950
3722	3899	3607	3391	3152	2305	3542

Hier sind die Zahlen allerdings aufgrund der Verhältnisse in den Kriegs- und Nachkriegsjahren nicht aussagekräftig.

*„366543 Kühe erzeugten im Jahre **1965** im Kreise Grafschaft Hoya 157 Millionen Kilogramm Milch. Die sich daraus ergebende **Jahresleistung pro Kuh von 4300** Kilogramm liegt um 20 Prozent über dem Bundesdurchschnitt und um 40 Prozent über den Durchschnitt der EWG-Länder.“* [13]

Einen **Spitzenwert** von 5987 kg Milch / Jahr erreichte die Kuh „Morgensonne“ auf dem Hof Bösche in Ahausen im Zeitraum von 1956 bis 1966.


Ehren-Urkunde
für Dauerleistungskühe
mit mehr als 50000 kg Milch und 1700 kg Fett Lebensleistung
Die Kuh Morgensonne 123463
erreichte in der Zeit vom 6. 4. 1956 bis 13. 2. 1966
59 870 kg Milch 2 467 kg Fett
4,12 % Fett
Besitzer: H. Bösche, Ahausen 9
Herdbuchgesellschaft Mittelweser e. V., Hannover
Hannover, den 1. 6. 1967

Ehrenurkunde der Herdbuchgesellschaft Mittelweser im Jahr 1967 für die Kuh Morgensonne auf dem Hof Bösche in Ahausen[14]

Ehrenurkunde für die Durchschnittsleistung einer Herde: 2 Kühe des Landwirts Bothe, Neubruchhausen[15]

6.4.2 Milchviehhaltung

Vom Umfang der Milchviehhaltung auf den Weyher Höfen haben wir vor 1890 aus den Weinkauflisten, die die Vermögensverhältnisse bei Hof-Übergaben und Vererbungen mehrere Angaben, z.B. folgende Nachrichten (Auswahl – nur Höfe mit mindestens 5 Kühen):

Jahr	Hof	Kühe	Bemerkung
1589	Vorwerk Erichshof Hof des Amtes Syke	78	78 Rinder, 31 Kälber, 28 Ochsen; existierte bis 1789. Zu dieser Zeit werden statt Milchkühen 400 Schafe gehalten
1678	Leeste 49: VM Castens (Albert Tölken)	5	5 Kühe, 3 Rinder
	Jeebel 2: Landsbergen	7	7 Kühe 5 Rinder
	Jeebel 3: Wichmann	6	6 Kühe 2 Rinder
	Lah 6: K Windeler	7	7 Kühe 2 Rinder
	Lah 8: K Schierenbeck	5	5 Kühe 2 Rinder
1685	Hagen 10: Brks Böttcher	6	
1707	Sudweyhe 1: VM Wendt	5	5 Kühe 2 Rinder
	Sudweyhe 8: VM Wetjen	6	6 Kühe 5 Rinder
1709	Lah 1: Sengstake	5	5 Kühe 3 Rinder
1712	Leeste 49: VM Tölken	7	7 Kühe, 4 Rinder
	Leeste 2: ¾ M Cordes	9	9 Kühe 3 Rinder
	Lah 5: K Ketschmann	5	5 Kühe 2 Rinder
1713	Kir 8: VM Schierenbeck	6	6 Kühe 5 Rinder
1714	Leeste 90 (?): Brks Ratjen	3	3 Kühe 3 Rinder
	Leeste 49 : VM Eylert Tölken	7	7 Kühe, 4 Rinder

	Hagen 4: K Gerken	5	
	Hörden 4: Hillers	5	oder 12 Kühe ?
	Hörden 5: ViertelM Meyer	6	6 Kühe 3 Rinder
	Kir 44: K Eilert Rieckers	6	6 Kühe 3 Rinder
1717	Kirchweyhe 9: F. Meyer	33	Hohe Verluste durch Viehseuche
	Sudweyhe: v. Quiter	25	Hohe Verluste durch Viehseuche
	Lah 1: Sengstake	6	6 Kühe 2 Rinder
1718	Leeste 49 : VM Tölken (Hinrich Daneke)	7	6 Kühe, 2 Rinder
1719	Ah 1: Meyer	5	5 Kühe 2 Rinder
	Kir 5: VM Warneke	6	
1720	Leeste 49: VM Daneke	6	6 Kühe, 2 Rinder
	Leeste 19: HM Eggers	6	6 Kühe 4 Rinder
	Sudweyhe 1: VM Wendt	6	6 Kühe 5 Rinder
	Sudweyhe 3: VM Lange	5	5 Kühe 3 Rinder
	Sudweyhe 14: K Moormann	8	8 Kühe 5 Rinder
	Kir 2: VM Block	6	6 Kühe 5 Rinder
	Kir 3: VM Schierenbeck	6	6 Kühe 2 Rinder
1721	Hörden1: HM Wetjen	5	
1723	Kir 2: VM Block	6	6 Kühe 5 Rinder
	Sudweyhe 3: VM Lange	5	5 Kühe 3 Rinder
1725	Hörden 2: HM Frese	5	
	Ah3: Wilken	6	6 Kühe 8 Rinder
	Jeebel 2: Landsbergen	6	6 Kühe 2 Rinder
1726	Jeebel 3: Wichmann	5	5 Kühe 1 Rind
	Kir 3: VM Schierenbeck	6	6 Kühe 2 Rinder
	Kir 54: Bks Frerks (Meyer)	6	6 Kühe 1 Rind
1728	Hagen 2: K Schierenbeck	5	
	Mel 6: Otten-Lange	8	8 Kühe (1738 sind es nur 2)
1730	Kir 6: VM Daneke	6	6 Kühe 2 Rinder
1731	Kir 44: K Eilert Rieckers	12	12 Kühe 3 Rinder
1734	Dreye 1: VM Ahrens	6	6 Kühe 5 Rinder
	Kir 5: VM Warneke	6	6 Kühe 6 Rinder
	Sudweyhe 1: VM Wendt	5	5 Kühe 4 Rinder
1735	Jeebel 2: Landsberg	6	6 Kühe 2 Rinder
1737	Leeste 90: K Vaßmer	4	4 Kühe 0 Rind
	Kir 1: VM Töbelmann	5	5 Kühe 3 Rinder
	Mel 1: Meyer	5	5 Kühe 4 Rinder
	Kir 11: HM Wichmann Daneke	6	6 Kühe 3 Rinder
1739	Kir 1: VM Töbelmann	5	5 Kühe 3 Rinder
	Sudweyhe 8: VM Wetjen	6	6 Kühe 5 Rinder
1742	Leeste 49 : VM Tölken (Hinrich Daneke)	5	5 Kühe, 4 Rinder
1743	Hörden 3: Böse	6	6 Kühe 4 Rinder
	Jeebel 2: Landsberg	7	7 Kühe 2 Rinder
	Jeebel 3: Wiechmann	7	7 Kühe 2 Rinder
1747	Hörden 5: VM Meyer	8	8 Kühe 4 Rinder
1750	Dreye 1: VM Ahrens	7	7 Kühe 2 Rinder
1752	Kir 8: VM Wetjen	5	5 Kühe 6 Rinder
1753	Kir 3: VM Claus	5	5 Kühe 3 Rinder
1754	Leeste 9: HM Bothe	6	6 Kühe 3 Rinder
	Kirchweyhe 4: VM Claus (Kehlenbeck)	5	5 Kühe 3 Rinder
1756	Jeebel 2: Landsbergen	9	
	Jeebel 3: Wichmann	8	
	Lee 51: VM Ahrens, Johann	19	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 2: VM Bollmann, Harm	15	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]

	: ViertelM Bätjer, Seelcke	16	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 49 : VM Tölken Rel.	11	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 38 : DreiviertelM Bollmann, Johann	24	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 68 : VM Pundsack, H., Wwe	10	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 45: HM Voigt/Rump	8	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 44: HM Eylers, Seelcke, Wwe	7	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Hör 3 : HM Böse, Jobst	17	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 42: HM Hüsing, Joh.	7	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 6 : HM Rump/Meincken, Albert	7	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 9 : HM Bothe, Wiechen (Helmers)	10	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 61 : HM Landsbergen, Ahrent	9	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 19 : HM Eggers, Ahrent	14	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 50 : HM Buschmann, Johann	18	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 33: HM Stahmann, Harm	14	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 41 : HM Hacke, Albert	7	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 34 : HM Castens, Hinrich	8	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Hör 2 : HM Freese, Albert	10	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Hör 4 : HM Hillers, Tölcke nunc Hinrich	10	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Hör 5 : HM Meyer, Otto	13	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 1: K Wetjen, Hinrich	7	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 32: K Hüncken, Eylert	6	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 52: K Voß oder Eggers, Cordt Hinr.	6	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee : K Schatten, Ditte	8	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 36: K Meyer a.d. Loge, Albert	7	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 11: K Wilken, Albert	8	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Hör 7: K Remmers, Albert	8	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee : K Müller, Hinrich	8	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 81: K Rendiges, Ahrent	8	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Hag 4: K Gercken o. Rumpsfeld, Joh.	8	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Mel 1: K Böttger, Johann	10	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee 90: K Vaßmer oder Schierenbecke	8	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
	Lee: Brks Timmermann, Albert	10	Kühe & Ochsen [Hann 74 Syke 75]
1758	Kir 1: VM Töbelmann	6	6 Kühe 3 Rinder
	Kir 6: VM Daneke	5	5 Kühe 2 Rinder
1759	Sudweyhe 8: VM Wetjen	5	5 Kühe 3 Rinder
1760	Hö 2: HM Freese	10	10 Kühe
	Hö 3: HM Böse (Bätjer):	17	17 Kühe
	Hö 4: ViertelM Hillers	10	10 Kühe
	Hö 5: ViertlM Meyer	13	13 Kühe
	Hö 7: K Remmers	8	8 Kühe
1761	Sudweyhe 14: K Moormann	6	6 Kühe 3 Rinder
1775	Lah 9 (früher:Lah 11) : Heitmann-Warnken	7	7 Stück Hornvieh
	Lee 2: Harm Bollmann	9	Hornvieh [Hann 74 Syke 49]
	Lee 11: Albert Meyer	12	Hornvieh [Hann 74 Syke 49]
	Lee 51: Ahrens	10	Hornvieh [Hann 74 Syke 49]
	Hö5: Casten Meyer	10	Hornvieh[Hann 74 Syke 49]
1776	Sudweyhe 14: K Moormann	6	6 Kühe 4 Rinder
1780	Kir 3: VM Schierenbeck	6	6 Kühe 2 Rinder
1791	Jeebel 1: Arps	5	5 Kühe 3 Rinder
1792	Sudweyhe 14: K Moormann	6	6 Kühe 4 Rinder
1793	Leeste 70: Brks Bosse	6	
	Hörden 4: Hillers	5	5 Kühe 4 Rinder
1792	Kir 6: VM Daneke	6	6 Kühe 4 Rinder
1796	Leeste 49: VM Holthusen	5	5 Kühe, 1 Rind

	Kirchweyhe 1: VM Töbelmann	5	5 Kühe 4 Rinder
	Jeebel 3: Wichmann	5	5 Kühe 2 Rinder
	Lah 1: Sengstake/Niemeyer	6	6 Kühe 6 Rinder
	Sudweyhe 2: VM Riekers	5	5 Kühe 3 Rinder
1798	Kir 1: VM Töbelmann	5	5 Kühe 4 Rinder
1800	Mel 10: Brks Schmidt	5	
1802	Hagen 6: Brks Böttcher	5	
	Jeebel 2: Landsberg	5	5 Kühe 4 Rinder
1803	Leeste 20: Brks Dreyer	7	7 Kühe
	Kir 3: VM Schierenbeck	6	6 Kühe
	Kir 4: VM Claus (Kehlenbeck)	7	7 Kühe
1804	Kir 5: VM Warneke	6	
1805	Leeste 90: K Vaßmer	10	10 Kühe
1806	Leeste 101: Harm Wetjen, Angelse	7	
1807	Mel 1: Meyer	8	
1810	Kir 6: VM Daneke	6	
1816	Kir 1: VM Töbelmann	6	6 Kühe
	Kir 2: VM Block	6	
1819	Ah 1: Meyer	6	6 Kühe 5 Rinder
	Ah2: Ullenstedt	6	6 Kühe 4 Rinder
1821	Jeebel 1: HM Arps	12	
	Jeebel 3: Wichmann	12	
1835	Leeste 80: Claus Schulte	9	
	Leeste 1: K Wetjen	9	9 Kühe
	Leeste 2: Dreiviertelmeyer Cordes	18	18 Kühe
1837	Hö 5: VM Meyer	7	
	Hö 6: K Drücker	6	
1840	Hö 2: HM Freese	8	
1891	Hö 10: Bks Dreyer	5	5 Rindvieh
	Mel 6: Otten-Lange (Wetjen, Johann)	7	7 Rindvieh
1952	Hö 15: Bks Schulenberg	8	8 Milchkühe
195x	Mel 57: Landsberg	15	15 Kühe
	Mel 5: Lührs-Siemer	6-8	6-8 Kühe
	Mel 6: Otten-Lange	?	Bis 2002 werden noch Milchkühe gehalten
	Hag 5: Dietrich Jathe	> 5	Herdbuch Mittelweser
196x	Mel 135: Timmermann-Lampe	11	1960er Jahre; 1980 wird Milchviehhaltung aufgegeben
	Lee 47: Fohne	?	2002 Aufgabe der Milchviehhaltung
	Lee 80: Schulte – Ahrens	15	1980er Aufgabe der Milchviehhaltung

In den letzten 270 Jahren nach 1750 war die Haltung von Milchvieh vielen Schwankungen unterworfen: Um 1760 hatten die Meyer und Kötner i.A. zwischen 5 und 30 Stück Rindvieh. Nachdem es bis 1960 einen stetigen Zuwachs an Haltern und Kühen gab, setzte in den letzten 30 Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Abwärtstrend ein, der sich bis in die heutige Zeit fortsetzte.

Bei der Erfassung der Rindviehbestände im Jahre **1756** ergaben sich in Leeste folgende Zahlen:

Ortsteil	**Halter**	**Kühe (Summe)**	**Kühe (max)**	**Halter mit den meisten Kühen**
Leeste mit Hörden,Hagen und Angelse	139 VM + HM + K 94 Brs	509 335	24 7	Bollmann (Lee 2, Leester Str. 38)
Summe Leeste	233	844		

1775 gibt es im Kirchspiel Leeste **481** Stück Hornvieh.[16]

Bei der Viehzählung, die **1891** für die Gemeinde Leeste und ihre Ortsteile durchgeführt wurde, ergaben sich für die Milchvieh-Haltung folgende Zahlen:[17]

Ortsteil	Halter *)	Kühe (Summe)	Kühe (max)	Halter mit den meisten Kühen
Leeste Ort	149	445	18	Meyer (Lee 2, Leester Str. 38)
Hörden	40	128	8	Freese, Hünkemeyer
Hagen	51	152	12	Rose (Ha 3, Ortfeld 50)
Angelse	10	27	4	Meyer (Ang 5, Angelser Str. 51)
Melchiorshausen	100	130	8	Otten Wwe (Böttcherei 150)
Summe Leeste	350	837		

*) inkl. Halter anderer Viehsorten

Nach den Viehzählungen, die **1900** für die Gemeinden Leeste, Kirchweyhe, Sudweyhe (inklusive der Ortsteile), und **1904** bzw. **1906** für den Kreis Syke inklusive der Gemeinde Leeste durchgeführt wurden, ergaben sich für Leeste deutliche Zuwächse im Vergleich zu 1891:[18]

Gemeinde	Einwohner 1900	Rindvieh 1900	Rindvieh 1904	Rindvieh 1906	Rindvieh 1909	Höfe m. Vieh 1909
Leeste	*2791*	1431	1427	1522	1793	*442*
Sudweyhe	*1090*	913			1171	*192*
Kirchweyhe	*2035*	1017			1214	*329*
Erichshof	*395*	124			193	*65*
	====	*====*			*====*	*====*
Summe	*6311*	3385			4371	*1028*

1950 hatte Kirchweyhe **1090** Stück Rindvieh, davon **534** Milchkühe.[19]

Für ganz Weyhe ergab sich für **2001** und **2010**:[20]

Gemeinde Weyhe	Halter 2001	Anzahl Tiere 2001	Halter 2007	Rinder 2007	Halter 2010	Rinder 2010
Rindvieh gesamt	53	2690	29	1654	25	1378
davon - Milchkühe	25	658	15	507	18	522
Kälber/Jungrinder			23	470	20	340
Rinder			24	727	22	516

2001 sind unter den 53 Rindvieh-Haltern 25 mit zusammen 658 Milchkühen, davon 15 mit mehr als 20 Kühen. In diesem Jahr hatte Weyhe noch **83 Höfe mit Viehhaltung** (mit 3282 Großvieh-Einheiten, d.h. Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Geflügel). Diese Zahl ist zum Vergleich **den 1028 Höfen** mit Viehhaltung gegenüber zu stellen, die sich in der Summe der Einzelgemeinden im Jahr 1909 ergeben.

Weitere Zahlen zum Vergleich: [21]

Gebiet	Halter 2013	Rindvieh 2013	Halter 2019	Rindvieh 2019	Rindvieh 1960
Ldkr. Diepholz	874 (412)	95988 (30447)	697 (294)	91045 (31881)	
Kreis Grf. Hoya					100 000, davon 37000 Milchkühe *)

Zahlen in (): Nur Milchkühe *) Die Milchleistung wird mit 157 Millionen Kilogramm angegeben, was einer durchschnittlichen Leistung von 4243 kg/Kuh und Jahr entspricht.[22]

Zu ausgewählten noch verbliebenen Milchvieh-Betrieben in Weyhe siehe das entsprechende Kapitel.

6.4.2.1 Die Entwicklung der Stalltechnik

Bis zum Zweiten Weltkrieg gab es im Wesentlichen nur eine Form der Haltung von Milchvieh: Die Kühe standen im Stall auf der Diele des Niedersachsenhauses. Der Stall war mit Stroh ausgelegt und wurde regelmäßig entmistet.

Später kamen die Tiere an Ketten. Die Jauche lief über Rinnen zu einer Jauchegrube. Die Milchkühe konnten so leichter gemolken werden. Im Sommer konnten die Kühe nach draußen auf die Weide, entweder angrenzend an den Kuhstall oder weit weg, z.B. in der Marsch.

Heute unterscheidet man folgende Stallformen:

- Anbindestall
    - In der Regel stehen die Tiere angebunden nebeneinander. Hinter den Tieren fällt der Kot durch einen Gitterrost in einen Gülle-Kanal. Oft ist der Boden mit einer Gummi-Matte ausgelegt.
    - Milchkühe werden dort, wo sie stehen, auch gemolken
    - Die Kühe können sich nur innerhalb ihres Liegeplatzes bewegen
- Fressboxenlaufstall /Fangboxenstall
    - Die Kühe fressen in der Fressbox, werden im Melkstand gemolken
    - Die Boxen sind verschließbar. Wenn die Tiere zum Fressen in die Box gehen, kann man sie dort „fangen“
    - Die Kühe können sich im ganzen Stall bewegen
- Liegeboxenlaufstall
    - Die Kühe können in der offenen Liegebox fressen und schlafen. Die Boxen werden nicht abgesperrt. Zum Melken gehen die Kühe in den Melkstand. Der offene Liegeboxenstall hat einen überdachten Laufhof außerhalb des Stalles, wo auch Futter aufgenommen werden kann.
    - Im offenen Liegeboxenstall können sich die Tiere im Stall oder im Laufhof bewegen.

Der Liegeboxenstall auf dem Hof Heinrich Töbelmann in Kirchweyhe. Die Liegeboxen haben Gummimatten und zusätzlich noch etwas Stroh.

Vor den Boxen ist der Bereich, wo Kraftfutter und Wasser angeboten wird. Hinter den Tieren in der Liegebox fällt der Kot auf Spaltenböden.

Als Beschäftigungsprogramm wird z.B. den Kühen eine Rücken-Massage angeboten – wie hier bei H.Töbelmann in Kirchweyhe.[23]

Der Spaltenboden geht bis zu den Ausgängen zum Laufhof.

6.4.2.2 Futtergewinnung

Das natürliche Futter für Kühe und Rinder ist saftiges Gras, das auf der Weide wächst. Dieses Gras wurde auch immer als Heu für die Winterfütterung auf den Hof geholt, wo es meistens auf dem Heuboden über der Diele lagerte, also direkt über den Viehställen.

Grasverkauf

Der Verkauf des diesjährigen Graswuchses von den in der Leester Marsch gelegenen fiskalischen

Wiesen

Hammerstutenland und beim Berge

1,891 ha

findet am

16. Juni 1920,

vormittags 10 Uhr

im Schmidt'schen Gasthause zu Leeste statt.

Der Oberförster.

Das beste Gras wuchs in der Marsch, und zwar mehr, als die Marschbauern verbrauchen konnten. Daher fand alljährlich der Grasverkauf statt, bei dem man das gewachsene Gras einer Wiesenfläche erwerben konnte. Heuen und Einholen musste man dann selbst. Das eröffnete aber auch kleinen Brinksitzern und Häuslern, die die Kühe im Nebenerwerb hielten und meist kein oder nur wenig Land hatten, die Möglichkeit, Futter für ihre Tiere zu kaufen.

Um 1785 beschreibt Pastor Holzmann die Dorfschaft Leeste „Es wird jährlich in der Leester Weide von den Plätzen, wo das Vieh seinen Aufenthalt hat, verkauft zu 70 bis 100 Thaler.“ [24]

Bei einer kleinen Landwirtschaft mit vielleicht zwei Kühen zur Selbstversorgung lohnt sich die Anschaffung eines Pferdes oft nicht. Da ist Handarbeit gefragt: Mit der Sense wird täglich frisches Gras gemäht und in Handwagen und Körben zu den Kühen gebracht.

So wie hier in Sudweyhe muss man sich die Futterbeschaffung in den früheren Zeiten der Landwirtschaft vorstellen: Der Bauer geht mit der Sense und Schleifstein voran zum Gras mähen, die Bäuerin folgt mit einem Handwagen und Gefäßen (wie diesen großen Körben), in denen das Gras transportiert werden kann. Dann wird das Futter zu den Tieren gebracht, anschließend wird gemolken. Morgens, vor dem Melken, bekommen die Kühe von dem Futter erneut zugeteilt, das abends zuvor gemäht wurde.[25]

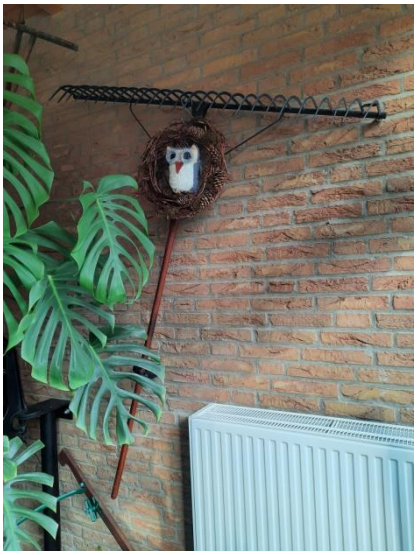
1957: Alfred Jüntschke vom Holtwischdamm in Sudweyhe holt Futter für seine Kühe. Er hat zu dieser Zeit ein Pferd und einen kleinen Ackerwagen. Andere satteln zu dieser Zeit um auf den ersten kleinen Trecker, mit dem sie den Wagen ziehen und vielleicht auch schon das Gras mähen.

Heuernte

Zuerst wurde die Ernte mit einfachen Werkzeugen eingeholt: Das Gras wurde mit der Sense gemäht. Zum Trocknen wurde das Gras mit der Harke gewendet oder mit von Pferden gezogenen Heuwendern ausgebreitet. Mit speziellen Heu-Harken oder mit von Pferden gezogenen Heurechen wurde das trockene Heu in Reihen zusammengezogen. Das zusammengeharkte Heu wurde mit der Forke auf die von Pferden gezogenen Ackerwagen geladen. Auf dem Wagen musste jemand das Heu gut packen, damit es nicht herunterfiel.

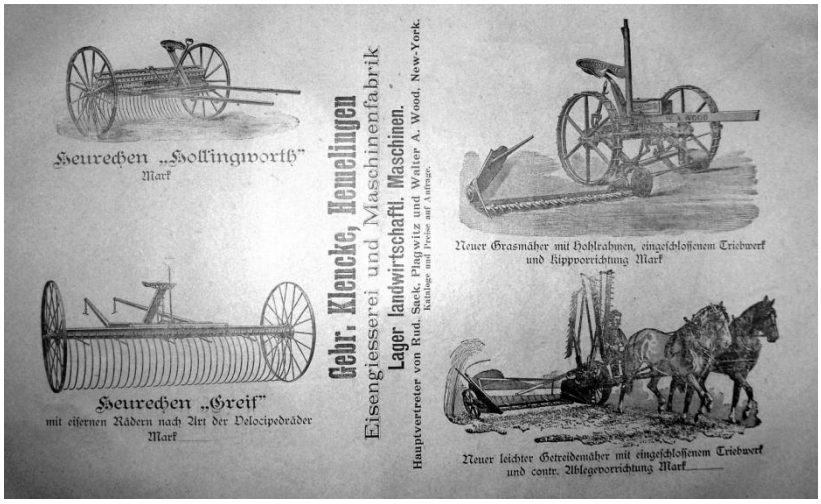
Leeste, Auf dem Berge: Mit der Holzharke wird (wohl in den 1920er Jahren) das Heu zusammengezogen, damit man es leichter aufladen kann. Im Hintergrund zwei Ackerwagen zur Aufnahme der Heuernte. [26]

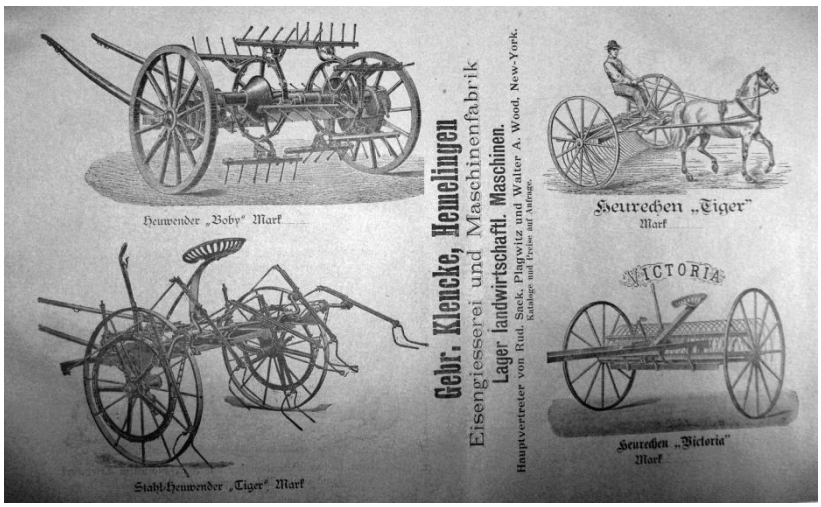
Fotos (2): Sense und Heu-Harke bei Wolfgang Polley im Innenhof



Ab den 1960er Jahren wurde ein Heu-Lader eingesetzt: Ein vom Trecker angetriebenes Lade-Gerät (z.B. ein “Lanz-Lader”) wurde eingesetzt zum Aufnehmen des Heus auf spezielle Ladewagen (mit „Käfigen“). Das lose Heu wurde auf den Wagen befördert, wo man es per Hand/Forke weiter beförderte in die hinteren Ecken des Wagens (schwere Arbeit).

Die von den Gebr. Klencke 1896 in Hemelingen und 1907 von Kumlehn in Leeste angebotenen Geräte[27] stammen noch aus der Ära der mechanisch angetriebenen Landmaschinen: Die von den Pferden erzeugte Zugkraft wird über die Räder auf mechanische Antriebswellen übertragen, so dass die einzelnen angebrachten Rechen und Forken in etwa die Arbeit verrichteten, die man mit der Hand auch getan hatte: Mähen, aufschütten, zusammen harken und wenden.





Ein Foto aus den Kriegsjahren in Leeste: Johann Lange mit Kriegsgefangenen bei der Heuernte.

Heuernte bei der Familie Hollwedel in Hörden, vermutlich 1960er Jahre: Das Heu ist mit dem pferdegezogenen Heurechen in Reihen zusammengezogen und dann mit Hand und Forke zu Haufen aufgeschichtet – damit der nächste Regen nicht alles wieder durchnässt.

Auch 1959 wurde das Heu noch per Hand aufgeladen und mit Pferden (hier bei der Familie Irmer in Leeste sogar noch mit Ochsen) transportiert.[28]

Ein Foto aus Lahausen: Der kleine Helmut Fellermann darf schon die Zügel des Pferdes bei der Heuernte halten.[29]

Auch mit dem Mähbalken, dem Heuwender hinter dem Trecker und dem Lader blieb viel Handarbeit: Das Heu musste auf dem Wagen gut gepackt werden, damit es beim Transport nicht herunterfiel. Zuletzt wurde ein langer Baumstamm ("Wäseboom") vorne und hinten mit einem Seil festgebunden, der das gepackte Heu zusammenhielt. An den Gräben musste das Gras mit der Hand weggeharkt werden. Das war eine Arbeit für die Frauen, die aber körperlich sehr anspruchsvoll war (bei 300 m langen Gräben in der Marsch, und dann an beiden Seiten: 600 m)[30]

Nach dem Aufladen per Lader blieb immer noch ein Rest liegen. Dieser wurde mit speziellen Harken zusammen gezogen.

Das Aufladen des Heus und das Lagern auf dem Heuboden wurde mit dem Aufkommen von Ballen-Pressen erleichtert: Die Ballenpresse beförderte den fertig gepressten und mit Schnüren gebundenen Ballen auf den Ladewagen, wo zwei Personen das Packen bewerkstelligten. Durch den Verbund der Ballen untereinander konnte man hohe Wagenladungen nach Hause transportieren. Dort wurden die Ballen auf ein Förderband gelegt und zum Heuboden befördert, oder in der Scheune zu einem Haufen gestapelt.

Leeste : Heinz Stolte und Sohn Heiner 1981 bei der Heuernte[31]

Heuernte 1960 (aus dem “1100 Jahre Weyhe” - Film): Das Heu wird noch nicht gepresst, sondern lose auf den Wagen befördert.

Heuernte 1984

Horst Wagenfeld, Leeste, 1984: Quader-Ballen werden durch die Presse auf den Wagen befördert und dort gepackt.

Später, im Winter, wurden die Ballen dann auf die Diele geholt (oder vom Heuboden geworfen) und dann den Kühen mit der Forke zugeteilt.

Heu-Ernte als Gemeinschaftsaufgabe

Bei den Landwirten mit größerem Rindviehbestand war auch die Heu-Ernte größer als Bauer und Knecht alleine hätten bewältigen können. Daher war auch hier – wie bei der Getreide- und Kartoffel-Ernte, die Mithilfe von größeren Kindern, Mägden, Verwandten und Nachbarn notwendig, um das Heu trocken vor dem nächsten Regen auf den Heuboden zu bekommen.

Nach der Elektrifizierung der Höfe wurden auch dort Maschinen zur Unterstützung der Heuernte installiert: Mit Gebläsen wurde das Heu auf den Heuboden geblasen, um das Hochheben des Heus mit der Forke zur Ladeluke zu vermeiden. Später, nachdem das Heu in Ballen gepresst wurde, mussten die Ballen ebenfalls mit der Forke zur Heuluke gehievt werden, es sei denn, man hatte ein Förderband. Das musste teilweise gleichzeitig mit dem Aufladen in der Wiese geschehen, weswegen hier zusätzliche Arbeitskräfte im Einsatz waren.

Für die Ernte-Helfer auf den Weiden lohnte eine Unterbrechung der Arbeiten für eine Vesper-Pause zuhause nicht. Daher wurden auch hier – wie bei der Getreide-Ernte – Kaffee, Buttermilch, Butterkuchen und belegte Brote auf die Wiese gebracht und dort gemeinsam verzehrt. Diese Pausen sind den meisten besonders im Gedächtnis geblieben, da dort so manche „Döntjes“ erzählt wurden und man sich gegenseitig kennenlernte.

Angelſe, 17. Juli. [Schulferien zur Heuernte] ſind in der Nachbarortſchaft Wulfhoop den Kindern vom 10. Jahre an aufwärts von heute bis Sonnabend, den 26. d. M. gegeben worden. Da die Heuernte in vollem Gange iſt und tadelloſes Wetter zur Einbringung der Ernte vorliegt, iſt dieſe Maßnahme nur lebhaft zu begrüßen.

Manchmal gab es für die Schulkinder auch extra-Ferien zur Heuernte. Das kam allerorten gut an - insbesondere im 1. Weltkrieg, als die Männer zum Kriegsdienst eingezogen waren.[32]

So erzählt der Leester Karl-Heinz Ahrens folgende Begebenheit: Die Erntehelfer aus der Nachbarschaft und der Verwandtschaft wurden auf der Weide mit Essen versorgt. Dabei war es üblich, die Kanne mit Milch im Graben zu kühlen. Als man zur Vesper schreiten wollte, war einmal der Korb mit dem Butterkuchen voller Mäuse.

Moderne Heuernte

Mit der Einführung der Rundballenpresse wurde die Heu-Verarbeitung erneut rationalisiert: Jetzt wird alles maschinell erledigt: Niemand kann und muss die schweren Ballen noch mit der Hand bewegen. Das Verladen geschieht per Frontlader am Trecker. Das Entladen ebenso, und im Winter wird ein Ballen zu den Viehställen wieder per Trecker transportiert. Nur das Verteilen an die Kühe muss noch per Hand unterstützt werden. Auch das Mähen des Grases per Kreiselmäher, das Wenden und Zusammenschieben geschieht per Maschine am Trecker.

Heuernte an der Böttcherei in Melchiorshausen im Jahr 2020

Heuernte im Jahr 2020

Rundballenpresse in Weyhe beim Ablegen des Ballens auf der Wiese[33]

Auch die Tierwelt hat sich mit der modernen Landwirtschaft arrangiert.[34]

- **Maissilage**

Zum Anbau von Mais, auch als Viehfutter, siehe das Kapitel unter „Getreideanbau“

- **Futterrüben, Futter-Raps, etc.**

Da für die geforderte Milchleistung der Kühe die Fütterung mit Heu nicht ausreicht, werden auch andere Früchte angebaut: Futterrüben (sog. „Runkelrüben“) wurden als Hackschnitzel zusammen mit Heu und „Kraftfutter“ den Kühen im Winter „untergemischt“.

Auch andere Grünfutter-Sorten bereichern den Speisezettel des Rindviehs: Futter-Raps, Klee, Grünsenf, Gräser. Diese werden vielfach als Zwischenfrüchte zwischen den eigentlichen Getreide- oder Kartoffelanbaufolgen gesät. Dieses Grünfutter verkürzt die Zeit, wo nur Heu, Silage oder Rüben und Kraftfutter zur Verfügung stehen.

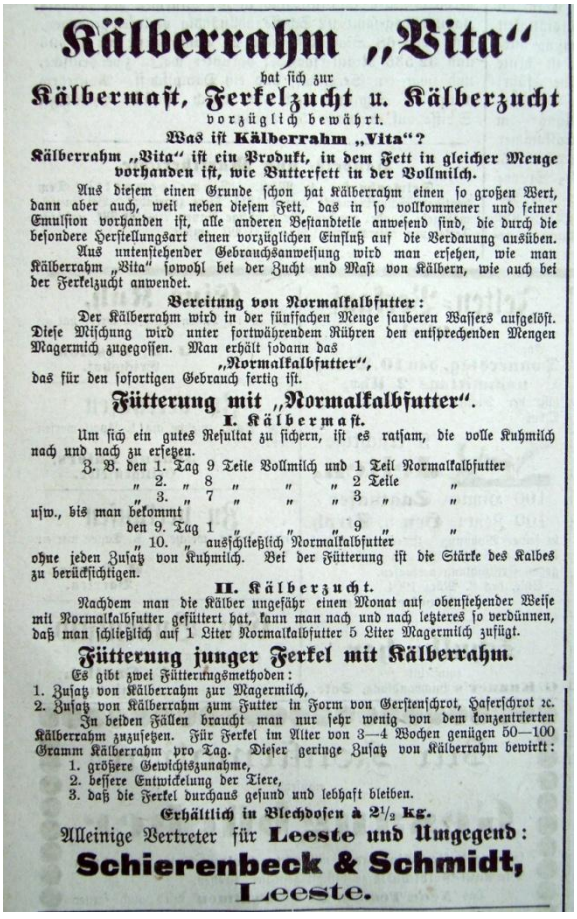
Der Anbau von Futterpflanzen ist in einem eigenen Kapitel beschrieben.

Grünfutter-Ladewagen[35]

- **Kälberfutter**

Kälber bekommen die Milch von der Mutterkuh oder als spezielle angerührte Milch, aus Milchpulver und Wasser zusammengemischt und mit Tauchsieder erwärmt. Die Milch wird den Kälbern mit Eimern vorgesetzt. Auch gibt es spezielle Eimer mit Saugstutzen, wo die Kälber wie bei der Mutterkuh die Milch wie aus der Zitze saugen können.

Schon 1904 wirbt das Kaufhaus Schierenbeck & Schmidt mit Milchpulver als Futter in der Kälbermast und Kälberzucht: Das Produkt heißt „Kälberrahm Vita“. Es ist auch für Ferkel verwendbar.[36]



Kälberrahm „Vita“

hat sich zur

Kälbermast, Ferkelzucht u. Kälberzucht

vorzüglich bewährt.

Was ist Kälberrahm „Vita“?

Kälberrahm „Vita“ ist ein Produkt, in dem Fett in gleicher Menge vorhanden ist, wie Butterfett in der Vollmilch.

Aus diesem einen Grunde schon hat Kälberrahm einen so großen Wert, dann aber auch, weil neben diesem Fett, das in so vollkommener und feiner Emulsion vorhanden ist, alle anderen Bestandteile anwesend sind, die durch die besondere Herstellungsart einen vorzüglichen Einfluß auf die Verdauung ausüben.

Aus untenstehender Gebrauchsanweisung wird man ersehen, wie man Kälberrahm „Vita“ sowohl bei der Zucht und Mast von Kälbern, wie auch bei der Ferkelzucht anwendet.

Bereitung von Normalkalbfutter:

Der Kälberrahm wird in der fünffachen Menge sauberen Wassers aufgelöst. Diese Mischung wird unter fortwährendem Rühren den entsprechenden Mengen Magermich zugegossen. Man erhält sodann das

„Normalkalbfutter“,

das für den sofortigen Gebrauch fertig ist.

Fütterung mit „Normalkalbfutter“.

I. Kälbermast.

Um sich ein gutes Resultat zu sichern, ist es ratsam, die volle Kuhmilch nach und nach zu ersetzen.

Z. B. den 1. Tag 9 Teile Vollmilch und 1 Teil Normalkalbfutter
„ 2. „ 8 „ „ „ 2 Teile „
„ 3. „ 7 „ „ „ 3 „ „
usw., bis man bekommt
den 9. Tag 1 „ „ „ 9 „ „
„ 10. „ ausschließlich Normalkalbfutter

ohne jeden Zusatz von Kuhmilch. Bei der Fütterung ist die Stärke des Kalbes zu berücksichtigen.

II. Kälberzucht.

Nachdem man die Kälber ungefähr einen Monat auf obenstehender Weise mit Normalkalbfutter gefüttert hat, kann man nach und nach letzteres so verdünnen, daß man schließlich auf 1 Liter Normalkalbfutter 5 Liter Magermilch zufügt.

Fütterung junger Ferkel mit Kälberrahm.

Es gibt zwei Fütterungsmethoden:

1. Zusatz von Kälberrahm zur Magermilch,
2. Zusatz von Kälberrahm zum Futter in Form von Gerstenschrot, Haferschrot 2c.

In beiden Fällen braucht man nur sehr wenig von dem konzentrierten Kälberrahm zuzusetzen. Für Ferkel im Alter von 3—4 Wochen genügen 50—100 Gramm Kälberrahm pro Tag. Dieser geringe Zusatz von Kälberrahm bewirkt:

1. größere Gewichtszunahme,
2. bessere Entwickelung der Tiere,
3. daß die Ferkel durchaus gesund und lebhaft bleiben.

Erhältlich in Blechdosen à 2½ kg.

Alleinige Vertreter für **Leeste und Umgegend:**

Schierenbeck & Schmidt,

Leeste.

Foto: B.Stolte

Während früher die Aufzucht der Kälber zu jedem Milchviehbetrieb dazu gehörte, ist heute in vielen Betrieben die Aufzucht der Kälber ausgelagert: Man kauft die Kälber vom Viehhändler oder hat Partnerbetriebe, die sich auf die Kälberaufzucht spezialisiert haben.

So bekommt der Kirchweyher Zuchtbetrieb Töbelmann & Schwenk Gbr die Kälber u.a. vom Partnerbetrieb Grashoff. Damit ist auch die Herkunft aus der Region nachweisbar.

- **Kraftfutterzugaben für Milchkühe**

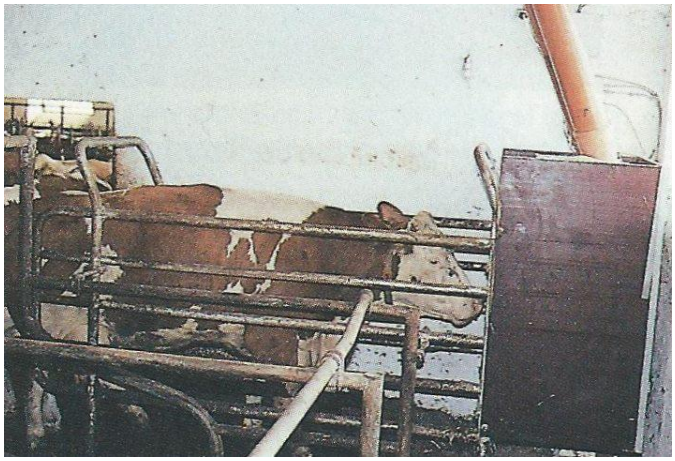
Um eine hohe Milchleistung zu erzielen, bekommen die Kühe im Winter ein spezielles Kraftfutter, das in den Mühlen bzw. Futterwerken aus verschiedenen Komponenten gemischt wird. So lieferte das Futterwerk Warneke ein auf Milchkühe ausgerichtetes „Milchviehfutter“, das aus Getreideschrot und weiteren Zusätzen wie Sojaschrot, Eiweiß-Konzentrat und Mineralfutter hergestellt wurde.

Zunächst wurde den Kühen das Futter aus Säcken verteilt, wobei spezielle Schubkarren benutzt wurden und das Kraftfutter mit der Schaufel dem Heu zugegeben wurde, das sich die Tiere durch de Fressgitter der Ställe holen konnten.

In den 1960er Jahren stellte man die Lieferung des Futters von Säcken auf Tankwagen um. Die Landwirte stellten große Silo-Behälter an den Ställen auf, in die das Futter vom Tankwagen des Futterwerkes eingeblasen wurde.

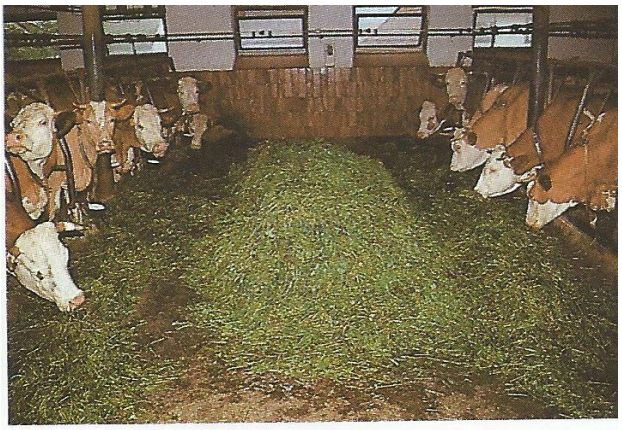
In Laufställen sind oft automatische Dosieranlagen vorhanden, die das Kraftfutter rationsweise freigeben. Die Milchkühe können eventuell aber auch die Ration Kraftfutter während des Melkens im Melkstand aufnehmen.

Nachdem die Elektronik auch in den Ställen Einzug gehalten hat, wird den Tieren das Kraftfutter über ein Computerprogramm zugeteilt, das den individuellen Bedarf des Tieres ermittelt und die Kraftfutter-Ration an Fütterungsautomaten bereitstellt. Der individuelle Bedarf wird errechnet aus dem Lebendgewicht des Tieres, der erwarteten Milchmenge und dem Milchfettgehalt sowie der aktuellen Situation der Kuh (Krankheit, Trächtigkeit, Laktationsstadium). Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Kuh auch genügend Grundfutter (Heu, Maissilage etc.) aufnimmt, das zur Verdauung (Wiederkäuer!) und zur Milchfettbildung notwendig ist.



Die Tiere tragen Halsbänder, die dem Fütterungsautomaten ein Signal senden zur Identifizierung der Kuh. Danach gibt das Computerprogramm die entsprechende Futtermenge frei. Das Computerprogramm hat für diese Kuh auch die entsprechende Milchmenge über die automatische Milchmengenerfassung im Melkstand mitgeteilt bekommen.[37]

In der modernen Landwirtschaft werden Milchkühe fast nur noch in Laufställen gehalten – im Sommer genauso wie im Winter. Daher müssen die Tiere auch im Sommer mit genügend Rohfaser-Futter versorgt werden. Das ist im Sommer meist frisches Gras von den Wiesen. Das Gras wird per Kreiselmäher gemäht und per Ladewagen aufgesammelt und zu den Ställen gebracht, wo der Ladewagen durch eine große Durchfahrt in die Ställe fahren kann, um das Futter direkt an die Fressgitter der Ställe verteilen zu können.



Auch die Mais- oder Grassilage wird im Winter per Traktor verteilt. Entweder wird ein Frontlader oder ein Blockschneidegerät eingesetzt, um Silage-Blöcke von der Silage-Miete abzuschneiden.

Bei der Aufbewahrung von Silage in Hochsilos wird entweder eine Entnahmefräse eingesetzt, um das Futter aus dem Silo zu lösen, oder das Futter wird über einen Greifer zu den Tierställen gebracht. Dabei können auch Förderbänder oder –schnecken zum Einsatz kommen.

6.4.2.3 Melktechnik

Vor 120 Jahren war das Melken eine der täglichen Arbeiten, die der Gewinnung der damals wohl wichtigsten tierischen Nahrungsquelle diente, der Milch, bei der besondere Achtsamkeit geboten war – sowohl im Umgang mit den Kühen als bei der Behandlung.

Im Jahre 1900 hält Direktor Balster einen Vortrag über Milch vor dem Kriegerverein Leeste (137 Zuhörer). Hierbei ist das Thema Hygiene schon hervorgehoben, dessen wachsende Bedeutung um die Jahrhundertwende verstärkt in die Bevölkerung getragen wurde.

Er habe erläutert, wo die Milch gebildet wird (in den Drüsenzellen des Euters) und woraus sie besteht. Die Melktechnik wird behandelt („Der beste Melkapparat ist die menschliche Hand“). Auf Reinlichkeit und Hygiene müsse geachtet werden, da sonst die Milch „einen schlechten Geruch“ annehme. Den ersten Strahl müsse man in den Stall melken, da“ im Zitzenkanal Millionen von Bakterien sein“ könnten, „die den Geschmack total verderben können.“ Täglich solle dreimal gemolken werden. Beim Melken sei „über Kreuz“ vorzugehen: Die linke Zitze vorn und die Rechte Zitze hinten zusammen. Die Milch müsse auf 12 Grad Celsius gekühlt werden, durch Milchkühler. Zum Filtern werden Leinwandsiebe empfohlen, zum Buttern eine Zentrifuge.

Anmerkung: Was hier mit Milchkühler gemeint ist, wäre noch zu recherchieren. Eine elektrische Kühlung gab es zu der Zeit wohl noch nicht.

Abb. 398: Fausten - richtig

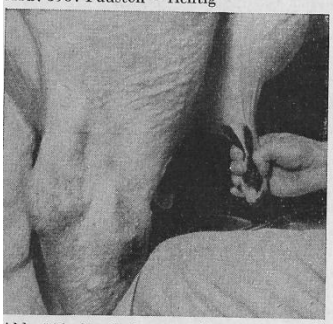


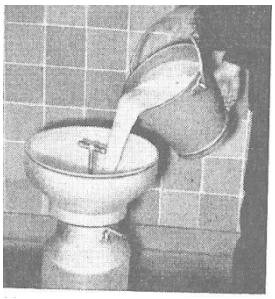
Abb. 399: Knebeln - im allgemeinen falsch

Abb. 400: Strippen - immer falsch

Auch in den 1950er Jahren ist das Melken mit der Hand zunächst noch landwirtschaftlicher Standard. Im Lehrbuch wird die richtige und falsche Melktechnik dem Landwirtschafts-Schüler nahe gebracht.[38]

Die Kühe liefen damals im Sommer auf der Weide. Dort wurde auch gemolken. Die Milch wurde in Kannen gefüllt und mit dem Handwagen oder mit einem Fahrradanhänger nach Hause transportiert. Dort wurde die Milch zunächst gefiltert, um sie von Bakterien und Schmutzteilchen zu befreien. Dabei kamen Sieb-Aufsätze mit Filtereinlagen oder im einfachsten Fall- Leinentücher zum Einsatz.

Milchkanne mit Sieb: In diesen Sieb-Aufsatz wurde ein Leinentuch gelegt, das als Filter diente. Der Artikel aus der Syker Zeitung spricht von „Leinwandsieben“.[39]



Die Fotos aus dem Lehrbuch für Landwirtschaftsschüler von 1954 zeigen den Aufbau und Gebrauch von Filtern, Sieben und Leinentüchern.[40]

Abb. 423: Auswechseln der Wattescheiben

Abb. 424: Milchfilter mit Prallblech, aufgeschnitten

Abb. 425: Selbstschlußfilter wird umgesetzt

Bilder: Institut für Milchwirtschaft, Kiel

Milchkühlung vor der Erfindung von elektrischen Kältepumpen: Die Milchkannen kamen in ein Wasserbad. Es gab auch fahrbare Kühlungsbecken, um die Milch unbeschadet zur Molkerei fahren zu können.

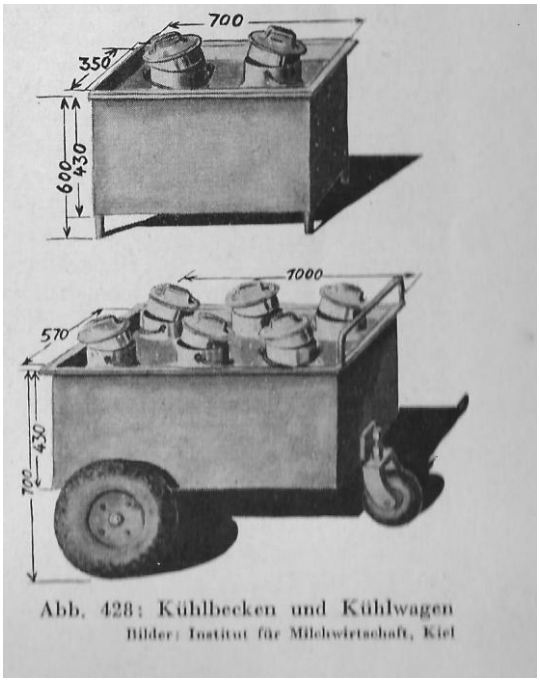
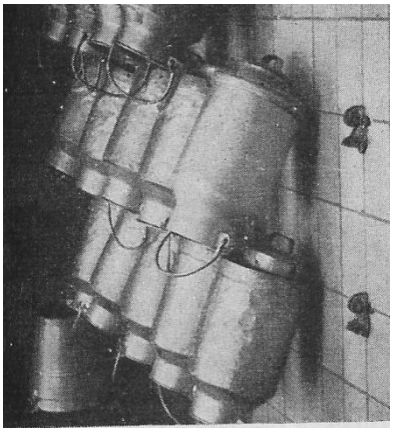


Abb. 428: Kühlbecken und Kühlwagen

Bilder: Institut für Milchwirtschaft, Kiel

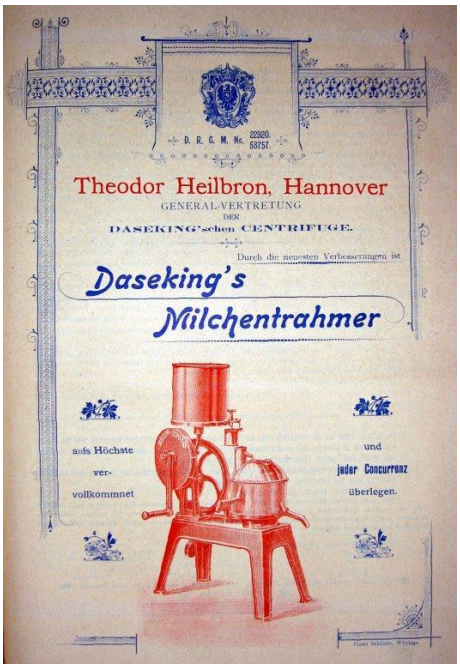


Nachdem die Milch weiterverarbeitet oder abgeliefert war, mussten die Milchkannen und alle Geräte gesäubert und für den nächsten Tag bereitgestellt werden.

Auf dem Hof wurde die Milch nach dem Melken am selben oder nächsten Tag weiterverarbeitet: Im Butterfass wurde das Fett der Butter von der Molke getrennt, oder die Milch wurde „entrahmt“. Das Entrahmen der Milch geschieht durch das Ausscheiden von Fettkügelchen. Diese sind leichter, als die anderen Bestandteile der Milch, so dass sie nach oben steigen und sich auf der Oberfläche als Rahm oder Sahne absetzen.

Der in der Milch enthaltene Käsestoff, das Kasein, ist für die Zähflüssigkeit der Milch verantwortlich. Je höher die Temperatur der Milch ist, umso weniger zähflüssig ist sie. Das Ausscheiden der Fettkügelchen, also das Entrahmen, geht also leichter bei erhitzter Milch.

Das Abscheiden der Fettkügelchen kann auch durch die Fliehkraft in einer Zentrifuge erleichtert werden. Nach diesem Prinzip arbeiteten die Milchentrahmer, die durch Handantrieb in Drehung versetzt wurden.



Daseking’s Milchentrahmer – Anzeige vom April 1896[41]

Ein Modell „Hannovera“ wurde um 1900 von Theod. Heilbron in Hannover angeboten.

Der gewonnene Rahm wurde zu Butter oder Sahne weiterverarbeitet.

Butterfass, wie es auf einem Sudweyher Betrieb verwendet wurde.[42]

Erich Rendigs beschreibt in seinen Erinnerungen das Melken der beiden Milchkühe des Elternhaushaltes in Dreye: „Oft ging es im Sommer an der Hand der Mutter zum Henkenwerder, wo die beiden Kühe des Schulhauses mit denen von einigen Anbauern und Häuslingen gegen Pachtgeld weideten – zehn Minuten Wegstrecke entfernt. Dann nahm Mutter von der Wand das Milchjoch, legte es auf die Schulter, hakte zwei Milcheimer an die Kette und begab sich mit ihrem Jüngsten in Richtung Weide. War es sehr heiß, dann standen die Kühe oft im seichten Uferwasser der Weser. Noch heute höre ich im Traum den melodische Ruf meiner Mutter: ‚Komm, Teschen, komm, …', was sie einige Male wiederholte. – Das Melken geschah in gewohnter Gelassenheit. Drohte aber aus Kirchweyhe eine dunkle Wolke über die Marsch hinweg sich mitten über der Weide zu entladen, dann ergriff sie schnell alles, nahm mich fest an sich, verbarg mich, wenn es schlimmer wurde, unter ihrem weiten Rock vor dem strömenden Regen und eilte mit mir zu der großen Kastanie, die ziemlich weit ab, nahe am Eingangsgatter stand. War das Unwetter abgezogen, ging es ruhig nach Hause. Vorsorglich hatte Mutter noch ein Frühstücksbrett in jeden Eimer gelegt, damit die kostbare Milch nicht überschwappte."[43]

1958 Sudweyher Heide[44]

Martha Meyer, Am Weidufer

Frau Irmer beim Melken auf der Weide 1963[45]

Nachdem die Vermarktung der Milch über Molkereien zur Regel wurde, erfolgte der Transport der Milchkannen oft direkt von den Weiden zur Molkerei, wo auch die Butter hergestellt wurde sowie andere Milchprodukte.

Die Melkerinnen sammelten die Kannen an speziellen Sammelstationen, und Pferdefuhrwerke brachten sie nach Leeste oder Sudweyhe, wo sich Genossenschaften gegründet hatten, die die Kühlung und den Molkereibetrieb gewährleisteten.

1950 sah sich der Oberkreisdirektor gezwungen, die während des Krieges eingetretenen Notbehelfe bzgl. der Milchkannen zu rügen und das Milchgesetz in Erinnerung zu rufen, was die Verwendung der „rot lackierten Eisenblechkannen“ und „das Aufstellen der Kannen auf Wegen“ anging. Die Kannen durften nur auf Böcken von wenigsten 50 cm Höhe zur Abholung bereitgestellt werden.[46]

Aufstellen von Milchkannen

Ich habe Veranlassung, die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Hannover vom 29. Mai 1936 über das Aufstellen von Milchkannen auf Wegen in Erinnerung zu bringen. Nach § 1 dieser Verordnung dürfen Gefäße mit Milch auf Wegen nur auf Böcken von mindestens 50 cm Höhe zur Abholung bereitgehalten werden. Verantwortlich für die Durchführung ist der Milcheigentümer. Zuwiderhandlungen können nach § 3 a.a.O. mit Zwangsgeld bis zu 150 DM bestraft werden.

Nachdem Material für die Herstellung von Milchböcken wieder zu beschaffen ist, muß darauf gedrungen werden, daß die Polizeiverordnung künftig von den Milcherzeugern beachtet wird.

Syke, den 23. Mai 1950

Landkreis Grafschaft Hoya. Der Oberkreisdirektor

Überwachung des Verkehrs mit Milch; hier: Milchkannen

Im Rahmen der amtlichen Lebensmittelüberwachung ist mehrfach aufgefallen, daß die von den Milchanlieferern benutzten Milchkannen wiederholt hinsichtl. der Sauberkeit Anlaß zu Beanstandungen gaben. Insbesondere trifft dies auf die während der Kriegszeit gebräuchlichen rot lackierten Eisenblechkannen zu. Diese Kannen sind als Notbehelf anzusehen; sie sind bei längerem Gebrauch schwer zu reinigen, begünstigen damit das Ansauerwerden der Milch und rosten leicht.

Nach § 7 des Milchgesetzes vom 31. 7. 1930 müssen Milchgefäße usw. so beschaffen sein, daß die Milch keiner nachteiligen Beeinflussung ausgesetzt wird. Eine solche ist aber bei Benutzung der vorbezeichneten roten Milchkannen zu befürchten. Da einwandfreie Milchkannen heute wieder zu haben sind, müssen die roten Milchkannen aus dem Verkehr gezogen werden. Ich setze hierfür eine Frist bis zum 15. Juli 1950. Sollten sich nach diesem Termine Beanstandungen bei Milch ergeben, die auf die Benutzung der roten Milchkannen zurückzuführen sind, werde ich auf jeden Fall auf die Einleitung eines Strafverfahrens nach dem Milchgesetz in Verbindung mit dem Lebensmittelgesetz hinwirken.

Die Milcherzeuger und Milchhandelsgeschäfte, für die dasselbe gilt, werden hierauf hingewiesen.

Syke, den 22. Mai 1950

Landkreis Grafschaft Hoya, Der Oberkreisdirektor

Annemarie Schierenbeck (Hagen) beim Melken auf der Weide im Jahr um 1933.

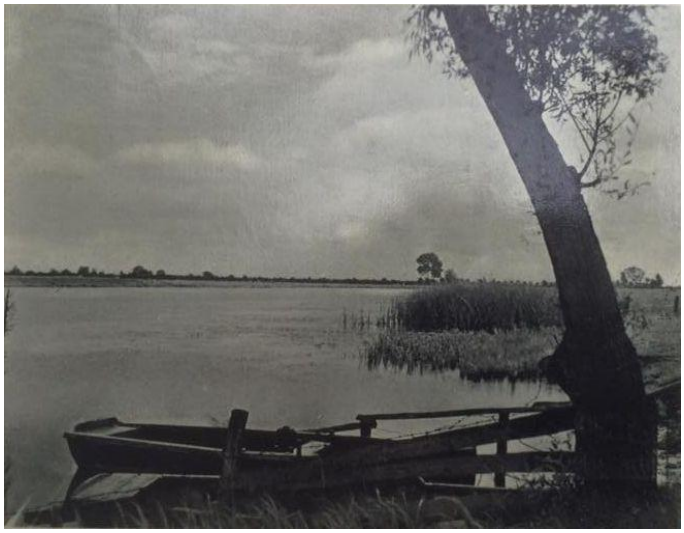
Milchproduktion in Leeste in den 1950er Jahren: per Hand auf der Weide melken, Milch in Milchkannen füllen und an die Straße auf die Melkerbank stellen. Einmal am Tag (immer Sommer zweimal) wurden die Milchkannen von der Kühlstelle der MAG Bremen in Leeste (heute: Flying Pizza, Leester Straße/An der Weide) per Pferd und Wagen (später: Trecker und Anhänger) ausgetauscht. Teilweise wurde dabei Magermilch für die Kälber zurückgeliefert. Ab 1973 wurde die Milch nur noch alle zwei Tage abgeholt. Das hieß: die Milchbauern mussten selber Kühleinrichtungen schaffen. Viele kleine Bauern gaben daraufhin nach und nach die Milchviehhaltung auf, und andere stockten ihren Bestand auf. Seit 2014 gibt es jedoch im Ort Leeste keine Milchbauern mehr, wobei da noch andere Gründe wie die Preisentwicklung auf dem EU-Milchmarkt eine Rolle spielten.

Der Leester Hof Ahrens (Schulte) fuhr mit dem Pferdewagen, später mit dem Trecker, zur Weide in der Marsch. Zwei Melkerinnen waren im Einsatz. Später wurde dann eine Melkmaschine angeschafft, die über einen Benzinmotor angetrieben wurde. Da konnten dann bis zu 50 Kühe gemolken werden. Ahrens brachten die Milch dann selbst zur Molkerei (die ja vor der Haustür lag).

Melkerbank in Leeste [Foto: B. Stolte]

In Kirchweyhe und Sudweyhe erfolgte der Transport der Milchkannen von der Weide zum Hof auch über den Weyher See: Wenn die Kühe auf der Kirchweyher Kuhweide gemolken wurden, blieb den Melkerinnen nur der Weg über den See, wenn sie nicht einen größeren Umweg in Kauf nehmen wollten. Dazu lag stets ein Ruderboot an der Anlegestelle, in das die Kannenverladen wurden.

Ein Postkartenfoto von 1917 könnte eine Bäuerin zeigen, die mit dem Boot zum Melken fährt.

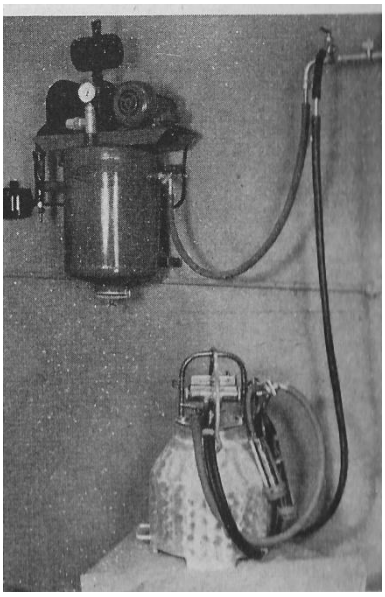


Das nebenstehende Foto zeigt die frühere Hachemündung in den Kirchweyher See. Mit den Ruderbooten fuhren die Sudweyher Bauern zum Melken auf die andere Seeseite. Manchmal "liehen" sich Kinder schon mal ein Boot aus, dann war Alarm zur Melkzeit!

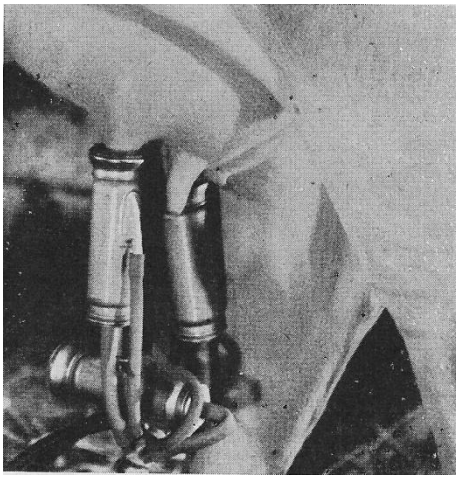
Die Melkmaschine

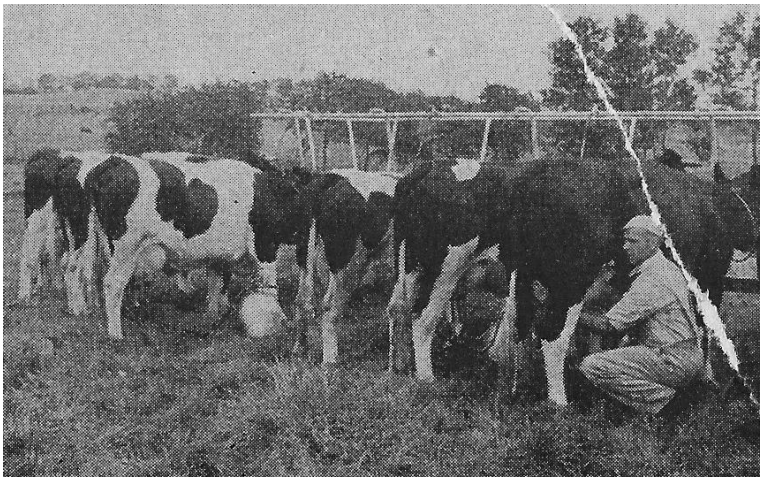
Mit fortschreitender Elektrifizierung der Höfe und der Entwicklung der Motorentechnik blieben auch Erfindungen von Maschinen zur Erleichterung des Melkens und der Milchverarbeitung nicht aus:

- Die elektrische Melkmaschine saugte durch Erzeugung von Unterdruck die Milch aus den Eutern der Kühe. Die Milch wurde in Kannen-ähnlichen Behälter gesaugt, die wie die Melkeimer von Kuh zu Kuh getragen wurden. Die 4 Saugnäpfe für 4 Zitzen am Euter waren dabei direkt an den Behälter angeschlossen. Die Behälter wurden dann in den Kühltank entleert. Die transportablen Milchkannen mit Saugnäpfen wurden auch bei Melkständen auf der Weide eingesetzt. Bei stationären Melkanlagen, meistens auf dem Hof neben dem Kuhstall installiert, wurde die Milch direkt in den Kühltank gesaugt. Die Saugnäpfe konnten dabei an eine Saugleitung angeschlossen werden, die zum Milchtank führte.
- Entrahmer-Zentrifugen wurden mit elektrischer Energie angetrieben
- Die Milchkühlung erfolgte über Kältepumpen, die ja auch in den Kühlschränken im Haushalt eingesetzt wurden
- Der Transport erfolgte über Trecker statt Pferdefuhrwerken



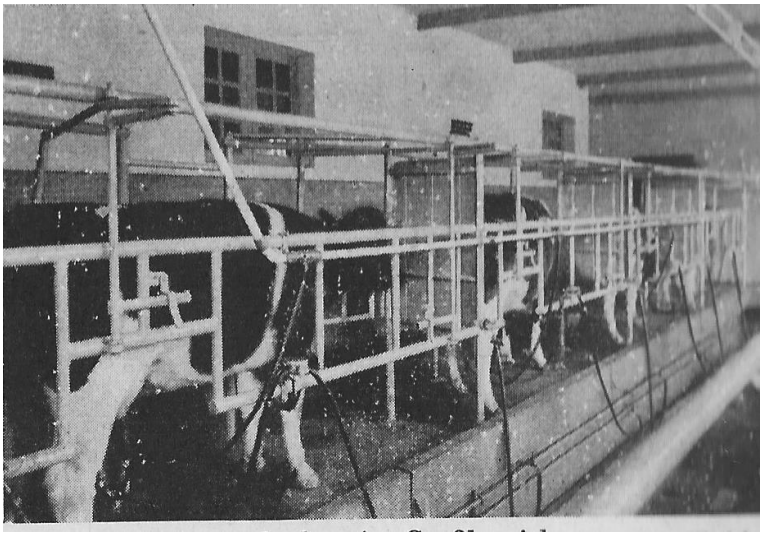
Die Fotos aus dem Lehrbuch von 1954 zeigen den damaligen Stand der Technik bei Melkmaschinen.[47]



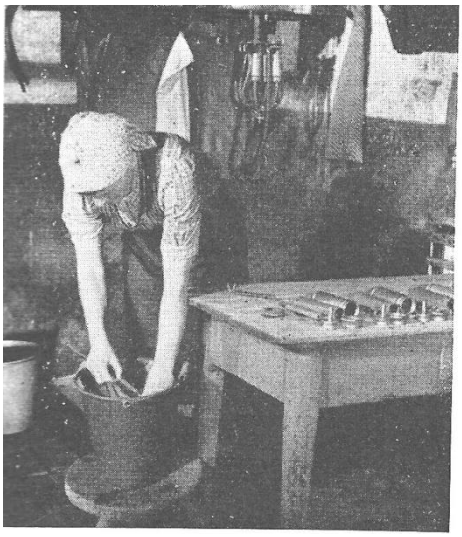


Melkmaschine bei Wagenfeld in Leeste[48]

Auf den Höfen fest installierte Melkmaschinen und Melkstände erleichterten die Arbeit. Es blieb jedoch die Notwendigkeit der Maßnahmen zur Einhaltung äußerster Hygiene im Kuhstall, bei der Melkmaschine und in der Milchkammer.



Melkstand



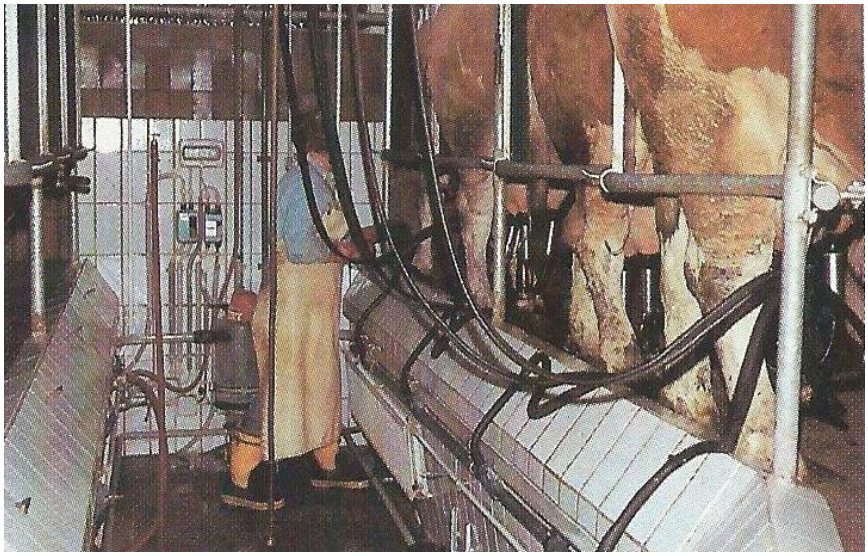
Reinigung der Saugnäpfe

In modernen Kuhställen erfolgt das Melken vollautomatisch im Melkstand: Die Kuh wird zum Melkplatz geführt. Dort legt ein Melkroboter die Saugnäpfe an und kontrolliert den perfekten Sitz. Die Milch wird in den Kühltank gesaugt, der über eine Saugleitung verbunden ist. Nach Beendigung des Melkvorgangs wird die Kuh entlassen und die nächste Kuh kommt in den Melkstand. Dem menschlichen Melker bleibt nur noch die Kontrolle über die Maschinerie und das Eingreifen bei ungewöhnlichen Situationen (z.B. wenn die Kuh krank ist oder ungewöhnliches Verhalten zeigt). Auch die Hygiene ist ständig zu kontrollieren und sicherzustellen. Die Rohre der Melkanlage werden durch einen Spülautomaten regelmäßig mit Wasser, Reinigungs- und Desinfektionsmitteln gespült. Die mit Fliesen versehene Milchkammer muss ebenfalls regelmäßig gereinigt werden.

Die Milch wird im Milchtank gesammelt und gekühlt, bis der Tankwagen der Molkerei sie aus dem Hoftank abpumpt.

Melkstand auf dem Hof Brüning während einer Gästeführung 2017[49]

-noch ohne Melkroboter



Fischgräten-Melkstand – benannt nach der Aufstellung der Kühe, wie die Gräten eines Fisches[50]

Kälberaufzucht

Der **Hof Wagenfeld** in Leeste gehörte bis 2020 zu den letzten Betrieben in Weyhe, die noch Milchwirtschaft und Rinderzucht, inklusiver der Kälberaufzucht betrieben.

2010: Jörg Wagenfeld bringt ein frisch geborenes Kalb in den Stall [51]

Der Hof Grashoff in Kirchweyhe zog bis 2022 Kälber auf. Die männlichen Kälber gingen größtenteils zum Hof Töbelmann an der Dorfstraße, wo sie zu Jungbullen gemästet wurden.

6.4.3 Milch-Vermarktung

Während früher die Milch als gesundes Nahrungsmittel keine Werbung brauchte, kommen nach dem Zweiten Weltkrieg viele Konkurrenzprodukte auf den Markt: Fruchtsäfte, Cola und andere Süßgetränke und auch Biere. Gleichzeitig wird die Produktion von Milch durch Rationalisierung und erhöhte Milchleistung der Kühe von Jahr zu Jahr gesteigert. Daher wird es notwendig, den Absatz der Milch durch Werbung zu steigern. Viele von den Älteren sind mit Werbesprüchen wie „Milch macht müde Männer munter“ oder „Milch ist gesund“ aufgewachsen.

1967 wird die Milch und die Rindviehhaltung im Kreis Grafschaft Hoya so gepriesen: *„Der Wert der Milch als bestes Volksnahrungsmittel für Jung und Alt ist unbestritten. Die Milchwirtschaft ist daher eine gesunde Ernährung der Bevölkerung, aber auch für die landwirtschaftlichen Betriebe von großer Wichtigkeit. Im Gesamtdurchschnitt der Bundesrepublik ist die Milchproduktion der Betriebsteil mit den höchsten Roheinnahmen. Im Kreise Grafschaft Hoya liegt sie zwar erst an zweiter Stelle nach der Schweinemast, die in besonders starkem Maße betrieben wird. (Hoyaer Schwein), doch kommt ihr auch hier als ständige Einnahmequelle eine sehr bedeutsame Stellung zu.*

366543 Kühe erzeugten im Jahre 1965 im Kreise Grafschaft Hoya 157 Millionen Kilogramm Milch. Die sich daraus ergebende Jahresleistung pro Kuh von 4300 Kilogramm liegt um 20 Prozent über dem Bundesdurchschnitt und um 40 Prozent über den Durchschnitt der EWG-Länder. Das verdeutlicht die Leistungsstärke der Rinderviehzucht und Rindviehhaltung im Kreise Grafschaft Hoya. Die Rindviehbestände des Kreises werden schon seit Jahren Tbc- und Brucellose-frei gehalten. [Quelle ?]

- Milchhändler

  Bis zur Gründung von Molkereien und Milchabsatzgenossenschaften wird die Milch entweder direkt vom Verbraucher auf den Höfen abgeholt oder über Milchhändler an die Endverbraucher verteilt. Für die Milchbauern in Leeste, Dreye, Sudweyhe und Kirchweyhe ist die Großstadt Bremen ein idealer Absatzmarkt, der mit der Eisenbahn auch schnell erreichbar ist.

  Die Milchhändler sammeln die trinkfertige Milch auf den Höfen ein, füllen sie in Flaschen oder in Behälter der Kunden (oft kleine Milchkannen) ab und verkaufen sie an die Endkunden. Vor der Motorisierung bringen die Händler die Milch per Pferd und Wagen zu den Endkunden.

k **Angelse,** 4. Aug. [Ein frecher Einbruch] wurde hier in vorletzter Nacht bei dem Milchhändler Fr. Meyer versucht. Schon gegen Mitternacht hatte man in der Nähe seines Hauses drei Männer beobachtet; aber nichts Arges ahnend, hatte man ihrer nicht weiter geachtet. Um 3¼ Uhr am gestrigen Sonntag früh wurde plötzlich die Fensterscheibe des Schlafgemaches der Familie Meyer eingeschlagen, so daß das Fenster leicht geöffnet werden konnte. Das Hausgesinde wurde sofort alarmiert. Als die Frau M. zu ihren Kindern ins Schlafgemach zurückkehrte, stand der freche Gauner auf dem Fensterbrett und beleuchtete sie mit einer elektrischen Taschenlaterne. Leider entkam er unerkannt. Man nimmt an, daß der unerbetene nächtliche Besuch einen Geldraub hat ausführen wollen, da um den Ersten jeden Monats Meyer größere Geldbeträge an seine Lieferanten zu zahlen hat. Auch vermutet man, daß unter den Gaunern die beiden Männer gewesen sind, die vor einem Monat, am 2. Juli, bei der Frau Meyer hier erschienen sind, mit der Vorgabe, daß sie infolge Zahlung falschen Geldes seitens ihres Mannes in Bremen das gesamte Geld bei ihr zählen müßten. Da ihr die Sache nicht glaubhaft vorkam, wollte sie ihren Knecht im Hause benachrichtigen. Da verdufteten die beiden Patrone, die sich als Kriminalbeamte der Frau Meyer vorgestellt hatten.

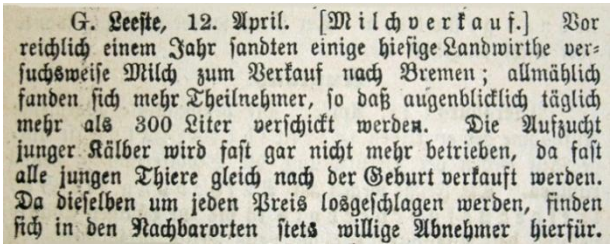
  Viele der Händler fahren die Milch zu Endkunden nach Bremen. In den 1950er Jahren haben sie kleine Lieferwagen, mit denen die Milch transportiert wird.

Folgende Händler sind in Akten, Adressbüchern oder Zeitungsnotizen dokumentiert:

- 1940: **Döhrmann, Hermann,** Dreye 45; [Adrb 1940]
- 1907: **Schmidt, Heinrich,** Erichshof
- 1913: **Fr. Meyer**, Angelse 10, *[Syker Str. 5] (Syker Zeitung v. 5.8.1913: Einbruch)*
- 1927: **Friedrich Heuer** Erichshof
- 1927,1936,1940: **Heinz Meyer** Erichshof
- 1940: **Cohrs, Gerhard,** Leeste 10 *[Quelle: Adressbuch/Einwohnerliste]*
- 1940: **Meyer, Alfred,** Angelse Nr. 2, Milchfuhrgeschäft
- 1940, 1952: **Böttcher, Heinrich**, Erichshof 31 („Milchvert."). Hatte einen Milchwagen.
- 1940: **Wohlers, Friedrich**, Melchiorshausen 146, „Milchverteiler", [Adrb 1940]
- 1940: **Tietjen, Bernhard,** Kirchweyhe 303, „Milchverteiler" [Adrb 1940]
  - Tietjen war vorher in Erichshof (Fritz Tietjen, Kalberkamp)
- 1940: **Meyer, Heinrich**, Erichshof 69 [Adrb 1940]
  Im Adressbuch von Angelse steht außerdem der Eintrag:
  Meyer, Heinr., Molkerei, 69, Tel 35370
- 1940: **Hellmers, Heinrich**, Erichshof 16 [Adrb 1940]
- 1940: **Heithoff, Hermann**, Hörden 19 [Adrb 1940]
- 1940: **Finke, Hermann,** Melchiorshausen 49 [Adrb 1940]
- 1927: **Nienaber, Heinrich,** Melchiorshausen 152 u. 189 [Adrb 1940] [Bericht W.Meyer Krsz 6.12.21]
- 1958: **Nienaber, Heinr**., Syker Landstr. 76 (Melchiorshausen 76)
- 1958: **Haferkamp**, Leeste-Hagen, Kurze Reihe 62 (Hagen 62)
- 1948, 1969 bis 1996: Milchhändler **Friedrich (Fritz) Wührmann**, Leeste 25 B (Hauptstr. 25 / Leester Str. 115). War auch Milchwagenfahrer ab 1948. Milchgeschäft ab 1969.
- bis Mitte der 1950er Jahre(?): **Krusen-Wohlers**, Am Weidufer/Krumme Reihe, Georg Behrens und Schwiegersohn Fritz Ehlers[52]
- bis Mitte der 1950er: Hörden, In der Grämme, neben Hördener Schule: **Nolte**:, Bäckerei und Colonialwaren, heute Abwasserverband)
- Milchhändler **Hollwedel, Hagen** [nach Angaben v. E.Rose-Landwehr]
- Milch/Käsegeschäft **Göldner**, Milchvertrieb an Endkunden, Kirchweyhe: s. 6.4.5.2

Auch in anderen Orten gibt es Milchhändler, die von Weyher Landwirten beliefert werden. So bringt wohl Johann Heinrich Helmers im Jahre 1909 seine Milch nach Brinkum zum **Händler Wilhelm Hasche**, da Hasche am 9. Februar 1909 eine Ehrenerklärung für Helmers abgibt, dass er „stets tadellose Milch" geliefert habe.[53]

1892 wird in Leeste ein Versuch unternommen, die Milch an den Händlern vorbei direkt in Bremen zu vermarkten.[54] Vermutlich sind die Preise zu diesem Zeitpunkt nicht ausreichend und man will den Zwischenhandel ausschließen.



G. Leeste, 12. April. [Milchverkauf.] Vor reichlich einem Jahr sandten einige hiesige Landwirthe versuchsweise Milch zum Verkauf nach Bremen; allmählich fanden sich mehr Theilnehmer, so daß augenblicklich täglich mehr als 300 Liter verschickt werden. Die Aufzucht junger Kälber wird fast gar nicht mehr betrieben, da fast alle jungen Thiere gleich nach der Geburt verkauft werden. Da dieselben um jeden Preis losgeschlagen werden, finden sich in den Nachbarorten stets willige Abnehmer hierfür.

14.4.1892

G. Leeſte, 10. Dezember. [In Sachen des Milchringes] fand geſtern hier eine Verſammlung ſtatt, welche ſehr zahlreich aus den Ortſchaften Angelſe, Hallenhauſen, Lahauſen, Leeſte, Melchiorshauſen, Seckenhauſen, Sudweyhe und Wulfhoop beſucht war. In Anbetracht der gedrückten Lage der Landwirthſchaft wurde einſtimmig beſchloſſen, höhere Milchpreiſe zu nehmen, auch auf die Gefahr hin, daß der Milchverkauf vorübergehend oder dauernd eingeſtellt werden müſſe. Zu Vertretern für Leeſte wurden H. Wittrock und H. Helmers gewählt. Daſſelbe ſoll in nächſter Woche in den übrigen genannten Gemeinden erfolgen. Sodann ſoll Fühlung genommen werden mit den Lieferanten der Kreiſe Achim, Oſterholz-Scharmbeck, Diepholz, Sulingen und den angrenzenden Geſtrichen in Oldenburg, ev. in weiteren Bezirken. Die Vertreter der einzelnen Dörfer werden alsdann einen Vorſitzenden wählen, der völlig freie Hand haben und das Weitere veranlaſſen ſoll.

Ein ähnlicher Vorstoß wird 1900 unternommen: Offensichtlich sind die Preise im Keller, und man wollte die Milchpreise erhöhen. Es wird ein „Milchring“ gegründet, und man beschließt, höhere Preise für die Milch zu nehmen – auch auf die Gefahr hin, dass der Milchverkauf vorübergehend oder dauerhaft eingestellt werden muss.

11.12.1900

- Milchwagen / Milchkutscher
  - Albert Weseloh, Angelse, bis 1900
  - D. Lange, Kirchweyhe, 1924-1944
  - H. Böttcher, Kirchweyhe, 1944

Zu verkaufen
1 Milchwagen und
1 Doppelpflug
am Mittwoch, den 22. Auguſt,
Nachmittags 6 Uhr.
Alb. Weseloh, Angelse.

Syker Zeitung v. 21.08.1900

Dietrich Lange aus dem Papenkamp verkaufte zwischen 1924 und 1944 mit seinem Milch-Verkaufswagen in Kirchweyhe, Sudweyhe und Lahausen. Neben der Vollmilch hatte er auch Käse und Butter im Angebot.

Heinrich Böttcher übernahm das Fahrgeschäft, jetzt mit VW-Transporter. Er betrieb auch jahrelang seinen Laden in der Kleinen Heide (Ecke Heimstättenweg) in Kirchweyhe.[55]

Dietrich Lange mit Milchwagen in den 1930er Jahren [Repro: W. Meyer]

- Hörden 12: Troue- In der Grämme 31
  Heute Viktor (De flora Deeln - Blumen und Gartenartikel)

1955: Mit dem Goliath FD 750 wurde die Hördener Milch nach Bremen gebracht.

Fotos (2): H. Böttcher fb wf

1955: Der Goliath leistet in den 1950er Jahren zuverlässig seinen Dienst.

Der Hof Viktor (Troue) in der Grämme in Hörden, 2021

2021: De Flora Deel'n
Viktor Blumen
Viktor Andre & Anneliese

[Fotos (2): P. Athmann]

Milchhändler Heinrich Nienaber, Melchiorshausen

Zuerst, das heißt vor 1921, ist Nienaber Milchhändler: Er verkauft die Milch in der Bremer Neustadt. Dann ab 1958 verkauft er bzw. seine Frau Inge Nienaber geb. Oestmann aus Stuhr-Obernheide auch Lebensmittel und andere Waren („Tante Emma“).

An Festtagen werden bis zu 40 Liter Sahne geschlagen und verkauft (in Kunden-eigenen Behältern).

Heinrich Nienaber liefert zunächst mit Pferd und Wagen aus, später mit 3-Rad-Lieferwagen, mit Kannenhalterungen auf dem Dach. Später hat die Familie einen VW-Transporter. [56]

Milchhändler Georg Schaffer, Brinkum:

In der Fahrzeugsammlung des Kreismuseums ist ein Milchwagen von Georg Schaffer aus Brinkum erhalten, mit dem er auch Höfe in Leeste anfuhr. Aus einem Dienstbericht des Museumsleiters Dr. Ralf Vogeding im Jahr 1989*: „Die Fahrt führte mich zum Ehepaar Wilkens nach Leeste. Frau Wilkens war die Tochter von Georg Schaffer und besaß noch den vollständig erhaltenen, gefederten Milchwagen ihres Vaters, außer den Milchkannen. Georg Schaffer, geboren 1889, betrieb [in] Brinkum eine kleine Landwirtschaft und betätigte sich als Milchhändler. Der einzige Sohn, der das Geschäft weiterführen sollte, fiel im Zweiten Weltkrieg. Schaffer soll den Wagen kurz vor dem Ersten Weltkrieg gekauft haben, um damit den Milchhandel zu begründen. […] Schaffer holte sich abends die Milch von den Bauern in Brinkum, **Hörden und Leeste** zusammen. Es gab aber noch andere Milchfuhrgeschäfte. Die Milch wurde über Nacht in einer öffentlichen Kühlstelle in Brinkum gekühlt. Seit 1930 hatte er seine eigene Kühlstelle zuhause. Morgens fuhr er die Milch in den Kannen, die größtenteils nicht den Bauern, sondern im gehörten, nach Bremen. Er hatte dort mehrere Straßenzüge in der Neustadt, deren Anwohner er mit Milch belieferte. Dort wurde die Milch von den größeren Kannen in Maßkessel umgefüllt und von dort in die mitgebrachten Gefäße der Kunden. Hierfür war ein Gehilfe nötig. Es war meistens der Sohn, manchmal auch die Tochter (geb. 1913). Im Sommer musste wegen der Hitze ein Laken über den Wagen gespannt werden. Es wurde auch selbst hergestellte Buttermilch verkauft. Dazu hatte man ein hölzernes Drehbutterfass, das mit E-Motor angetrieben wurde. Beide sind heute noch vorhanden.*

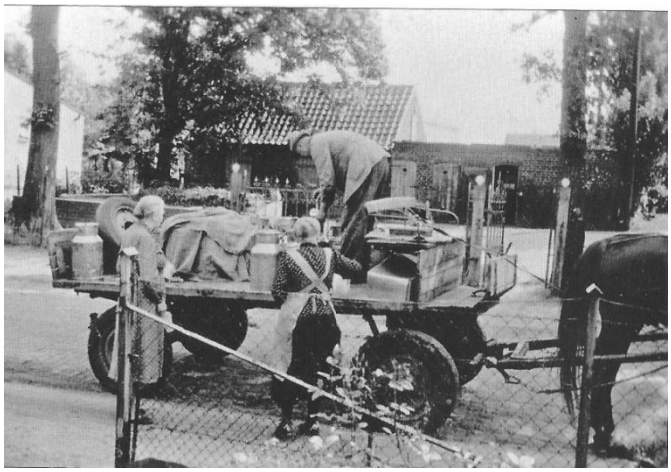
Die Maßkessel wurden in einem verschließbaren Kasten hinter der Fahrerbank aufbewahrt. In die dafür vorgesehene Halterung kam eine Stabpetroleumlaterne. Sie ist nicht mehr vorhanden. Der Sohn fiel im Zweiten Weltkrieg, kurz darauf gab der Vater das Geschäft auf und beschränkte sich auf de Nebenerwerbslandwirtschaft.“[57]

Milchwagenfahrer und Milchgeschäft Fritz Wührmann, Leeste

Seit 1948 betrieb Fritz Wührmann aus Leeste sein Milchfuhrgeschäft in einem festen Bezirk. Er war vorher als Milchkontrolleur tätig gewesen. Er hatte anfangs einen offenen Wagen, der von einem Pferd gezogen wurde, bis in den 1950er Jahren das Ausfahren der Milch in den Kannen nicht mehr erlaubt war, sondern nur noch in einem geschlossenen Wagen mit Aluminiumtank.

1969 eröffnete Wührmann ein Milchgeschäft in Leeste an der damaligen Hauptstraße, heute Leester Straße. Es bestand bis 1996. Nach der Schließung wurden zahlreiche Objekte aus dem Laden dem Museum vermacht, darunter auch ein Tresen mit Milchpumpe. Mit dieser Pumpe wurde die Milch aus einer großen 25-Liter-Kanne in die mitgebrachten „Milchkännchen“ der Kunden umgefüllt.

Neben der Milch wurden auch andere Lebensmittel für den täglichen Bedarf verkauft. Ab dem Ende der 1970er Jahre wurden nur noch von der Molkerei gelieferte Milchpackungen verkauft.[58]



Milchhändler Fritz Wührmann beim Einsammeln von Milchkannen auf dem Milchwagen – 1940er Jahre in Leeste. [Foto: Archiv des Kreismuseums]

Milchspediteure

Nachdem Molkereien (MAG) die Aufbereitung der Milch und die Herstellung von Milchprodukten übernommen hatten, wurde es notwendig, die Milch von den Milchsammelstellen (Seckenhausen, Leeste, Sudweyhe) zur MAG nach Bremen zu liefern. Diese Aufgabe wurde an Alfred Meyer („Melkmeyer“) aus Angelse übertragen. Er brachte die Milch aus Leeste (und Seckenhausen?) per Tankwagen zur Zentrale in Bremen. Alfred Meyer gründete später das Reifenunternehmen „Reifen Meyer“ an der Kreuzung der B322 mit der B6 in Erichshof.

Milchvermarktung in der Zwangswirtschaft nach dem 1.Weltkrieg

Für Butter werden nach dem 1. Weltkrieg in der Zwangsbewirtschaftung Lebensmittel-Karten ausgegeben, auf die man bei bekanntgemachten Verkaufsstellen eine bestimmte Menge Butter zugeteilt bekommt. An diesen Stellen haben die Landwirte auch täglich ihre Butter abzugeben.

Ab dem 28.November 1920 werden diese Stellen neu definiert: Nach Lemmermann und Jung in Leeste werden Johann Rose und die Gebrüder Schmidt in Leeste, nach Sudmann in Melchiorshausen wird Schumacher in Melchiorshausen bestimmt.

Inwieweit mit Butter schwarz gehandelt wurde, ist nicht überliefert. Aber es wird wohl ähnlich wie bei Backmehl gewesen sein.

Die Inflation steigerte sich bis 1923 in astronomische Höhen, z.B.:

	Preis für 1 Pfund Butter[59]
1. April 1923	7000 M
5. August 1923	52000 M
12. August 1923	500000 – ca. 1 Mio M
30. September 23	70 Mio M
28. Oktober 23	25 Mrd M

Milchvermarktung in der Zwangswirtschaft nach dem 2.Weltkrieg

Auch nach dem 2. Weltkrieg werden in der Zwangsbewirtschaftung Lebensmittel-Karten ausgegeben, auf die man bei bekanntgemachten Verkaufsstellen eine bestimmte Menge Butter zugeteilt bekommt (125 g / Woche)[60]. An diesen Stellen haben die Landwirte auch ihre Butter abzugeben.

Dass Butter im 2. Weltkrieg schwarz gehandelt wurde, ist mehrfach überliefert. Der Butterpreis auf dem Schwarzmarkt war für viele unerschwinglich hoch.

Eine besondere Form der „Vermarktung“ stellte das Hamstern dar. Dabei zogen die Bremer in die Dörfer und bettelten bei den Bauern um Nahrungsmittel, insbesondere um Butter und Milch. Einige boten auch Waren zum Tausch an (Kaffee aus Übersee, U.S. Getreide-Säcke, aus denen man Kleider nähen konnte usw.)

Da die Not der Menschen immer größer wurde, nahmen auch die Diebstähle zu. Davon blieben auch die Landwirte nicht verschont. So wurden häufig die Kühe auf den Weiden in den späten Abendstunden ausgemolken.[61]

Im 2. Weltkrieg gab es ab 1943 kein Benzin mehr. Daher wurde die Milch vom Dreyer Milchhändler Döhrmann vor Ort in Arsten bei einigen Verkaufsstellen angeliefert - direkt von der MAG Sudweyhe. In Arsten wurde sie dann per Handwagen verteilt.

1943 geriet Döhrmann in die Mühlen der Kriegsjustiz: Strafsache gegen den Milchhändler Hermann Döhrmann aus Kirchweyhe-Dreye, geb.1892, wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und Betruges. [62] Döhrmann hatte 1941 und 1942 rund 20 000 Liter Vollmilch und 40 000 Liter Magermilch mehr bezogen, als ihm zustand. Davon hatte er Schichtkäse zubereitet, den er ohne Lebensmittelkarten abgegeben hatte. Den Rest hatte er an seine Schweine verfüttert. Er wird mit eineinhalb Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Verlust seiner bürgerlichen Ehrenrechte bestraft.

Milchverkauf in Lebensmittel-Geschäften

In den 1950er und 196er Jahren wird ein Teil der Milch auch direkt über Lebensmittelgeschäfte und Bäckereien verkauft, wie einige Äußerungen in den sozialen Medien bestätigen. Bis in die 1950er Jahren war es üblich, dass die Milch „lose“ verkauft wurde, also im Geschäft in mitgebrachte Gefäße abgefüllt wurde.

Ortsteil	**Laden**	**Bemerkung**
Hörden	Nolte	Milchverkauf in Hörden: Geschäft Nolte (In der Grämme, neben Hördener Schule, heute Abwasserverband), Bäckerei und Colonialwaren; bis Mitte der 1950er Jahre
Lahausen	Rahe Das Lebensmittelgeschäft Rahe in den 1950er Jahren [Foto: Kreiszeitung]	“Als Kind in den 60ern habe ich dort Milch in der Kanne geholt. Und bei Rahe gab es die krossesten und leckersten Brötchen.” [Ralf Kattner]
Kirchweyhe	Tietjen, Am Bahndamm zw. Im Ring und Grenzstr. Tietjen hatte in den 1920erJahren auch eine kleine Verkaufsbude an der Bahnhofstr. 24 in Kirchweyhe. „Oma Tietjen hat in der Bude gesessen und lose Milch verkauft.“[R. Roehrbein]	“Da gab's noch lose Milch....” [Günter Bremer]

	 [Foto R.Roehrbein]	
Kirchweyhe	Böttcher, Kleine Heide / Ecke Heimstättenweg	In den 1950er Jahren[63]
Dreye	Döhrmann, Dreyer Straße 14 Das Geschäftshaus Dreye Nr. 45 (Dreyer Str. 14) in den 1920er Jahren [Foto/Repro: W. Meyer]	1928 bis 1980

Milchverkauf in Hofläden

Mit den Preisen ist man auch heute nicht zufrieden. Die großen Supermärkte diktieren den Preis, den die Molkereien dann an die Landwirte weitergeben. Nach der Jahrtausendwende führten daher viele Milchviehhalter den Verkauf über Hofläden direkt an die Endkunden ein.

So eröffnete die **Familie Kuck in Dreye** 2017 einen neuen Hofladen mit einer „Milchtankstelle“, wo Kunden die frisch gemolkene Milch in eigene Behälter abfüllen können.

Leider hat auch dieser Selbstbedienungs-Stand mit Vandalismus zu kämpfen.

Auch der Hof **Brüning in Lahausen** hat seit den 1980er Jahren einen eigenen Hofladen, in dem die selbst erzeugte Milch erworben werden kann.

2020 geht Bauer Brüning in den Ruhestand, und seine Frau schließt auch den Hofladen.

6.4.3.1 Molkereigenossenschaften

Autor: P.Athmann, Teile ergänzt durch W.Polley

Wie schon im Kapitel 6.1 beschrieben, erfolgte eine Gründungswelle von Genossenschaften in den ersten drei Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts.

Schon 1900 hatte es in Leeste Bestrebungen zur Gründung eines „Milchringes“ gegeben, der die Umgehung des Milchhandels zum Zwecke hatte. Die Bemühungen von 1892, durch den „Direktversand“ der Milch an Haushalte in Bremen, gingen in die gleiche Richtung. 1907 und 1912 gründeten sich dann Genossenschaften zur Verwertung der Milch – in Erichshof und Leeste. Diese nahmen die Milch an und vermittelten / verkauften sie an die Endkunden. Sie waren also noch keine Molkereien, da sie keinerlei Verarbeitung der Milch anboten.

Schon bald nach der Gründung der meisten Molkereien- im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts - begann das besondere Bemühen um bestmögliche Qualität. Ein vom Molkereiverband eingestellter Wanderlehrer beriet die Molkereien in allen anstehenden Fachfragen. Bereits 1899 wurden regelmäßige Butterprüfungen durchgeführt, um sicherzustellen, dass einheitliche, gute Qualitäten auf dem Markt gebracht wurden. In den nachfolgenden Jahrzehnten haben sich bis zum heutigen Tage die Prüfungs- und Qualitätsmaßstäbe immer mehr verschärft. Das Gütezeichen für Markenbutter ist eine wirkliche Garantie.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Pasteurisierung der Milch vorgeschrieben – als eine der Maßnahmen, die die Ausbreitung der Rinder Tuberkulose auf den Menschen unterbinden sollten.

„Die Tuberkulose der Rinder wurde in Deutschland in den 50er bis 70er Jahren durch regelmäßige Untersuchungen (Tuberkulinproben) und die entsprechend eingeleiteten Maßnahmen erfolgreich bekämpft. Im Jahre 1997 wurde Deutschland der Status „amtlich anerkannt tuberkulosefrei“ zuerkannt. Seither wird die Tuberkuloseüberwachung über die Fleischuntersuchung geschlachteter Rinder sichergestellt. Dennoch kommt es immer wieder vor, dass sich Rinder mit dem Erreger der Tuberkulose infizieren, zum Beispiel durch den Kontakt zu infizierten Wildtieren. Damit es in solchen Fällen nicht zu einer erneuten Ausbreitung der Tierseuche in Deutschland kommt, werden staatliche Bekämpfungsmaßnahmen eingeleitet. Diese beinhalten die Untersuchung aller Rinder des Bestandes, die Tötung und unschädliche Beseitigung von erkrankten Tieren sowie Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen.“ [64]

Verordnungen 1950:

27.5.1950

Pasteurisierung von Milch

Es ist wiederholt festgestellt worden, daß die Milcherzeuger immer noch unpasteurisierte Milch an Verbraucher abgeben. Ich weise daher nochmals auf die Verordnung über die Pasteurisierung von Trinkmilch und entrahmter Frischmilch vom 24. August 1949 (Nieders. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 44/49, S. 190) hin und nehme auf meine Bekanntmachung vom 2. 3. 1950 Bezug.

Milcherzeuger, Molkereien und andere Milch be- und verarbeitende Betriebe dürfen Milch als Trinkmilch oder entrahmte Frischmilch an Milchhändler oder an Verbraucher nur abgeben, wenn die Milch vor der Abgabe gemäß § 1 Abs. 3 Ziff. 2 b der Ersten Reichsausführungsverordnung zum Milchgesetz v. 15. 5. 1931 (RGBl. I S. 150) pasteurisiert ist. Die Abgabe unpasteurisierter Milch darf nur erfolgen, wenn vom Landesernährungsamt eine Befreiung von der Pasteurisierungspflicht erteilt worden ist.

Im übrigen nehme ich im einzelnen auf die Ausführungen in meiner Bekanntmachung vom 2. 3. 1950 Bezug.

Die Nichtbeachtung der Pasteurisierungsbestimmungen zieht die Einleitung eines Strafverfahrens nach sich.

Syke, den 23. Mai 1950

Landkreis Grafschaft Hoya. Der Oberkreisdirektor

Diese Verordnungen förderten die Bildung von Molkereien, die wie die Milchlieferungs-Gemeinschaften oft als Genossenschaften organisiert waren.

Pasteurisierung

Unter der Pasteurisierung von Milch versteht man ein Verfahren, bei dem durch eine kurzfristige Erhitzung Mikroorganismen und Keime abgetötet werden und die Milch länger haltbar gemacht wird. Es gibt verschiedene Verfahren zur Pasteurisierung der Milch:

***Kurzzeiterhitzung (traditionelles Verfahren)**: Die Milch wird für 15 bis 30 Sekunden auf 72 bis 75°C erhitzt und danach sofort wieder abgekühlt. Dadurch erhält man traditionell hergestellte Frischmilch, die gekühlt 7 bis 10 Tage haltbar ist. Bei der Kurzzeiterhitzung kommt es nur zu einem minimalen Nährstoffverlust gegenüber der Rohmilch.*

***Hocherhitzung**: Die Milch wird für 1 bis 4 Sekunden bei 85 bis 127°C erhitzt und danach sofort wieder abgekühlt. Dadurch erhält man die sogenannte ESL-Milch (extended shelf life = längere Haltbarkeit im Kühlregal). ESL-Milch ist gekühlt ca. 3 Wochen haltbar. In Bezug auf Inhaltsstoffe und Geschmack weist die ESL-Milch ähnliche Eigenschaften wie die traditionelle Frischmilch auf.*

***Der Begriff der Pasteurisierung geht auf den französischen Wissenschaftler Louis Pasteur (1822-1895) zurück**, der bei Versuchen herausfand, dass das kurzzeitige Erhitzen von Lebensmitteln viele Mikroorganismen und Krankheitserreger abtötet und die Lebensmittel dadurch länger haltbar gemacht werden können.*

- Überschuss-Produktion und EU Milchquote

  1965 ging es noch um die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung:

  „Die Milchlieferungen der Mitgliedsmolkereien sind ein integrierender Bestandteil der Milchversorgung der Großstadt Bremen. Nach dem Statut sind sie verpflichtet in den Wintermonaten weniger und in den Sommermonaten mehr Milch - Die Berechnung erfolgt nach dem übernommenen Geschäftsanteil - zu liefern.

  Die Lieferungen sind notwendig, um in den milchknappen Monaten bei größerem Bedarf die Versorgung sicherzustellen. Gleichzeitig werden die Molkereien am Trinkmilchmarkt beteiligt und überdies von ihrer Überschußmilch teilweise entlastet.

  Die Trinkmilchlieferungen sind durch das Statut geregelt. Die angelieferte Milch wird über den Molkereibetrieb Admiralstraße, die Dauermilchabteilung und die zehn Nebenbetriebe gemeinschaftlich verwertet. Im Rahmen der Marktordnung hat die MAG die Trinkmilchversorgung der Stadt Bremen und einiger niedersächsischer Randgemeinden im Süden der Stadt übernommen. Die Hauptbetriebe in der Stadt- Mitte wurden in den Vororten die Milchkühlstellen vorgeschaltet, um die Milch der Erzeugerbetriebe ohne lange Zufahrtswege zweimal täglich zu erfassen und vorschriftsmäßig bearbeitet (pasteurisiert) so frisch und so schnell wie möglich an den Milchhandel weiterzugeben.“ [65]

  In den 1970er Jahren machte der „Butterberg“ den Landwirten zu schaffen. Wegen der Überproduktion von Milch waren die Kühlhäuser der EWG (Europäischen

Wirtschaftsgemeinschaft) bzw. auch später der EG (Europäische Gemeinschaft) voll und der Preis entsprechend im Keller. Die Butter wurde zu Schleuderpreisen exportiert.

Um den Preis zu stabilisieren, griff die EU in die Marktordnung ein und verhängte eine Milchquote, die dem einzelnen Landwirt die maximale Produktionsmenge seines Hofes vorschrieb. Das führte zur ersten Welle der Hof-Umstellungen: Viele Betriebe stellten auf andere Erwerbszweige um (Schweine, Hühner oder Bullen). Andere schafften trotz der Milchquote die Anpassung oder konnten sogar wachsen.

„Heute stellen die Molkereien des Kreises neben Trinkmilch und Butter auch wertvolle Verarbeitungsprodukte wie Käse, Quark, Joghurt und Sahne in guter Auswahl zur Verfügung. Auch in der Milchwirtschaft ist der Kunde König. Zur Herstellung von Dauermilch (Milchkonserven) und Milchpulver versenden die Molkereien täglich Milch an die „Nordmilch“ in Zeven. Die Butter wird größtenteils über die Butterabsatzzentrale Niedersachsen in Hannover auf den Markt gebracht.“ [66]

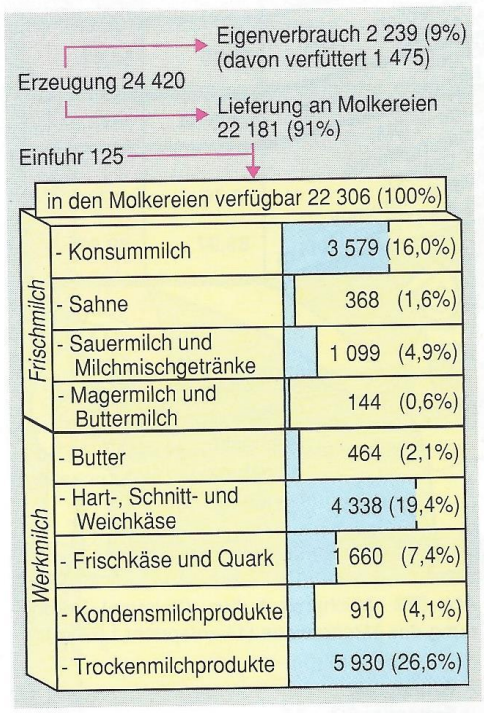


Abb. 551 Verwendung der Milch (1987, in 1000 t).

Eine Statistik von 1987 zeigt die damalige prozentuale Aufteilung der verschiedenen Milchprodukte aller Molkereien im Bundesgebiet.[67]

6.4.3.1.1 Milchlieferungsgenossenschaft MLG Sudweyhe

Autor: Wolfgang Polley, Teile ergänzt durch Paul Athmann

Ein Bild aus den Anfangszeiten der MLG (1958)

„Dohms Vadder“ Heinrich Sengstake (Dahme) mit seinem Pferdewagen sammelt die Milch von den Höfen ein und bringt sie zur Sammelstelle.[68]

Die **Milchlieferungsgenossenschaft MLG Sudweyhe** wird 1931 gegründet mit dem Ziel, eine bessere Vermarktung der Milch nach einem Preiseinbruch (von 18,5 auf 12,5 Pfennig/Liter) zu ermöglichen.

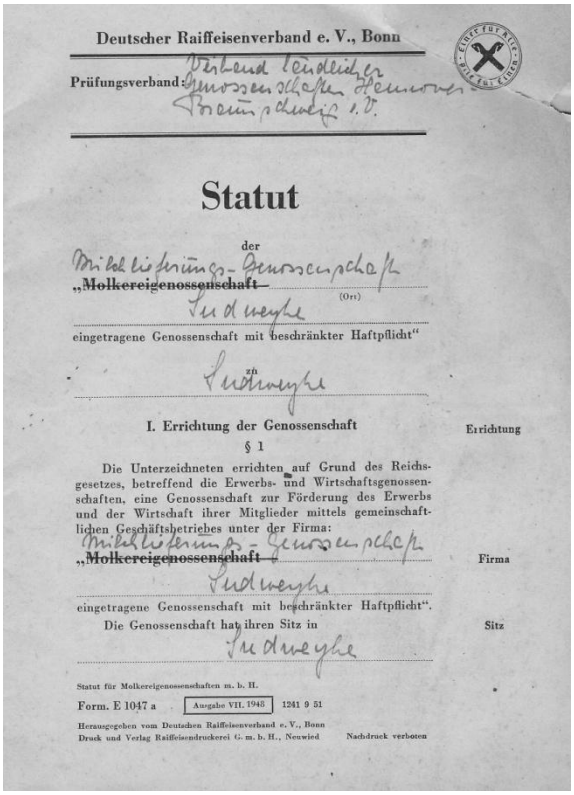
In der zu errichtenden Kühlstation soll die Milch gekühlt und maschinell gereinigt werden. Schon im selben Jahr kann die Milchstation fertiggestellt werden. Das Gebäude steht an der Stelle, wo später das Gesundheitszentrum (SGL) steht.

1936 wird der Betrieb Sudweyhe der Milch-Absatz-Genossenschaft (MAG) Bremen angeschlossen.

Im März 1950 erhält die Genossenschaft neue Statuten: Sie sind vom „Deutschen Raiffeisenverband e.V.“, Bonn, im Jahr 1948 neu herausgegeben worden.[69]

1954 wird die Betriebsstelle neu gebaut.

Im Betrieb der MAG Bremen in Sudweyhe, in dem die Milch aus den Orten Sudweyhe, Kirchweyhe, Dreye und Ahausen gesammelt wird, wird die Milch nun nicht nur zum Versand an den Hauptbetrieb in Bremen tiefgekühlt, sondern auch zu Joghurt und Quark für das gesamte Absatzgebiet der MAG verarbeitet.



Deutscher Raiffeisenverband e. V., Bonn

Prüfungsverband: Verband ländlicher Genossenschaften Hannover Treuhandstelle i. V.

Statut

der

~~„Molkereigenossenschaft“~~ Milchlieferungs-Genossenschaft

(Ort) Sudweyhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“

zu Sudweyhe

I. Errichtung der Genossenschaft — Errichtung

§ 1

Die Unterzeichneten errichten auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, eine Genossenschaft zur Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft ihrer Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes unter der Firma:

~~„Molkereigenossenschaft“~~ Milchlieferungs-Genossenschaft — Firma

Sudweyhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“.

Die Genossenschaft hat ihren Sitz in — Sitz

Sudweyhe

Statut für Molkereigenossenschaften m. b. H.

Form. E 1047 a | Ausgabe VII. 1948 | 1241 9 51

Herausgegeben vom Deutschen Raiffeisenverband e. V., Bonn

Druck und Verlag Raiffeisendruckerei G. m. b. H., Neuwied — Nachdruck verboten

***„ 19.10.1954 Moderne Molkerei Sudweyhe in Betrieb genommen**.*

Unserem heimischen Handwerk gebührte Dank und Anerkennung zugleich für die an der neuen Sudweyher Molkerei geleistete Arbeit. Gemeinsam mit großen Firmen aus der Bundesrepublik wurde unter der Gesamtleitung des Verbandes ländlicher Genossenschaften Hannover-Braunschweig eine der modernsten Anlagen im gesamten niedersächsischen Raum geschaffen. Wieder zeigte sich, dass der Ruf unserer Handwerksmeister und großen Werke vorbildliche Arbeit zu liefern, nicht zu Unrecht besteht.

Die örtliche Bauleitung war dem Architekten Friedrich Ahrlich aus Kirchweyhe übertragen worden, der auch diesmal wieder seine außerordentlich schwierige Aufgabe mit Bravour löste. Die Mitglieder der Milchlieferungsgenossenschaft begrüßen es besonders, dass die neue Zweigstelle der MAG Bremen einen zentralen, gut zu erreichenden Platz bekommen hat.

Schon von fern grüßte der 28 Meter hohe Schornstein der Kühlstelle die Anlieferer, die nicht nur aus Sudweyhe, sondern auch aus Dreye, Ahausen, Jeebel, Lahausen und Kirchweyhe kommen. Die eigentliche Annahmestelle ist dank hoher breiter Fenster in helles Licht getaucht. Eine Neon-Röhren-Anlage spendet während der Dunkelheit helles Licht, einer der wesentlichen Faktoren in einer derartigen Anlage. Ein Förderband, auf das draußen nur die angelieferten Kannen gestellt zu werden brauchen, bringt diese zur Annahme, wo die Kannen entleert und automatisch wieder zur Rampe zurückbeordert werden.

Die angelieferte Milch kommt hygienisch einwandfrei zur Verarbeitung- ein Tatbestand, der besonders hervorgehoben sei. Die Milchbehälter befinden sich im Keller und sind vollkommen von der Außenluft isoliert. Ein Kühlraum für Butter und Sahne ist unter dem gleichen Dach eingerichtet worden.

Der Maschinenraum, der sich gleichfalls im Erdgeschoß befindet, offenbart uns neueste technische Errungenschaften. Automatische Erhitzungsanlage samt Umschaltventilen, fabrikneue Aggregate, geliefert von den bekannten Bergedorfer Eisenwerken, und die moderne Kühlanlage, die auf einen offenen Berieselungskühler wie bei der alten Kühlstelle verzichten kann, sind hier die wesentlichen Merkmale. Von den Lagerbehältern im Keller wird die Milch über Erhitzer, Zentrifuge und Tiefkühler weitergeleitet zu den Lagertanks im ersten Stock. Fünf Lagertanks mit einem Fassungsvermögen von jeweils 6000 Litern wurden installiert. Ein Rührwerk verhindert hier die evtl. bei einer Lagerung eintretende Aufrahmung der Milch. Laboratorium, Bad und Toilette vervollständigen die Aufteilung des eigentlichen MAG-Gebäudes.

Hinter der Molkerei befindet sich das Kesselhaus mit dem gewaltigen Flammenrohrkessel, der eine Größe von 40 qm hat. Der Einbau einer Wasserenteisungsanlage- und Reinigungsanlage wurde wegen der schlechten Wasserverhältnisse am Ort notwendig. Die Abwässeranlage mit ihrer modernen Klärung leitet das Wasser zum Süstedter Bach ab. Die Abwässer sind frei von Coli-Bazillen und anderen Schmutzstoffen, die das Leben von Mensch und Tier gefährden können.

Über die gleichfalls im Hintergrund des MAG-Gebäudes befindliche moderne Kartoffeldämpfanlage berichteten wir bereits ausführlich. Für die weitere Zukunft ist insbesondere an die Aufstellung einer modernen Kannenwaschanlage gedacht. Des Weiteren plant man die Einrichtung einer Käserei. Das Projekt liegt indessen noch in weiter Ferne, vielmehr wird jetzt in dem dafür vorgesehenen Raum die Fabrikation der köstlichen und gesunden Joghurt-Milch aufgenommen. 10 000 0,2 Liter Flaschen sollen die Molkerei täglich verlassen, so sieht der Plan der Bremer Hauptzentrale vor. Die Gefrieranlage, die sich ebenfalls im Keller befindet, soll in wenigen Wochen freigegeben werden. Zahlreiche Interessenten meldeten sich bereits an.“ [70]

*„Die **Milcherzeugerbetriebe der MAG** sind durch ihren Standort im natürlichen Grünland der Weser,-Ochtum und Wümmeniederung betriebswirtschaftlich unlösbar mit der Rindviehzucht und Milchwirtschaft verbunden und können auf andere Betriebszweige nicht oder nur im geringen Umfange ausweichen. Um konkurrenzfähig, ja lebensfähig zu bleiben, sind sie also gezwungen, die Milchwirtschaft so intensiv wie möglich zu betreiben. Bei besseren Milch- und Fettleistungen stehen heute auf den in Frage kommenden Betrieben mehr Milchkühe, Zuchtrinder und Schlachttiere als vor dem II. Weltkrieg. Aus dieser Intensivierung der Rindviehzucht resultiert die wachsende Produktionskraft auf dem Milchsektor.“* [71]

1965 hieß es: *Die **Milchlieferungsgenossenschaft MLG** Sudweyhe wird auch als die Urzelle eines beispielhaften genossenschaftlichen Zusammenschlusses bezeichnet, der unter dem Namen MAG ein Begriff geworden ist. Sudweyhe wurde in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Krise durch echte bäuerliche Selbsthilfe gegründet, um die Verwertung der Milch durch verbesserte Qualität und gemeinschaftlichen Verkauf zu fördern. Neben den **Sudweyhern** waren es dann die Brinkumer Bauern, die ebenfalls eine Kühlstelle gründeten. Wenig später folgten dann die **Stationen Leeste**, Seckenhausen, Ippener. Heute [1965] sind sie zusammen mit fünf anderen Milchlieferungs-Genossenschaften und 21 selbstständigem Landmolkereien die Garanten für eine einwandfreie Milchversorgung weiterer Bevölkerungskreise.*

Das Molkereigebäude um 1955 [72]

Die Milchkühlstellen gehören den Milchlieferungs-Genossenschaften sind aber an die MAG verpachtet. Die MAG hat laut Pachtvertrag die Anlagen der Milchlieferungs-Genossenschaften in Ordnung zu halten und den Abschreibungsbedarf sicherzustellen. Sie führt ferner alle Verwaltungsarbeiten für die Milchlieferungsgenossenschaften aus. Die Milchkühlstellen erfassen die Erzeugermilch ihrer Einzugsgebiete. Alle Milcherzeugnisse und die Flaschenmilch werden dagegen zentral im Hauptbetrieb der MAG produziert und von hier aus über die Betriebe der Milchlieferungs-Genossenschaften in den Verkehr gebracht.

Sehr großer Wert wurde bei der MAG schon von jeher auf die Milchhygiene gelegt. Der Kampf gegen die Rindertuberkulose wurde bereits 1954 auf breiter Grundlage begonnen. Ein Jahr später begann die Bekämpfung der Brucellose. Alle Beteiligten- Behörden, Verbände und Molkereien- haben dabei eng und harmonisch zusammengearbeitet. Die Landwirtschaft scheute weder Kosten noch Mühe, um die infizierten Herden so schnell wie möglich zu sanieren. Bund, Länder und Molkereien leisteten erhebliche Beihilfen. Der Erfolg blieb nicht aus, bald konnten fast alle Bestände als seuchenfrei anerkannt werden.

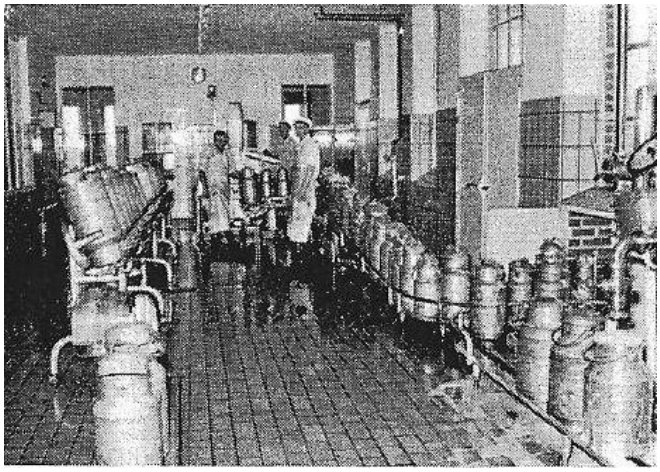
Heinrich von Weyhe an der Molkerei in Sudweyhe in den 1960er Jahren[73]

Auch der Strukturwandel auf dem Milchsektor, ausgelöst durch den Wunsch des Verbrauchers nach abgepackter Ware- wurde von den zusammengeschlossenen Genossenschaften und Molkereien verkraftet.

Um den geradezu revolutionären Wandel der Verbrauchergewohnheiten, der sich in der Abkehr vom „klassischen“ Milchausschank aus der Kanne und im Übergang zur verkaufsfertigen Original-

Milchpackung vollzog zu entsprechen, bedurfte es großer Investitionen in den Kühlstellen und im Hauptbetrieb in Bremen.

Der Hauptbetrieb Admiralstraße wurde gründlich umgestaltet, er bietet mit den im Frühjahre 1963 vollendeten Kühlraumeinheiten noch gute Möglichkeiten, weitere arbeitssparende Methoden anzuwenden. Um Transportgewichte, Arbeitsaufwand und Platz zu sparen, wurde schon vor Jahren ein großer Teil der Milchverpackung auf die schwedische **Tetrapak-Methode** mit Einwegpapiertüten, die jeweils nur einmal in den Verkehr gebracht werden, umgestellt.
Die Tetra-Abteilung wurde mit einer stündlichen Leistung von insgesamt 12 000 Packungen im früheren Kondensmilchwerk aufgebaut und mit den erforderlichen Kühl- und Nebenräumen ausgerüstet. Die Anlage kann bei Bedarf jederzeit erweitert werden.



1967 werden in Sudweyhe erhebliche Rationalisierungsmaßnahmen geplant. Es kommt hier eine automatische Annahme und eine Kannenwaschanlage hinzu.[74]

Mit diesen Maßnahmen wird die Anlieferungskapazität des Sudweyher Betriebsgebäudes erheblich gesteigert, da die Milchkannen in dieser neuen Anlage automatisch ausgeschüttet werden. Aber auch die Landfrauen werden von dieser Investition große Vorteile haben. In einer Waschanlage werden die Kannen dann automatisch gereinigt und getrocknet, so dass das zeitraubende und mühselige Waschen der Kannen auf den Höfen überflüssig wird.

Diese Rationalisierungsmaßnahme war erforderlich, weil jetzt bereits jährlich rund sieben Millionen Liter Milch angeliefert werden. Neben den fünf Millionen Litern aus dem Gebiet der Milchlieferungsgenossenschaft muss jährlich noch eine Zulieferung von rund zwei Millionen Litern aus MAG-Mitgliedsbetrieben erfolgen, weil die Eigenanlieferung nicht ausreicht.

Die Molkerei in Sudweyhe ist nämlich keine Kühlstelle, wie andere Betriebsgebäude der MAG in unserem Landkreis, sondern ein reiner Verarbeitungsbetrieb. Hier lässt sie sämtlichen Joghurt und Frischkäse herstellen, die über ihre Händler in Bremen und Umgebung verkauft werden. Etwa 15 Beschäftigte, die in der Hochsaison durch weitere Mitarbeiter unterstützt werden, stellen hier in modernen Anlagen täglich 1200 bis 1300 Flaschen Joghurt und nicht weniger als 1500 bis 1700 kg Speisequark her. Von hier aus gehen auch täglich 2500 Liter Frischmilch in die Gemeinden Sudweyhe und Kirchweyhe sowie in die Bremer Stadtteile Arsten und Habenhausen. In der Molkerei beschäftigt man sich im Übrigen nicht nur mit Milch, sondern hinter dem Betriebsgebäude steht eine Kartoffeldämpfanlage, die den Landwirten zur Verfügung steht.

Am 22.03.1967 stand eine aktuelle Personalie an.

Der Jubilar Heinrich Rippe, 59 Jahr alt, ist 30 Jahre in diesem Milchverarbeitungsbetrieb beschäftigt. In diesen drei Jahrzehnten war er ständig Maschinenführer und Kesselwärter. Zusätzlich gehörte dazu noch die Bedienung der Anlagen zur Milchreinigung und Milcherhitzung. Der **Vorstand Karl**

Klomburg wird gemeinsam mit **Betriebsleiter Johann Maaß** - er war später auch Betriebsleiter in Leeste - die Glückwünsche für 30 Jahre erwiesene Betriebstreue aussprechen.

Bereits am 30.09.1965 gab es bereits eine Ehrung für Johann Röpke, Lahausen, Heerweg.

Am 30.09.1965 fährt Johann Röpke zum letzten Mal seine Tour, um die Milch von den Lahauser Milchlieferanten zur Milchabsatzgenossenschaft Sudweyhe zu bringen. Die Milchabfuhr wird ab 01.10.1965 aus Rationalisierungsgründen mit der von Kirchweyhe zusammengelegt. Johann Röpke begann am 01.01.1936 als Milchfahrer bei der MAG, damals natürlich noch mit einem Pferdegespann. Im Jahre 1953 erfolgte die Umstellung auf einen Trecker. Bis heute hat er fast 30 Jahre- genau 29 Jahre und 10 Monate Milch gefahren. Unterbrochen wurde diese Zeit durch den Kriegsdienst, den er abzuleisten hatte. Während dieser Zeit, vom 31.05.1940 bis 16.07.1945 wurde von Johann Peters, der in Lahausen, An der Brake wohnt, würdig vertreten.

Einige Zahlen mögen hier angebracht sein, Johann Röpke hat insgesamt in den 30 Jahren rund 311 000 km zurückgelegt. Hierzu ist zu bemerken, dass bis 1953 von Lahausen die Tour einmal täglich erfolgte. Erst als sich Johann Röpke einen Trecker angeschafft hatte, erfolgte die Abfuhr in den Sommermonaten zweimal täglich. Er hat im Durchschnitt 28,3 km am Tag zurückgelegt und insgesamt hat er etwa 20 Millionen kg Milch gefahren.

In einer kleinen Feierstunde wurde er gebührend gewürdigt.

Ab den 05.08.1961 übernahm **Heinrich Möhle,** Kirchweyhe, Bahnhofsstraße die Kirchweyher Tour. Später fuhr **Helmut Kehlenbeck,** Sudweyhe, diese Tour.

1967 haben sich die Rieder Milchlieferanten nach kontroversen Diskussionen mit ihrer Molkereigenossenschaft Emtinghausen zu einem Wechsel der Anlieferung nach Sudweyhe entschieden. Damit wird das Rieder Einzugsgebiet mit wenigen Ausnahmen den Anschluss an die MAG Bremen vollziehen.

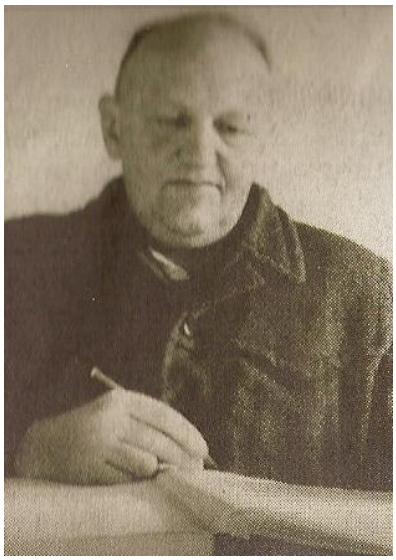
Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass der Markt zu der Zeit aus Kostengründen Verarbeitungsbetriebe mit einer Verarbeitung von 15- 20 Millionen Liter fordert

19.10.1971 Zahl der Molkereibetriebe geht zurück.

Die Milchkühlstellen **Sudweyhe** und Brinkum können als die Urzellen der MAG Bremen gelten. Sie sind die ältesten genossenschaftlichen Milchkühlstellen im Einzugsgebiet der MAG. Doch inzwischen ist eine lange Zeit verstrichen. Neben zahlreichen anderen Milchlieferungsgenossenschaften **schließt zum 01.11.1971 auch der Sudweyher Betrieb seine Tore**. Die Kosten in diesen Genossenschaften

wurden immer höher, so dass eine Rationalisierung unbedingt erforderlich war. Im Frühjahr 1971 stimmten alle Milchlieferungsgenossenschaften einer Fusion zu. Hier war wirtschaftliche Weitsicht und unternehmerischer Mut erforderlich. Zukünftig wird die Milch per Tanksammelwagen von den Erzeugerbetrieben abgeholt.

Als Gründe für die Auflösungen wurden später der Mangel an Arbeitskräften, die Verbesserung des Maschinenparks um größere ausbaufähige Anlagen zu schaffen und aber auch die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse.



Hermann Wendt leitet zuletzt die Molkerei in Sudweyhe[75]

Das Molkereigebäude im Jahre 1990. Die Molkerei wird 2004 abgerissen und durch Wohnhäuser ersetzt.[76]

Das an gleicher Stelle erbaute Mehrfamilienhaus [77] im Jahr 2019

Jetzt sind es zehn Genossenschaften:

Sudweyhe aber war die „Urzelle"

Drei Jahrzehnte für die Versorgung der Bevölkerung gearbeitet

v. Fr. **Sudweyhe.** **Die im Jahre 1931 gegründete Milchlieferungs-Genossenschaft Sudweyhe wird nicht zu Unrecht als die „Urzelle" eines beispielhaften genossenschaftlichen Zusammenschlusses bezeichnet, der unter der Bezeichnung „MAG" ein Begriff geworden ist. Sudweyhe wurde in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Krise durch echte bäuerliche Selbsthilfe gegründet, um die Verwertung der Milch durch verbesserte Qualität und gemeinschaftlichen Verkauf zu fördern. Neben den Sudweyhern waren es dann die Brinkumer Bauern, die ebenfalls eine Kühlstelle gründeten. Wenig später folgten die Stationen Leeste, Seckenhausen, Ippener. Heute sind sie zusammen mit fünf anderen Milchlieferungs-Genossenschaften und 21 selbständigen Landmolkereien die Garanten für eine einwandfreie Milchversorgung weiter Bevölkerungskreise.**

Diese genossenschaftliche Zusammenarbeit der marktnahen Milcherzeugerbetriebe mit den marktferneren Molkereien der näheren und weiteren Umgebung von Bremen ist der erste genossenschaftliche Zusammenschluß dieser Art in Nordwestdeutschland. Er besteht jetzt drei Jahrzehnte und bewährte sich außerordentlich. Anstoß für die Gründung war die Erkenntnis, daß die Versorgung eines so bedeutsamen Verbrauchszentrums wie es die Stadt Bremen darstellt, nur in genossenschaftlicher Zusammenarbeit aller beteiligten Milchlieferanten in Ordnung gehalten werden kann.

Wichtige Voraussetzung einer allen Ansprüchen gerecht werdenden „Milchveredlung" ist ein Labor, in dem die angelieferte Milch genauestens geteilet wird.

Die Milcherzeugerbetriebe der MAG sind durch ihren Standort im natürlichen Grünland der Weser-, Ochtum- und Wümmeniederung betriebswirtschaftlich unlösbar mit der Rindviehzucht und Milchwirtschaft verbunden und können auf andere Betriebszweige nicht oder nur im geringen Umfange ausweichen. Um konkurrenzfähig, ja lebensfähig zu bleiben, sind sie also gezwungen, die Milchwirtschaft so intensiv wie möglich zu betreiben. Bei besseren Milch- und Fettleistungen stehen heute auf den in Frage kommenden Betrieben mehr Milchkühe, Zuchtrinder und Schlachttiere als vor dem Kriege. Aus dieser Intensivierung der Rindviehzucht resultiert die wachsende Produktionskraft auf dem Milchsektor.

Heute gehören der MAG die Milchlieferungsgenossenschaften Sudweyhe, Brinkum, Leeste, Seckenhausen, Ippener, Huchting, Niedervieland, Oslebshausen, Horn und Sebaldsbrück und die Molkereien Achim, Bassum, Berne, Eickedorf, Emtinghausen, Falkenberg, Fischerhude, Heiligenfelde, Martfeld, Nienstedt, Schwarme, Sottrum, Syke, Thedinghausen, Uenzen, Vilsen, Wallhöfen, Wildeshausen, Wilstedt und Worpswede an.

Nach dem Statut sind sie verpflichtet in den Wintermonaten weniger und in den Sommermonaten mehr Milch — die Berechnung erfolgt nach dem übernommenen Geschäftsanteil — zu liefern.

Diese Lieferungen der Mitgliedsmolkereien sind ein integrierender Bestandteil der Milchversorgung der Großstadt Bremen. Die Lieferungen sind notwendig, um in den milchknappen Monaten bei größerem Bedarf die Versorgung sicherzustellen. Gleichzeitig werden die Molkereien am Trinkmilchmarkt beteiligt und überdies von ihrer Überschußmilch teilweise entlastet.

Der Eintritt der jetzigen Mitgliedsmolkereien in die MAG Bremen hat sich wie folgt vollzogen: 1934 Eickedorf und Falkenberg; 1939 Achim und Sottrum; 1948 Martfeld, Schwarme, Thedinghausen, Emtinghausen, Vilsen; 1949 Uenzen, Heiligenfelde, Fischerhude, Nienstedt, Bassum, Wildeshausen, Berne, Wilstedt; 1950 Worpswede; 1951 Wallhöfen; 1952 Syke.

Die Milchlieferungen sind durch das Statut geregelt. Die angelieferte Milch wird über den Molkereibetrieb Admiralstraße, die Dauermilchabteilung und die zehn Nebenbetriebe gemeinschaftlich verwertet. Im Rahmen der Marktordnung hat die MAG die Trinkmilchversorgung der Stadt Bremen und einiger niedersächsischer Randgemeinden im Süden der Stadt übernommen.

Dem Hauptbetriebe in der Stadtmitte wurden in den Vororten die Milchkühlstellen vorgeschaltet, um die Milch der Erzeugerbetriebe ohne lange Zufahrtswege zweimal täglich zu erfassen und vorschriftsmäßig bearbeitet (pasteurisiert) so frisch und so schnell wie möglich an den Milchhandel weiterzugeben.

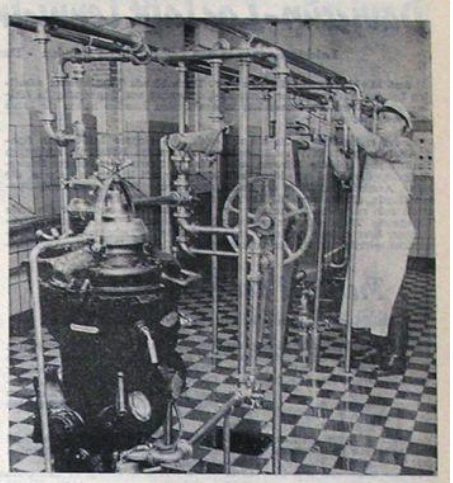
Die Milchkühlstellen gehören den Milchlieferungs-Genossenschaften, sind aber an die MAG verpachtet. Die MAG hat laut Pachtvertrag die Anlagen der Milchlieferungs-Genossenschaften in Ordnung zu halten und den Abschreibungsbedarf sicherzustellen. Sie führt ferner alle Verwaltungsarbeiten für die Milchlieferungsgenossenschaften aus. Die Milchkühlstellen erfassen die Erzeugermilch ihrer Einzugsgebiete. Alle Milcherzeugnisse und die Flaschenmilch werden dagegen zentral im Hauptbetriebe der MAG produziert und von hier aus über die Betriebe der Milchlieferungs-Genossenschaften in den Verkehr gebracht.

Sehr großer Wert wurde bei der MAG schon von jeher auf die Milchhygiene gelegt. Der Kampf gegen die Rindertuberkulose wurde bereits 1954 auf breiter Grundlage begonnen. Ein Jahr später begann die Bekämpfung der Brucellose. Alle Beteiligten — Behörden, Verbände und Molkereien — haben dabei eng und harmonisch zusammengearbeitet. Die Landwirtschaft scheute weder Kosten noch Mühe, um die infizierten Herden so schnell wie möglich zu sanieren. Bund, Länder und Molkereien leisteten ehebliche Beihilfen. Der Erfolg blieb nicht aus, bald konnten fast alle Bestände als seuchenfrei anerkannt werden.

Auch der Strukturwandel auf dem Milchsektor, ausgelöst durch den Wunsch des Verbrauchers nach abgepackter Ware — wurde von den zusammengeschlossenen Genossenschaften und Molkereien verkraftet.

Um den geradezu revolutionären Wandel der Verbrauchergewohnheiten, der sich in der Abkehr vom „klassischen" Milchausschank aus der Kanne und im Übergang zur verkaufsfertigen Original-Milchpackung vollzog zu entsprechen, bedurfte es großer Investitionen in den Kühlstellen und im Hauptbetrieb in Bremen.

Der Hauptbetrieb Admiralstraße wurde gründlich umgestaltet, er bleibt mit den im Frühjahre 1963 vollendeten Kühlraumeinheiten noch gute Möglichkeiten, weitere arbeitssparende Methoden anzuwenden. Um Transportgewichte, Arbeitsaufwand und Platz zu sparen, wurde schon vor Jahren ein großer Teil der Milchverpackung auf die schwedische Tetrapak-Methode mit Einwegpapiertüten, die jeweils nur einmal in den Verkehr gebracht werden, umgestellt.



Maschinen sind Trumpf! Hier die technisch perfekte Milcherhitzungsanlage und Reinigungszentrifuge in der Betriebsstelle Sudweyhe der MAG.

Die Tetra-Abteilung wurde mit einer stündlichen Leistung von insgesamt 12 000 Packungen im früheren Kondensmilchwerk aufgebaut und mit den erforderlichen Kühl- und Nebenräumen ausgerüstet. Die Anlage kann bei Bedarf jederzeit erweitert werden.

In einer modernen Milchversorgung ist die verlorene Milchpackung nicht zu entbehren, denn sie ergänzt und entlastet die Flaschenmilch vielseitig. Als elastischer Spitzenbrecher läßt sich die Papiertüte, z. B. bei sommerlichen Höchstbedarf, mit geringem Personalaufwand jederzeit, auch außerhalb der normalen Arbeitszeit einsetzen. Spezialaufgaben, wie die Schulmilchversorgung mit ihren durch Ferien und Feiertage oft unterbrochenen Umsätzen, kann die Tetrapak-Anlage ohne betriebstechnische Schwierigkeiten mühelos erfüllen.

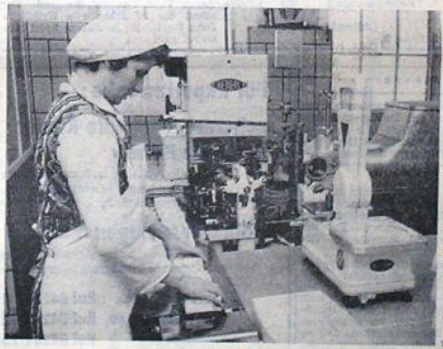
Neben den Schulen in Bremen und Niedersachsen sind Abnehmer der Tütenmilch hauptsächlich Selbstbedienungsgeschäfte, Kontore, Kantinen, Werften — neuerdings auch Krankenhäuser, also in erster Linie solche Verbrauchsstellen, denen der Leergutrücklauf schwer fällt oder nicht erwünscht ist. Buttermilch und Kaba finden überwiegend nur in der Tüte den Weg zum Verbraucher.

Die Flaschenmilchanlage besteht aus zwei kompletten Flaschenstraßen mit Ein- und Auspackern und drei Füllaggregaten der Seitz-Werke. Die Anlage hat eine Stundenleistung von 24 000 Stück ½- oder ¼-Liter-Flaschen, wechselweise von 18 000 Stück ⅓-Liter-Flaschen.

Mit der Entwicklung der Genossenschaft Sudweyhe war der langjährige Vorsitzende des MAG-Vorstandes, Hermann Wendt, Sudweyhe, eng verbunden. Er gründete 1931 die Milchkühlstelle Sudweyhe, die später zum „Modell" für den Aufbau der genossenschaftlichen Zusammenfassung des Milchanzugsgebietes der MAG wurde. Hermann Wendt übernahm im Jahre 1948 den Vorsitz im Vorstand der MAG. In seiner Amtszeit wuchs die Milchanlieferung an die Kühlstellen im Einzugsgebiet auf 38 Millionen kg, das Gesamtaufkommen auf 62 Millionen kg Vollmilch jährlich. Ihm gelang es im Laufe der Jahre die oft widerstrebenden Interessen der Erzeuger, der Molkereien, des Handels und nicht zuletzt des Verbrauchers anzugleichen.

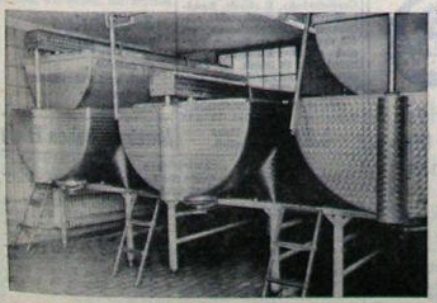
Durch seine Tätigkeit im Vorstand des Mittelweserverbandes, er hielt Bellorationen und eine vernünftige Wasserwirtschaft stets für die wichtigsten Grundlagen einer gesunden Landwirtschaft, war er auch in diesem Gremium derjenige, der immer wieder daraufhinwies, wie wichtig gerade für die Erzeugerbetriebe die landeskulturellen Folgemaßnahmen der Weserregulierung sind. Sein besonderes Interesse galt aber immer der Kühlstelle Sudweyhe.

Heute wird die Sudweyher Milchlieferungsgenossenschaft von Karl Clomburg, Sudweyhe, als Vorsitzendem, geleitet. Weitere Vorstandsmitglieder sind Johann Warnken, Kirchweyhe, und Otto Meyer, Jeebel. Dem Aufsichtsrat gehören Dietrich Dörheloh, Ahausen (Vorsitzender), H. Buselmann, Kirchweyhe, Cord Brüning, Lahausen, F. Purnhagen, Sudweyhe-Heide, H. Budelmann, Sudweyhe, und H. Ahrens, Kirchweyhe, an.



Eine der Spezialitäten der Milchablieferungsgenossenschaft Sudweyhe ist der hier hergestellte Frischkäse. Durch eine moderne Verpackungsanlage ist es möglich, den Käse automatisch verpackt und heißversiegelt zu liefern.

Im Betriebsgebäude Sudweyhe befindet sich auch die Joghurtanlage der MAG. Unser Bild zeigt den Brutofen. Die Erzeugnisse dieser Abteilung, Joghurt und Fruchtjoghurt, gehören ebenfalls zu den Sudweyher „Spezialitäten."



Diese Behälter dienen der Frischkäse-Herstellung. Der Umfang der großen Wannen läßt erkennen, welche Mengen hier täglich verarbeitet werden.

Fotos: Niedfeldt

Die Vertreter aus dem Kreis Grafschaft Hoya

Dem Vorstand und Aufsichtsrat der MAG gehören namhafte Landwirte aus dem Kreis Grafschaft Hoya an. Nachfolger von Hermann Wendt, Sudweyhe, der bis zu seinem Tode im Jahre 1962 Vorsitzender des Vorstandes war, und sich unermüdlich und tatkräftig für die in der MAG zusammengeschlossenen bäuerlichen Milchlieferungsgenossenschaften einsetzte, wurde der bremische Kammerpräsident Borkers. Dem Vorstand gehören an: Theodor Hagemann, Falldorf, Willi Drükker, Wulfhoop, und Karl Klomburg, Sudweyhe. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Hans Helmers, Brinkum. Weiter gehören dem Aufsichtsrat Präsident H. Petermann, Bassum, H. Wöbse, Stifthenhütte, A. Rendige, Leeste, und H. Wittmaack, Bruchhausen-Vilsen an.

[1100 Jahre Festschrift S.65]

Entstehung der Milchlieferungsgenossenschaft Sudweyhe

Die Keimzelle der MAG Bremen zu sein, kann die Milchlieferungsgenossenschaft Sudweyhe für sich in Anspruch nehmen. Waren es doch vor ungefähr 30 Jahren einige Sudweyher Landwirte, die sich für eine gemeinsame Verwertung ihrer Milch bei einer gleichzeitigen Qualitätsverbesserung zusammenschlossen. An sich waren zu dieser Zeit in Sudweyhe zwei Absatzstellen für Milch vorhanden, da aber die Abnahme sich nicht auf die gesamte Produktion erstreckte, sind diese schwankenden Abnahmen die Ursache gewesen, für eine bessere Verwertung der Frischmilch sich zusammenzuschließen. Nicht zuletzt war auch der unaufhörliche Rückgang des Milchpreises Veranlassung, sich um andere Absatzmöglichkeiten zu bemühen. So wurden z. B. im Jahre 1929 noch zeitweise 18,5 Pfg. pro Liter bezahlt, 1930 nur noch 14,5, 1931 12,5 bzw. 1932 11 Pfg.

Am 31. Mai 1931 wurde in der Gastwirtschaft Voßmeyer unter Assistenz des Vorstandes Ländlicher Genossenschaften, Hannover, die Milch-Tiefkühl-Genossenschaft e. G. m. b. H. mit 14 Genossen gegründet. In den Vorstand wurden die Herren H. Wendt, G. Cordes und Scheele, in den Aufsichtsrat die Herren Albert Esdohr, H. Oetjen und Fr. Meyer gewählt. Bei dieser Gründungsversammlung wurde der Beschluß gefaßt, schnellstens eine Station zu errichten, um die Milch maschinell tiefzukühlen und zu reinigen. Nachdem bereits bestehende Anlagen besichtigt wurden, erfolgte der Bau der 1. Anlage. Bemerkenswert ist, daß dieser Bau in eine Zeit der großen Wirtschaftsdepression fiel, welches wiederum zur Folge hatte, daß im Verhältnis günstig gebaut werden konnte. Die maschinelle Inneneinrichtung wurde von den Bergedorfer Eisenwerken geliefert. Mit Hilfe eines zinsverbilligten Darlehns von der Rentenbank-Kreditanstalt in Höhe von 10000 Mark sowie einem Zuschuß des Kreises in Höhe von 500 Mark und den eingezahlten Geschäftsanteilen der Genossen wurde der Bau fertiggestellt, daß bereits im September 1931 die Milchanlieferung beginnen konnte.

Aus anderen Ortschaften kamen interessierte Landwirte und sahen sich die Station an, um ebenfalls den Gedanken der Reinigung und Kühlung der Milch durchzuführen. Vom Gesundheitsamt Bremen, Polizei- und Landwirtschaftskammer waren Vertreter hier, um eine Besichtigung vorzunehmen. Sie sprachen sich lobend aus und bezeichneten diese Tat als ersten Schritt zur Erfüllung des kommenden Milchgesetzes.

Von Jahr zu Jahr verbesserte sich der Milchabsatz, so daß ab 1. 3. 1934 ein Teil der Milch durch die MAG abgenommen wurde. Das Nutzungsgebiet der Genossenschaft wurde vergrößert, die MAG schaltete sich ein, und so wurde eine wesentlich größere Station gebaut, so wie diese im nachfolgenden Bild zu sehen ist.

Kanne für Kanne wird die frischgemolkene Milch angeliefert

Hochbetrieb vor der Kühlstelle

WISSEN IST MACHT,
DOCH DIES HAT UNS
ALLEIN
BIS HIERHER NICHT GEBRACHT,
VOR ALLEM
IST ES AUCH DER GLAUBE.

WENIG HIMPSOAT

Dies ist noch eine Geschichte von „Doms-Vadder“ aus Kirchweyhe. Sie wissen ja – das ist der Mann, der vor etlichen Jahren die Bauern von der täglichen Last der Milch befreite. Er machte die Milchtransporte mit einem Plattenwagen und seinem treuen tierischen Kameraden „Pudel“. Das war ein Pferd, das nur ihn anerkannte. Selbst seine Kinder durften nicht darauf sitzen - sofort wurde gebissen oder ausgeschlagen. Aber wenn sein Herr bei Koch, Voßmeyer oder Dörgeloh mal etwas länger für eine „lüttje Lage“ brauchte, dann schlug dieses Pferd zum Amüsement der Passanten die Vorderbeine übereinander: eine tierische Ruhestellung!

Neben der Tätigkeit als „Milchkutscher“ mußte „Doms-Vadder“ auch seinen kleinbäuerlichen Betrieb in Ordnung halten. Hinter seinem Haus hatte er noch etliche Quadratmeter Ackerland zu versorgen. Und diesen Acker pflügte er - natürlich mit „Pudel“ - eines Tages, während Gertrud Evers im anliegenden Garten Unkraut jätete. Und genau an dieser Stelle war Kehrtwendung für Pflug, Ross und Landwirt. Also, eine kleine Ruhepause war angesagt. Heinrich zückte sein großes, rotumrandetes Taschentuch und wischte sich den Schweiß von der Stirn, während „Pudel“ die Lage betrachtete, die Vorderbeine übereinanderschlug und die Pause genoß.

Jetzt beginnt der Nachbardialog:
Gertrud Evers spricht: „Tsieh – moin, Doms-Vadder!“ Keine Antwort...
Zum zweiten Mal: „Moin, Doms-Vadder!“
Wieder keine Antwort...
Der dritte Anlauf: „Doms-Vadder, schnackst Du nich mit mi?“ Endlich eine Antwort: „Nee, mit Di schnack ick nich, du hest nich genoog Himpsoat achtern Hus!“ (das bedeutet hier: etwa 800 Quadratmeter Land).

Die sonst nicht auf den Kopf gefallene Gertrud war ob dieser Weisheit völlig sprachlos. „Auch ein Kleinlandwirt hat seinen Stolz!“ Das gibt Anlaß zum Nachdenken.

Eine Geschichte zum Schmunzeln – über den Milchwagenfahrer „Doms Vadder“ [78]

6.4.3.1.2 Milchverwertungsgenossenschaft Leeste (später MAG)

Autor: Wolfgang Polley, Teile ergänzt durch Paul Athmann

1912 wird für die Milchverwertungsgenossenschaft Leeste e.G.m.b.H. in das Genossenschaftsregister in Syke eingetragen: Für Johann Laue wird Heinrich Budelmann aus Leeste zum Vorstand bestellt. Der scheidet aber schon 1914 wieder aus, und Wilhelm Nesemann aus Hörden übernimmt den Posten.[79]

In das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Syke ist bei der **Milchverwertungsgenossenschaft** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu **Leeste** eingetragen, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Johann Laue der Landwirt **Heinrich Budelmann** in **Leeste** zum Vorstandsmitgliede bestellt ist.

4.7.1912

In das Genossenschaftsregister ist bei der
Milchverwertungsgenossenschaft
eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht
in **Leeste**
eingetragen, daß an Stelle des ausgeschiedenen Heinrich Budelmann **Wilhelm Nesemann** in **Hörden** zum Vorstandsmitglied bestellt ist.
Syke, den 29. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht 2.

16.8.1914

Die Bilanz im Jahre 1919 (nach dem 1. Weltkrieg) . Die Genossenschaft hat 52 Mitglieder. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 288 Mk.

Der Vorstand besteht aus Fr. Segelke, W. Nesemann und H. Meyer (Hörden)

Bilanz am 31. Dezember 1919.

Aktiva:

Kassenbestand	23,96 Mk.
Sparkassenguthaben	261,05 „
Geschäftsguthaben b. Hauptverein	3 00 „
Sa.	288,01 Mk

Passiva:

Geschäftsguthaben der Genossen	165,00 Mk.
Reservefonds	79,32 „
Gewinn und Verlust	43 69 „
Sa.	288,01 Mk.

Im Laufe des Jahres traten ein —, schieden aus —, Bestand am 31. Dezember: 52 Genossen. Die Geschäftsguthaben und die Haftsumme veränderten sich nicht. Die Haftsumme aller Genossen betrug am 31. Dezember = 5200 Mark.

Milch-Verwertungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. in Leeste.

Der Vorstand: Fr. Segelke, W. Nesemann, H. Meyer.

Die Bilanz und Mitgliederbewegung liegt in der Zeit vom 17. bis 25. d. Mts. im Hause des Vorstandes H. Meyer in Hörden aus.
Leeste, den 17 Oktober 1920.

19.10.1920

Milchwagenfahrer Heinrich Käting bei Troue in Hörden, In der Grämme 31.[80]

Nachdem 1931 die MAG Sudweyhe gegründet wurde und eine Milchkühlstelle gebaut wurde, schließt sich die Leester Milchlieferungsgenossenschaft an. Schon 1932 wird auch in Leeste eine Milchsammel- und Kühlstelle errichtet.

MAG Leeste

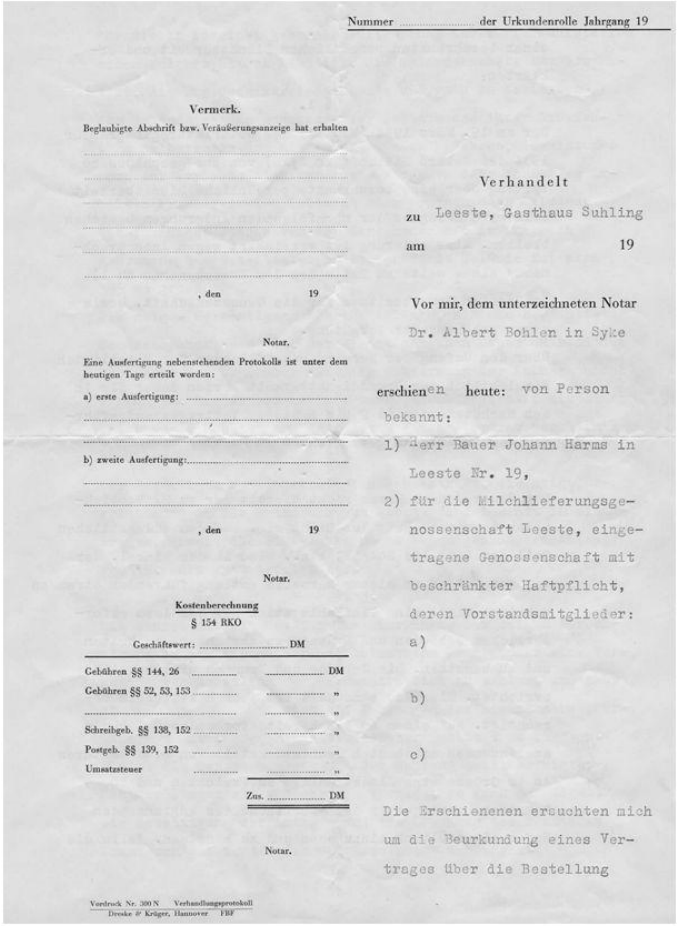
1932 wird die MAG Leeste, oder besser: der Ableger der MAG Bremen mit Zweigstelle in Leeste gegründet.

Die 1932 gegründete **Milchlieferungs-Genossenschaft Leeste** war über drei Jahrzehnte lang eine Zweigstelle der MAG Bremen. Die Automatisierung der Produktion führte aber zur Zusammenlegung kleiner Molkereien.

[Foto aus dem Besitz der Fam. Harms: Repro W.Polley]

(v.l.)Heinz jr. Suhling, Heinrich jr. Käting, Diedrich sen. Suhling, Georg Harms, Käting sen. , Erich Ahlswede

1936 schließt der Bauer Johann Harms einen Vertrag mit der Milchlieferungs-Genossenschaft Leeste ab (Vertragsentwurf, erste Seite)[81]



Nummer ..... der Urkundenrolle Jahrgang 19

Vermerk.
Beglaubigte Abschrift bzw. Veräußerungsanzeige hat erhalten

, den 19

Notar.

Eine Ausfertigung nebenstehenden Protokolls ist unter dem heutigen Tage erteilt worden:
a) erste Ausfertigung:
b) zweite Ausfertigung:

, den 19

Notar.

Kostenberechnung
§ 154 RKO

Geschäftswert: ..... DM

Gebühren §§ 144, 26		DM
Gebühren §§ 52, 53, 153		„
		„
Schreibgeb. §§ 138, 152		„
Postgeb. §§ 139, 152		„
Umsatzsteuer		„
	Zus.	DM

Notar.

Vordruck Nr. 380 N Verhandlungsprotokoll
Droste & Krüger, Hannover FBF

Verhandelt
zu Leeste, Gasthaus Suhling
am 19

Vor mir, dem unterzeichneten Notar
Dr. Albert Bohlen in Syke

erschienen heute: von Person bekannt:
1) Herr Bauer Johann Harms in Leeste Nr. 19,
2) für die Milchlieferungsgenossenschaft Leeste, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, deren Vorstandsmitglieder:
a)
b)
c)

Die Erschienenen ersuchten mich um die Beurkundung eines Vertrages über die Bestellung

1967 wird die Leester Molkerei aufgelöst. Die Milch der Leester Bauern wird danach in Seckenhausen verarbeitet. Das massive Rotsteingebäude steht nach wie vor. Das Obergeschoss wird danach für Wohnzwecke vermietet. Das Erdgeschoss wird anfangs von einem Zweiradhändler genutzt, später folgt ein Betrieb für Industriezubehör, Eiscafé und danach folgen weitere verschiedene Anbieter.

Das Gebäude der Leester MAG wird ab den 1980er Jahren als Pizzeria genutzt

Am 01.09.1968 stand eine aktuelle Personalie an.

25 Jahre bei der MAG

Leeste. Am 01. September konnte **Erich Ahlswede, Leeste auf eine 25jährige Tätigkeit bei der MAG zurückblicken**. Aus diesem Anlass überbrachten Albert Rendigs und Willi Drücker als Vorsitzende der Milchlieferungsgenossenschaften Leeste bzw. Seckenhausen sowie Betriebsleiter Maas dem Jubilar die Glückwünsche des Arbeitgebers, die sich auch in Form eines Geschenks ausdrückte. Vorstandsvorsitzender i.R. Kirchhoff, Leeste, Johann Klenke als ehemaliger Arbeitskollege und ehemalige Milchfuhrleute waren mit von der Partie. Erich Ahlswede war in den ersten zwei Jahren seiner Tätigkeit im Seckenhauser Betrieb der MAG beschäftigt, ehe er nach Leeste versetzt wurde. Von 1945 bis Ende 1958 war er hier in der „Ausgabe“ tätig, dann wechselte er zur „Annahme“ über. Mit der Stilllegung des Betriebes in Leeste kam er zum 01.01.1968 wieder nach Seckenhausen. Dem Arbeitsjubilar alles Gute für den weiteren Berufs- und Lebensweg.

1953: Mitarbeiter der Leester MAG v.l. Johann Maas, Johann Klenke, Erich Alswede[82]

Die Seckenhauser Molkerei hatte sich ebenfalls der MAG Bremen angeschlossen.

Seckenhausen

15 Millionen Kilogramm Milch sollen hier nach der Durchführung eines umfangreichen Strukturverbesserungsplanes der MAG in Kannen mit Hilfe einer automatischen Kannenannahme- und Waschmaschine angenommen werden, und zwar aus den Ortschaften Seckenhausen, Wulfhoop, **Melchiorshausen, Erichshof**, **Angelse**, Fahrenhorst, Feine, Warwe, Dünsen, Kirchseelte. Klosterseelte und Neukrug und ein Teil aus oldenburgischen Gebieten. Zur weiteren technischen Ausrüstung gehören acht 10 000-Liter-Tanks, drei 5 000-Liter-Erhitzergruppen und vollautomatische Reinigungsanlagen. Die gesamten Maschinen werden von einem zentralen Schaltpunkt bedient. Die Halle wurde aus Fertigbetonteilen mit Bindern von 20 m Spannbreite errichtet. Der Fußboden steht, entgegen den herkömmlichen Molkereibauten auf gewachsenem Boden. Als Rampe zum Abladen der Kannen dient lediglich eine auf Stelzen stehende Kettenbahn. Parallel zu dem gerade errichteten Gebäude der Milchlieferungs-Genossenschaft Seckenhausen, die 1936 gegründet und gleich der

MAG angeschlossen wurde, soll ein moderner Milchtrocknungsbetrieb, der mit einem hohen Sprühturm versehen wird und 200 000 Liter Milch täglich verarbeiten soll, gebaut werden.

Friedrich und später Heinrich Rottmann, Melchiorshausen, Westerheide 76, (Mel 24): Milchwagenfahrer, brachten die Milch der Bauern zur Seckenhauser Molkerei, in Kannen.[83]

Weitere Geschichte der MAG Bremen

Die historische Großmolkerei Bremerland hat eine bewegende Geschichte hinter sich. **1930 gegründet als Bremer Milchabsatzgenossenschaft** befand sich der Firmensitz jahrzehntelang in der Admiralstraße im Bremer Stadtteil Findorff. **Im Jahr 1965 gab sich die Bremer Milchabsatzgenossenschaft den Namen Großmolkerei Bremerland,** welche ihre Produkte unter dem Namen *Bremerland* bewarb. **Anfang der 1990er Jahre** wurde aus Platzgründen **die Produktion und Verwaltung ins niedersächsische Umland nach Stuhr-Seckenhausen verlegt**. Nachdem die Großmolkerei Bremerland **1999 durch die damalige Nordmilch übernommen wurde**, wurde der Verwaltungssitz wieder nach Bremen zurückverlegt. Im Jahr 2005 wurde das Unternehmen mit Nordmilch endgültig verschmolzen **und die Marke Bremerland durch Milram ersetzt.**

Nordmilch selbst firmiert seit dem Jahr 2010 als Deutsches Milchkontor DMK. Am 28. Februar 2020 gab die DMK bekannt, **wieder Produkte unter der Marke Bremerland zu vertreiben.**

Am 27.Oktober 2011 stand im „Weser-Kurier" im Bereich Wirtschaft folgender Bericht:

Das **Deutsche Milchkontor (DMK) bleibt Bremen erhalten**. Der Mietvertrag für das Verwaltungsgebäude in der Airport-Stadt sei jüngst bis 2015 verlängert worden, teilte das Unternehmen gestern mit. **Nach der Fusion von Nordmilch und Humana** hatte eine Aufgabe eines Standortes im Raum gestanden. Das ist jetzt vom Tisch. Knapp 300 Beschäftigte behalten ihre Arbeitsplätze. Das Werk in Strückhausen bei Brake mit 56 Mitarbeitern soll dagegen geschlossen werden.

Erst im Mai hatten die **Nordmilch GmbH aus Zeven und die Humana Milchindustrie** GmbH aus Everswinkel in Nordrhein-Westfalen, die beiden führenden Molkereien in Deutschland, **ihre Fusion vollzogen**. Entstanden ist ein Branchenriese mit 24 Standorten und 5600 Mitarbeitern, der von 11 000 Milchbauern beliefert wird. Damit wurde das neue DMK die unangefochtene Nummer eins in Deutschland, gehört seither zu den Top 10 in Europa und will weiter expandieren. Innerhalb der kommenden zwei bis drei Jahre könnte die verarbeitende Milchmenge von heute knapp sieben Milliarden Kilo auf einen zweistelligen Milliardenbetrag anwachsen.

Gleichzeitig wurde auch davon gesprochen, dass die Fusion weitverzweigte Strukturen in der Nordhälfte Deutschlands geschaffen habe, die aus Kostengründen verändert werden müssten. Ein zweistelliger Millionenbetrag solle eingespart werden. Das wiederum hatte Befürchtungen geweckt, dass auch die Verwaltungszentrale in Bremen aufgelöst werden könnte. Denn im Fusionsbeschluss war das nordrhein-westfälische Everswinkel als Hauptsitz auserkoren worden, während Zeven der juristische Sitz der Gesellschaft bleibt.

Da der Mietvertrag für das Verwaltungsgebäude in der Airport-Stadt bis 2015 verlängert wurde, konnten die rund 280 Beschäftigten in Bremen nach Monaten der Ungewissheit aufatmen, ihre Arbeitsplätze sind vorerst sicher. In der Produktion wird es dagegen Einschnitte geben.

6.4.3.1.3 Milchverwertungsgenossenschaft Erichshof

1907 wird die Milchverwertungsgenossenschaft Erichshof gegründet.

Eintrag in der Molkerei-Zeitung von 1907: [84] „Milchverwertungsgenossenschaft e.G.m.b.H. in Erichshof (Krs. Syke) Bez. Bremen. Vorstandsmitglieder: Friedrich Meyer und Heinrich Troue in Erichshof, Albert Budelmann in Angelse“

Die Genossenschaft wird auch „Milchlieferungsgenossenschaft“ genannt.

Eingetragen am 15. Februar 1907 in's Genossenschaftsregister Amtsgerichts Syke Nr. 13: **Milchverwertungsgenossenschaft,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze in **Erichshof** (Kreis Syke). Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung. Haftsumme: 100 *M*. Höchste zulässige Zahl der Geschäftsanteile: 10. Vorstandsmitglieder: **Friedrich Meyer in Erichshof, Albert Budelmann in Angelse, Heinrich Troue in Erichshof.** Statut vom 7. Dezember 1906. Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma mit Unterzeichnung zweier Vorstandsmitglieder in der Brinkumer Zeitung, bei deren Eingehen bis zur nächsten Generalversammlung im Reichsanzeiger. Geschäftsjahr: 1. Januar bis 31. Dezember. Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben soll. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden ihre Namensunterschrift der Firma der Genossenschaft beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Syke, den 15. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

26.2.1907 Der Gegenstand des Unternehmens beschränkt sich auf die „Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung“.

Bei der **Milchverwertungs-Genossenschaft e. G. m. b. H.** in **Erichshof** ist heute in unser Genossenschaftsregister eingetragen, daß an Stelle des ausgeschiedenen Albert Budelmann der Landwirt **Heinrich Siemer** aus **Angelse** zum Vorstandsmitglied bestellt ist.

Königl. Amtsgericht 2 Syke (Hann.), den 14. Oktober 1911.

28.10.1911

1911 wird Heinrich Siemer für Albert Budelmann zum Vorstand bestellt.

1940, 1952: **Milchlieferungsgenossenschaft Erichshof**

1936: **Molkereibetrieb Angelse**

6.4.3.2 Käsereien

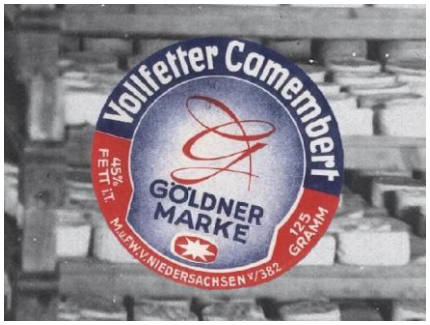
In Kirchweyhe, an der Bahnhofsstraße, gab es die Käserei Göldner, die aus der Milch der Kirchweyher und Sudweyher Kühe einen Käse unter eigener Marke produziert: „Göldner Marke“

Der Laden von Käsemeister Hermann Göldner bestand von 1933 bis1964. Im Jahr 1938 wurde der Käse durch den "Milch- und Fettwirtschaftsverband Niedersachsen" ausgezeichnet. Die Rohmilch stammte aus Schwarme, und der Käse wurde nach ganz Norddeutschland und Berlin verkauft. In Kirchweyhe und Lahausen brachte Sohn Walter den Käse mit einem Verkaufswagen zu den Häusern.

1958 hatte Sohn Walter am Richtweg 49 eine Filiale gegründet. Bis 1969 betrieb er dort im früheren Geschäftshaus Kortemeyer / Eggers mit seiner Frau Karen ein Milch- und Feinkostgeschäft (1966: Werner Göldner).

Heute steht an der Stelle von 'Käse-Göldner' in der Bahnhofstraße das italienische Eiscafé.[85]

links das Haus im Luftbild von 1971: Käse-Göldner: Vorher war Göldner am Moordamm in einer Baracke[86]



Käsemeister Hermann Göldner mit seinem fast reifen Camembert

6.4.4 Bullenmast

Auf einigen Höfen spezialisierte man sich neben der Milchviehhaltung auf die Mästung von Bullen.

- Vollmeierhof Walter Töbelmann , Kirchweyhe, Dorfstr. 10.

  Die Bullen-Kälber werden selbst aufgezogen (einige durch Hof Grashoff) oder zugekauft

  Kälber: Automatische Fütterung durch Transponder gesteuert [Barbara Ickert, GF, 2017]

- Johann Lange in Melchiorshausen hatte bis 2006 noch Bullenmast, bis zur Aufgabe der Landwirtschaft.
- Der Hof Rose in Leeste-Hagen hat bis 2002 Bullen gemästet. Nachdem 1994 die Milchwirtschaft eingestellt wurde, gab man auch 2002 die Mast auf und konzentrierte sich ganz auf den Ackerbau.[87]

- Der Hof Ahrens (Schulte) in Leeste wechselt in den 1970er Jahren von der Milchviehhaltung zur Bullenmast. Später wird ein Stall für 200 Mast-Bullen im Weyher Bruch (Weidufer) gebaut. Der Stall wird dann aber an den Reiterhof van Hoorn verkauft, als sich herausstellt, dass es keinen Nachfolger für die in den Ruhestand tretenden Karl-Heinz und Erika Ahrens gibt.

6.4.5 Rindviehversicherungen

Dass auch vor Jahrhunderten schon ansteckende Krankheiten unter den Rindviehherden sich rasch ausbreiteten, ist bei der damaligen gemeinsamen Beweidung der Allmende nicht so verwunderlich. Von frühen Viehseuchen haben wir nur spärliche Nachricht:

- 1717 heißt es in einem Brief des Gutsherrn Weipart Ludwig v. Fabrice: "Eß ist schon vorhin bekandt, daß die hin vnd wieder grassirende Vieh-Seuche, auch leyder in dem Dorff Suthweyh, Ambts Sycke eingerißen vnd so viel man bißhero davon nachricht hat, in 5 od 6. Heußern denen Armen Leuthen ein theil dero Kuhbeester weggestorben".[88] Eine Liste führt die betroffenen Höfe auf: "Anno 1716 den 5 November hat der große Gott daß gute Sutweihe heimgesucht mit der Seuche des Horn-Viehs Sterben hat Eß Albert Bencken zum Ersten Mahl darmit heimgesucht nach der Zeit Ist Es Immer Weiter Eingerißen".[89] Es folgen die Namen der Hofbesitzer u. Häuslinge.

  Auch der zweite Gutsherr in Sudweyhe, Johann Heinrich Frese gen. Quiter, hat Verluste unter seinem Rindviehbestand zu beklagen:

  "Ewr. Excell. geruhen nicht ungütig zu nehmen, daß eine so geraume Zeit her meine Schüldigkeit nicht observiret ich kan nicht läugnen, daß Unß Leyder mit Betroffene Unglück des Vieh-Sterbens und der dazu von Hoher Obrigkeit anbefohlene Sorge, so woll vor sich alß auch andere habe Biß hierzu mich viel abgehalten; Eß sind Unß **20 stück gestorben**, habe nur 5 Behalten; worunter noch 3 Rinder sind, es wird diesen Sommer Unß all schwehr fallen, mit allen Gesinde durchzukommen, da sie leider Beständig an der Milch hengen wollen, doch man kan es nicht endern, dieses Jahr waß wieder zu kauffen, dürffte all zuviel Gefahr unterworffen seyn [...] Übrigens hat die **Krankheit seit 3 Wochen sehr zugenommen**, es werden aber hieselbst in Sudweyhe gegenwärtig viele Beßer; der Stechinellische **Meyer zu Kirchweyhe** ist gar zu unglücklich, ich glaube nicht das Er **von 33 stück 1 oder 2 Behält**. Eß wird nunmehro alles gesunde Vieh hinauß auf die Weyde getrieben".

- 1750 heißt es: "daß in Ansehung des Horn Vihes die geringe Anzahl daher rühre, weil hiesiges gut zweymal nach einander nämlich anno 1745 et 1749 mit der in Holland sich zuerst einige Jahre vorher schon entsponnenen und noch jetzt hin und wieder grassirenden länderverderblichen Viehseuche ist heimgesuchet worden".[90]

- 1751: "Sonst ist noch beym Schluß dieses Jahrs anzumerken, daß im Herbst auch abermahls die seit Jahren schon grassirende verderbliche Horn Viehseuche erst im Kirchspiel Riede und nachmahls im October in das Dorf **Sudweyhe und Ahausen** eingefallen, der hiesige adeliche Hof ist aber, Gott sey Dank! noch bisher davon frey geblieben, wie sie denn auch wirklich in benannten Dörfern seit den 4ten December wieder cesiret, nachdem **56 Stükk allein im Kirchspiel Weihe daran gestorben** und nur 24. die Krankheit überstanden. Gott mache diese Landplage auch dermalen an allen Orten in Gnaden ein Ende!" 1753 melden die Hannoverschen gelehrten Anzeigen: “am 22.Jan zu Sudweyhe und Riede stehet kein Stück mehr krank”.[91]

- 1757: "Da wir hiemit das 1757 Jahr zu beschliessen gedenken, so müssen wir noch anführen, daß auch leider die schon seit 1745 [?] bekannte Hornviehseuche zuerst im Frühjahr von Thedinghausen her ins Kirchspiel Riede und hernach im October auch in das hiesige Kirchspiel, ja am 5ten Decembr endlich gar auf dem hiesigen Gute wieder [?] eingefallen [...] jedoch Gottlob uns in allem bis den 13 Dec. **da die Krankheit aufgehöret** 7 Stükk angegriffen haben, wovon **5 Stükk crepiret** sind. Man schreibet diesen leidlichen Verlust, nächst Gott, den gemachten Anstalten zu daß man nicht allein in den Ställen **Theer** ausgesetzet sondern auch verschiedene

mahl die Woche **dem Vieh das Maul damit schmieren** und **die Zunge mit Salz reiben**, übrigens aber sobald sich die Merkmal von der Krankheit, entweder in der Abnahme der Milch doer des Fressens, gezeiget, selbiges separiren lassen."

- 1770: "Im Jahr 1770. äuserte sich anderweit die leidige Horn-Vieh-Seuche allhie, die sehr giftig war, daran **das mehrste Vieh crepirte**, und gleich darauf folgete eine **7.jährige Theurung**, die das Land um so mehr drückte, und ausmergelte, und von allen Gelde entblößte, als man von der Landes Obrigkeit dagegen gar keine Vorkehrung gemachet sahe, es wurden keine Magzine errichtet, noch Korn aufgekauffet, sonder alles Geld dafür wurde fremden Kauf Leuten zuteil."[92]

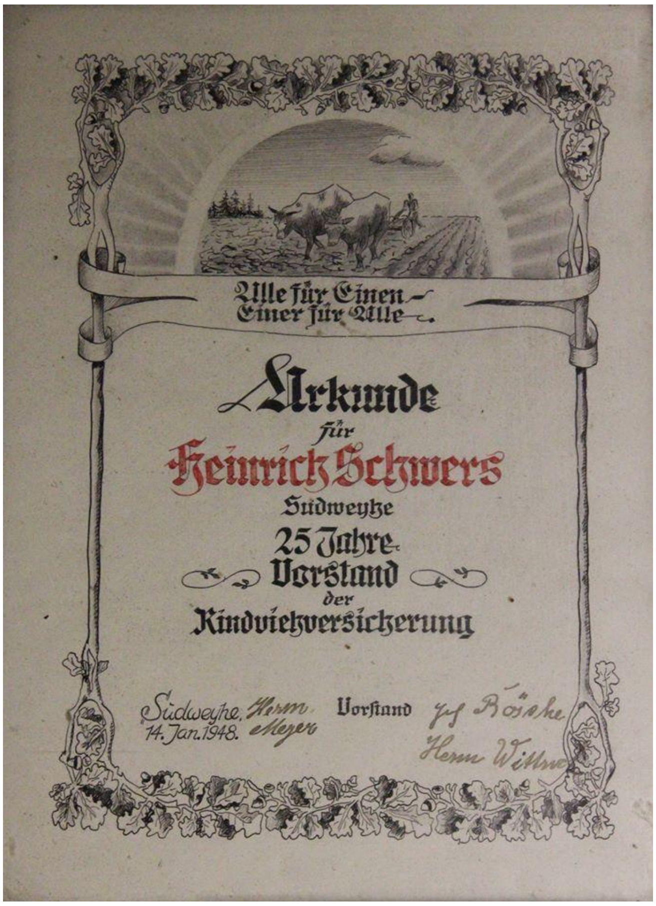
Nach der Loslösung der Höfe von den Grundherrn und der Aufteilung der Gemeinheiten im 19. Jahrhundert standen die kleinen Höfe, die fast ausschließlich nur wenig Kapital besaßen, bei einer Viehseuche vor existenzbedrohenden Risiken. Da die Viehseuchen immer wieder auftraten, schloss man sich zu Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit zusammen, um das wirtschaftliche Risiko auf viele Schultern zu verteilen.

Da die Gemeinschaften auf lokaler Ebene meist in einer Gemeinde bzw. einer Bauernschaft bestanden, wurden dort auch lokale Versicherungsgemeinschaften auf Gegenseitigkeit gegründet, die sog. Kuhladen. Nach einer Statistik bestanden für den Regierungsbezirk Hannover im Jahr 1894 129 Versicherungsvereine für Rinder für mehr als 20000 Tiere.[93]

„Die *Kuhladen* beruhen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit und versichern in der Regel nur Milchkühe und Kälber“.[94]

Auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Weyhe sind folgende Kuhladen bzw. Rinderversicherungsvereine bekannt:

Ort	**Name**	**gegründet / aufgelöst**
Sudweyhe	**Rindviehversicherung Sudweyhe**	Gegr. vor 1923; aufgelöst nach 1948
Leeste	**Kälberversicherung**	Gegr. vor 1921; aufgelöst: ?
Melchiorshausen, Angelse	**Kuhlade Melchiorshausen-Angelse**	Gegr. 1920; aufgelöst: ?
Leeste	**Bachkuhlade Leeste**	Gegr. 1920; aufgelöst: ?



Urkunde der Sudweyher Rindvieh-Versicherung
1948: 25 Jahre Vorstand Heinrich Schweers

[Repro: B.Stolte]

Kuhlade Melchiorshausen-Angelse.

Sonnabend, 18. Dez., abends 8 Uhr
Versammlung
der Mitglieder bei Gastw. Schumacher hierselbst. Um vollzähliges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Kuhlade Melchiorshausen – Angelse

Kälber-Versicherung Leeste.

General-Versammlung
am Sonntag, den 2. Januar 1921, nachmittags 3½ Uhr bei Gastwirt H. Eggers.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Aenderungen der Statuten.
4. Verschiedenes.

Wegen wichtiger Beschlüsse ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Kuhlade Melchiorshausen.

Nachtaxieren findet nicht statt.
Wer irgendwelche Wünsche hat, muß sich beim Vorstand melden.
Der Vorstand.

Versammlung der Bachkuhlade in Leeste
am Sonntag, 18. März, nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Kattau in Leeste.
Der Vorstand.

Bachkuhlade Leeste

Bach-Kuhlade Leeste.

Wegen Seuchengefahr werden die Genossen gebeten, etwaige Wünsche beim Vorstande vorzutragen.
Der Vorstand.

Bachkuhlade Leeste.

Versammlung
am Sonntag, den 2. Januar bei Gastw. Kattau. Anfang 3½ Uhr.
Der Vorstand.

[Bekanntmachungen aus der Syker Zeitung . Repro Hahn/Rathjen /Riehn]

Kälberversicherung Leeste

Allg .Anzeiger Brinkum

15.3.1923 Bachkuhlade Leeste

6.4.6 Die letzten Milchvieh-Halter in Weyhe

2020 gibt es nur noch sehr wenige Höfe, die einen Teil ihres Einkommens aus der Milchvieh-Haltung beziehen.

Es sind dies

- Hof Wetjen in Ahausen
- Hof Kuck in Dreye
- Hof H. Töbelmann in Kirchweyhe
- Hof Meyer (Siemer) in Melchiorshausen (nur noch Mutterkühe und Kälberaufzucht)

Halter mit mehr als 4 Kühen	**Größter Bestand**[95]	**Aufgabe der Milchw.**
Ahausen		
Ah 1: Meyer	1819: 6 Kühe	
Ah 2: Ullenstedt / Wetjen	1819: 6 Kühe 4 Rinder 2021: ca. 100 Kühe	
Ah 4: Wilken – Mühlenbruch	1725: 6 Kühe 8 Rinder 2003:	2004: Aufgabe
Ah 8: Dörgeloh Ahausen Nr.8, Ahauser Str. 1910 werden dem Fotografen die Schätze des Hofes präsentiert: Neben den Pferden wird auch der Zuchtbulle vorgeführt.[96]		Der Hof existiert nicht mehr. Der letzte Besitzer **Heinrich Dörgeloh** hat seine Halbmeierstelle nie bewirtschaftet. Sie war **verpachtet** an seinen **Onkel Joh. Heinrich Dörgeloh** und dessen Ehefrau geborene Habenicht. Als Erbe wurde 1955 die Tochter **Helene** (* 1912 in Riede) eingesetzt. Sie war verheiratet mit **Friedo Seevers aus Wachendorf**, wo sie den Hof Riede Nr. 6 bewirtschafteten.[97]
Ah 9: **Bösche**	1960:	2004: Aufgabe der Milchviehhaltung
Ah 10: **Rendigs/ Rumpsfeld**	1960:	1990er Jahre: Aufgabe der Milchviehhaltung
Ah 5: **Lehmkuhl**	1960:	

Hofansicht vom Deich (2011) Hofansicht 1957von der Rieder Straße [Foto: W. Meyer]		
Ah 7: **Diekmann / Ahrens**	1960:	
Ah 8: **Dörgeloh (Johanns)**	1960:	ca. 1980 Aufgabe der Viehhaltung
Dreye		
Dre 13: Blohm / Kuck		2020: Milchviehh.
Dre 1: Ahrens	1785: 9 Kühe	
Erichshof		
Vorwerk Erichshof Bis 1789 war das Vorwerk als Annahmehof für die Abgaben der Leester und Brinkumer Bauern mit einer Viehherde von über 100 Kühen der größte Hof in der Region **Lübeck,** Erichshof, Kalberkamp **Heinrich Troue** ; 1907 Vorstand der Milchverwertungsgenossenschaft **Hö23: Friedrich Meyer** (Erichshof, Bremer Str.), 1907 Vorstand der Milchverwertungsgenossenschaft	1789: ca. 100 Kühe	Auflösung des Vorwerks 1789
Leeste-Hagen		
Ha 2: **Schierenbeck (Hagener Straße)** 	1891: 7 Rindvieh Ehemals Zuchtbetrieb für Holstein-Friesland-Kühe	2000 Aufgabe Milchkühe 1989 ausgesiedelt, Heute Pferdehof und Zucht von Fleischrindern Heute Zuchtbetrieb für Angus-Rinder.

Ha 3: Rose-Landwehr (Hagen) Heute Hofcafe	1891: 12 Rindvieh 1994: 22 Milchkühe	Hofcafe und Landwirtschaftlicher Betrieb 1994 Aufgabe der Milchwirtschaft 2002 Aufgabe der Bullenmast[98]
Ha 4: Rumpfeld, Joh.	1891: 8 Rindvieh	
Ha 5: Rumpfeld/Wetjen	1891: 9 Rindvieh	
Leeste – Hörden		
Hö 2: Frese	1756: 10 Kühe 1891: 8 Rindvieh	
Hö 3: Pleus	1756: 17 Kühe 1891: 12 Rindvieh	
Hö 4: Hillers	1756: 10 Kühe	
Hö 5: Meyer	1756: 13 Kühe 1891: 7 Rindvieh	
Hö 6: Drücker	1756: 9 Kühe 1891: 6 Rindvieh	
Hö 7: Hünkemeyershof Remmers	1756: 8 Kühe 1891: 8 Rindvieh	
Hö 8: Schweers	1756: 4 Kühe 1891: 8 Rindvieh	
Leeste – Angelse		
Ang 1: Weseloh	1891: 5 Rindvieh	
Albert Budelmann in Angelse 1907 Vorstand der Milchverwertungsgenossenschaft		
Heinrich Siemer in Angelse; 1911 Vorstand der Milchverwertungsgenossensch.		
Jeebel		
Jee 1: Jörg Meyer	1821: 12 Kühe	2022: Kuhbestand mit dem von Brüning fusioniert, aber kein Milchvieh mehr.
Jee 2: Landsberg	1743: 7 Kühe	
Jee 3: Wetjen	1821: 12 Kühe	
Jee 4: Ristedt		
Lahausen		
Lah 1: Sengstake/Niemeyer	1796: 6 Kühe	
Lah 2: Brüning	2020: 18 ? Kühe	2020: aufgegeben
Lahrshof ehemals an der Lahauser Str.		
Lah 5: Ketschmann	1714: 5 Kühe	

Lah 6: Windeler	1678: 7 Kühe, 1711: 5 Kühe	
Dorf Leeste		
Lee 1: Wetjen (Arps)	1837: 9 Kühe 1891: 9 Rinder	
Lee 2: **Cohrs-Meyer** 1909 Bau eines Kuhstalls	1756: 15 Kühe 1837: 18 Kühe (24 Rinder) 1891: 18 Rinder	Milchviehhaltung eingestellt: 199x
Lee 6: Rump / Meinke Luer **Meinke** (Leester Str.)	1756: 7 Kühe 1796: 5 Kühe 1891: 11 Rinder	1989 Milchkühe abgeschafft
Lee 9: Bothe , Meinke	1756: 10 Kühe 1805: 5 Kühe 1891: 8 Rinder	
Lee 19: Eggers	1756: 14 Kühe 1761: 5 Kühe (2 Rinder)	
Lee 20: Dreyer	1803: 6 Kühe	Später Voßmeyer (Viehhändler), China-Restaurant
Lee 27: Hellmers (Lee Str. 97)	1797: 5 Kühe	
Lee 33: Stahmann/Bachler (Fr.v.Stein 1)	1756: 6 Kühe 1803: 6 Kühe	
Lee 38: Meyer/Beneke/Struthoff	1743: 8 Kühe; 1745:4 Kühe 1756: 24 Kühe	
Lee 41: Haake/Gieseke/Bösche	1714: 5 Kühe 1756: 7 Kühe	
Lee 42: Hüsing/Wetjen/Brockmann (Am Schloß 2)	1756: 7 Kühe 1794: 5 Kühe	
Lee 43: Bothe (Hinter d.Schloß 1)	1756: 6 Kühe 1794: 5 Kühe	
Lee 45/47: Voigt/Rump/ Fohne (Lee Str. 27)	1756: 8 Kühe 1802: 8 Kühe	
Lee 49: Holdhusen/Daneke/Dreier (Haupt 3)	1796: 5 Kühe	
Lee 51: Block-Ahrens (Haupt 4)	1747: 6 Kühe 1756: 19 Rinder 1891: 8 Rinder	
Lee 61: Landsberg/Schulte (Schulstr. 3)	1756: 9 Kühe	
Lee 68: Pundsack/Helmers (An d. Weide 15)	1756: 10 Kühe 1801: 6 Kühe	
Lee 71: Suling /Steinke (Krumme R. 14)	1756: 7 Kühe 1835: 7 Kühe	
Lee 72 Hüsing/Gieseke/Gudde (Schiffst. 13)	1835: 6 Kühe	
Lee 80: Schulte-Ahrens (Köhlerbruch 1)	1835: 9 Kühe Bis zu 15 Kühe (Milchkühe und Rinder)	Aufgabe der Milchviehhaltung 1980er Jahre
Lee 88: Dunkhase (Alte Poststr. 20)	??? Kühe	
Lee 90: Vaßmer (An der Beeke 33)	1739: 4 Kühe 1756: 8 Rinder	
Lee 95: Brandt / Klagmeyer / Wagenfeld (Am Schmalen Bruch 50)	2010:	2020: Aufgabe

Lee 97: Warneke (Apmann), (A.Schm.Bruch 5 / Bremer Str. 55)	1970:	
Lee 101: Wetjen (Angelser Str. 3)	1806: 7 Kühe	
Lee 121: Gut Leeste (Junkernhof 8)	Bis 1865 (abgebrannt):	
Melchiorshausen		
Mel 2: Siemer-Meyer	1678: 5 Kühe 3 Rinder 2020:	Milchvieh in den 1980er Jahren abgeschafft noch aktiv in Rinderzucht (Mutterkuhhaltung, Kälberaufzucht)
Mel 6: Otten-Lange	1714: 3 Kühe, 2 Rinder 1726: 8 Kühe, 1 Rind 1738: 2 Kühe 1891: 7 Rindvieh	Aufgabe: 198x ? 1738: 10 Schafe
Mel 10: Schmidt	1891: 8 Rindvieh	
Mel 16: Engelke	1891: 5 Rindvieh	
Mel 40: Eggers	1891: 5 Rindvieh	
Mel 135: Timmermann / Lampe	ca. 1970: 11 Kühe	Aufgabe: 1983
Kirchweyhe		
Kir 1: **Vollmeierhof Walter Töbelmann (Kirchweyhe 1, Dorfstraße 16)**	1737: 5 Kühe, 3 Rinder 1739: 5 Kühe, 3 Rinder 1758: 6 Kühe, 3 Rinder 1761: 6 Kühe, 2 Rinder 1798: 5 Kühe, 4 Rinder1816: 6 Kühe	Aufgabe der Milchkühe in den 1960er Jahren. Seit 2016 zugepachteter Betrieb von H.Töbelmann mit Milchviehhaltung.
Kir 2: G.Block	1816: 6 Kühe	
Kir 3: Schierenbeck	1804: 6 Kühe	
Kir 4: Clauß, Kehlenbeck	1804: 7 Kühe	
Kir 5: Warneke	1804: 6 Kühe	
Kir 6: Daneke	1810: 6 Kühe	
Kir 8: Wetjen/Daneke/Bauermeister	1752: 5 Kühe	
Kir 9: **Vollmeierhof Fr. Meyer** Der Hof von Friedrich Meyer war bis ins 19. Jahrhundert der „Verwalterhof“ von mehreren abhängigen Höfen, die ihre Abgaben an den Meierhof an der Kirche liefern mussten. Der Betrieb hat sich heute auf den Ackerbau spezialisiert.	1770: 4 Kühe 1794: 33 Rinder	2020 geht der Hof neue Wege in Richtung biologisch-dynamischer Anbaumethodik: Zusammen mit Bio-Bauern versuchen sie, der konventionellen Landwirtschaft Wege zum biologischen Anbau von Lebens- und Futtermitteln nahe zu bringen.[99]
Kir 10: Schierenbeck	1713: 6 Kühe	
Kir 11: Wichmann Daneke	1737: 6 Kühe	

Kir 12: H. Töbelmann /GbR		2022: Milchviehh. (Töbelmann&Schwenk)
Kir 59: Lankenau / Grashoff		2005
Sudweyhe		
Wittrock		
Sud 1: **Wendt**	1734: 5 Kühe	
Sud 2: **Riekers**	1796: 5 Kühe	
Sud 3: **Lange**	1723: 5 Kühe	
Sud 8: **Wetjen**	1787: 7 Kühe u. Rinder	2009: keine Kühe mehr
Sud 14: **Moormann / Jul. Meyer**	1720: 8 Kühe 5 Rinder 1756: 12 Kühe 1776: 6 Kühe 7 Rinder 1792: 6 Kühe 4 Rinder 1861: 12 Kühe	2022: Milchvieh im Boxenlaufstall

Im Folgenden werden einige ehemalige und aktuelle Milchviehhalter aus den einzelnen Ortsteilen vorgestellt. Die Gesamt-Geschichte der Höfe wird im Kapitel über die Ortsteile behandelt (wenn sie zu den ersten Höfen der Ortsteile gehören).

Ein Foto aus den 1960er Jahren zeigt die Leester Marsch noch mit Wiesen und grasenden Kühen – soweit das Auge blickt.[100]

Im Jahr 2021 sieht man nur noch sehr selten Kühe auf der Weide – wie hier in Melchiorshausen, am Ende des Flatterdamms (Ristedter Moor)

[Foto P.Athmann]

6.4.6.1 Hof Meyer in Ahausen

Ahauser Str. 23; ehem. Ahausen Nr. 1 (Vollmeier)

1719 hat der Hof an Wiesenwuchs 15 Fuder Heu. Sechs Pferde, 5 Kühe und 2 Rinder stehen im Stall (und ein Schwein). 1794 sind es 4 Pferde, 3 Kühe und 6 Rinder (neben 8 Schweinen), und 1819 vier Pferde, drei Kühe, sechs Rinder (neben 8 Schweinen).

1842 erhält der Hof bei der Teilung der Ahauser Gemeinheit „Lötjen“ seinen Anteil.

1892 wird ein Bulle des Hofes bei der Stierkörung für die Zucht freigegeben.

Der alte Hof Meyer [101]

Der Hof brennt 1945 komplett ab. Er wird 1952 wieder aufgebaut. Als Starthilfe bekommt die Familie Johann und Adeline Gehrken eine Kuh vom Hof Bösche (Ahausen Nr. 9).

Hof Meyer / Wagenfeld im Jahr 1952 nach dem Wiederaufbau.[102]

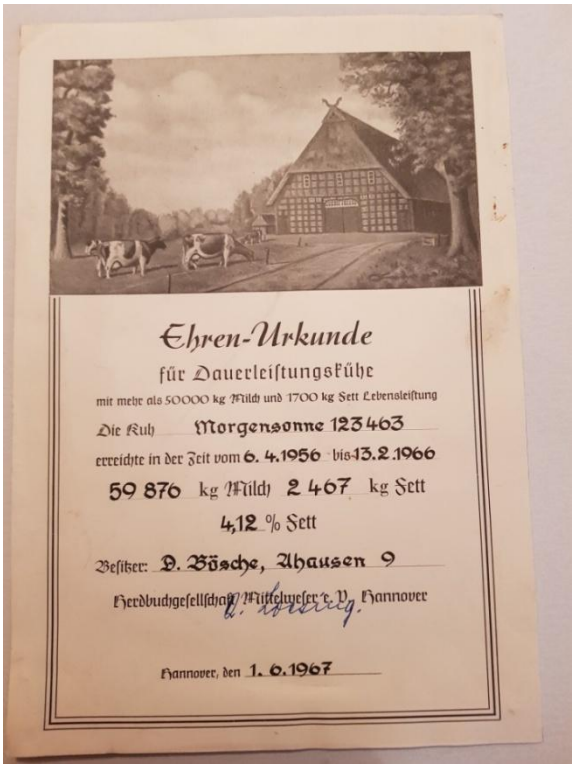
6.4.6.2 Hof Dietrich Bösche (Ahausen)

Ahauser Str. 7; ehem. Ahausen Nr. 9

Hofansicht 2007 von der Kastanienallee

Corinna Bösche zeigt 2019 ihren Hof bei einer Gästeführung.

103



Ehren-Urkunde

für Dauerleistungskühe

mit mehr als 50000 kg Milch und 1700 kg Fett Lebensleistung

Die Kuh Morgensonne 123463

erreichte in der Zeit vom 6. 4. 1956 bis 13. 2. 1966

59 870 kg Milch 2 467 kg Fett

4,12 % Fett

Besitzer: D. Bösche, Ahausen 9

Herdbuchgesellschaft Mittelweser e. V. Hannover

Hannover, den 1. 6. 1967

Dieser Hof liegt in Ahausen direkt hinter dem Weserdeich: Seit 1503 widmeten sich mehrere Generationen der Familie Bösche der Rindtierzucht und nutzten die immer wieder überschwemmten Kuhweiden der Wesermarsch.

1842 erhält der Hof bei der Teilung der Ahauser Gemeinheit „Lötjen“ seinen Anteil.

Auch dieser Betrieb muss im Jahre 2004 die Milchproduktion einstellen.

1967 wird die Kuh Morgensonne vom Hof Bösche für ihre Milchleistung prämiert.

6.4.6.3 Hof Wetjen (Ahausen)

Ahauser Str. 25, Ahausen 2 (Ullenstedt-Wetjen)

Die Michwirtschaft und Rinderzucht auf dem Hof Ahausen Nr. 2 hat ebenfalls schon eine lange Geschichte: Schon 1678 werden 6 Kühe und 3 Rinder (neben 10 Schweinen) verzeichnet.

1892 wird ein Bulle des Hofes bei der Stierkörung für die Zucht freigegeben.

Als eine der wenigen Höfe in der Gemeinde Weyhe hat Wetjen auch 2021 noch Milchvieh: **ca. 100 Milchkühe** stehen im Boxenlaufstall

Hofansicht vom Weserdeich 2011[104]

6.4.6.4 Hof Rendigs / Rumpsfeld (Ahausen)

Ahausen Nr. 10 , Rieder Str. 53

Bei Rendigs wurden die Milchkühe in den 1990ern abgeschafft.

6.4.6.5 Milchviehhaltung auf dem Hof Blohm - Kuck in Dreye

Blohm-Kuck, Dreye, Am Deich (Alte Nr. Dreye 13)

Der Hof hat 2022 noch Milchkühe.

2011 stand auch noch die alte Scheune. Sie wurde 2022 durch einen Neubau ersetzt. [Foto 2011: P. Athmann]

Die Milch sowie weitere Produkte des Bauernhofes werden seit 2016 in einer Selbstbedienungs-Verkaufsstelle auf dem Hof angeboten, in der sog. „Milchtankstelle“.

Zur Hofbeschreibung siehe Kap. 4.2 (Ortsteil Dreye)

6.4.6.6 Hof Ristedt (Jeebel)

Jeebel Nr.4 (Zum Bülten 12)

Der Hof Ristedt im Jeebel hat 2011 noch Rinder auf der Weide laufen [Foto: P.Athmann]

6.4.6.7 Hof Jörg Meyer (Jeebel)

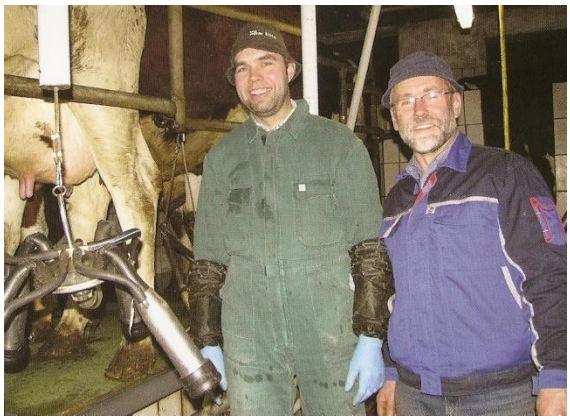
Lage: Jeebel, Lahauser Straße (alte Hofnummer Jeebel 1)

Der schon 1370 erwähnte Hof des Johann von Weyhe, später Arps thom Jeebel“, heute Meyer, dürfte durchgehend Milchwirtschaft betrieben haben.

[Foto: P. Athmann 2011]

Zuletzt bestand eine enge Zusammenarbeit mit dem Lahauser Hof Brüning. Jörg Meyer übernahm auch die letzten Kälber von Brüning, als dieser die Rinder- und Milchwirtschaft aufgab.

[Foto: W. Meyer]



Zur Hofbeschreibung siehe Kap. 4.4 (Ortsteil Jeebel)

2011: Auf der Weide an der Lahauser Str. laufen einige Rinder des Arp-Hofes.

[Foto: P. Athmann 2011]

6.4.6.8 Milchviehhaltung auf dem Hof Töbelmann („Röten“)

Hier muss man die Höfe von **Heinrich Töbelmann** an der Dorfstraße 32 (alte Nummer: Kirchweyhe 12, ehemals Rathjen , „Röten“, heute „Milchhof Töbelmann Schwenk GbR“) einerseits und von **Walter Töbelmann** (Dorfstraße 10, alte Nr. Vollmeier Kirchweyhe 1) andererseits auseinanderhalten. Auch wenn sie heutzutage fast zu einem gemeinsamen Betrieb zusammengewachsen sind und in enger Kooperation mit der Fleischerei Barning stehen, die auch in der Hand der Familie Töbelmann liegt.

- **Milchhof Töbelmann & Schwenk** [105]

Der Hof hält die Milchkühe in einem offenen Boxenlaufstall. An Acker zur Futterproduktion stehen 180 ha zur Verfügung.

Auf die kontrollierte Züchtung der Rinder wird großen Wert gelegt. Die Rinderzucht wird unter der Marke „Masterrind“ betrieben.

2018 hat der Hof 85 Milchkühe und weiteren 85 Rindern in der Nachzucht, Außerdem stehen 80 Rinder zur Mast im Stall.

Fotos (3): P.Athmann 2019

Gästeführung 2019 auf dem Milchhof

Beteiligt an der Töbelmann und Schwenk GbR sind Walter Töbelmann und sein Sohn Ole (Hof Kirchweyhe 1) sowie dessen Cousin Simon Schwenk.[106]

- **Hof Kirchweyhe 1 (Dorfstr.12) Walter Töbelmann**

  Dieser Hof hat sich auf Getreideanbau und Bullenmast spezialisiert. Die Milchviehhaltung wurde schon in den 1960er Jahren aufgegeben.

  Der Hof von Walter Töbelmann inmitten des alten Dorfes Kirchweyhe wirkt wie eine letzte Bastion gegen den Niedergang der Landwirtschaft in der Gemeinde. Während rundum die Höfe abgerissen und in Wohnblocks verwandelt werden, bildet Töbelmann eine landwirtschaftliche Insel.

Hofeinfahrt an der Dorfstraße [Foto 2021]

Bei Töbelmann werden heute Bullen gemästet: Die überwiegende Zahl der Bullenkälber wird selbst aufgezogen (einige durch den Hof Grashoff), nur wenige werden zugekauft. Die Kälber werden in einem Laufstall gehalten. Dabei erfolgt auch die Fütterung der Kälber mit Milchpulver automatisch - durch Transponder gesteuert. Das Milchpulver wird ebenfalls automatisch mit Wasser angerührt. Die 16 Monate alten Jungbullen werden zur Schlachtung an die Schlachterei Barning geliefert. Da die Schlachterei in der direkten Nachbarschaft liegt, entfallen der Transport und die entsprechende Ausschüttung von Streßhormonen vor der Schlachtung.

Nach bestandener Meisterprüfung im Jahre 2016 pachtete Walter Töbelmanns Sohn Ole zusammen mit Cousin Simon Schwenk einen Betrieb mit Milchviehhaltung (siehe Hof Kir 12: Heinrich Töbelmann). Ole ist seitdem auch in den Betrieb seines Vaters eingestiegen.[107]

Ein altes Backhaus, das auch mal Häuslinge beherbergt hat, wird im Jahr 2020 auf dem Hof Töbelmann restauriert. Er soll der Tochter Femke als Wohnung dienen. [108]

- **Fleischerei Barning**

  Anke Töbelmann, Ehefrau des Vollmeiers Walter Töbelmann, hat die Fleischerei Barning übernommen, die in direkter Nachbarschaft (Dorfstraße 8) des Hofes liegt.

  Durch diese enge Verknüpfung von Milchviehzucht, Rinder- und Bullenmast und Fleischvermarktung ist die vom Verbraucher gewünschte regionale Erzeugung der Lebensmittel sichergestellt, und kurze Transportwege zwischen Kälberaufzucht (Heinrich Töbelmann), Milchviehhaltung, Bullenmast und Schlachtung sind garantiert. Das Futter der Tiere stammt zudem vom eigenen Hof, d.h. aus der nahen Wesermarsch in Kirchweyhe und Dreye.

6.4.6.9 Hof Garbs (Kirchweyhe)

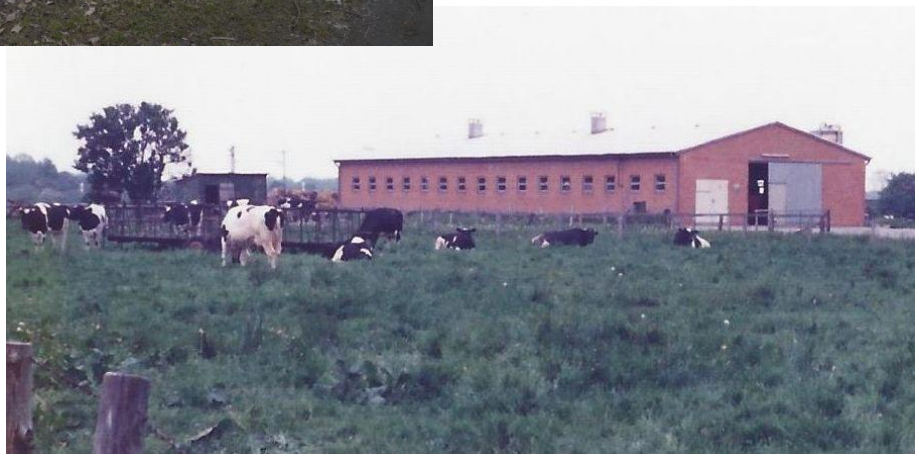
Kirchweyhe, Reethop 29

Die Hofeinfahrt im Jahr 2012

[Foto: P.Athmann]

Der Kuhstall des Hofes Garbs in Kirchweyhe am Reethoop 29 im Jahre 1992

[Fotos (2): A. Roloff]



Die Kühe haben Auslauf in die angrenzende Weide.

In früheren Zeiten mussten die Rinder und Ochsen von Garbs auch mal den Karren aus dem Dreck ziehen [Foto/Repro W. Meyer]

6.4.6.10 Hof Grashoff (Kirchweyhe)

Kirchweyhe, Scharmarsch[109]

Der Hof Grashoff hatte immer Kühe und züchtete Schweine, zuletzt 18 Milchkühe (bis 2005), und 12 Rinder;

Die Kühe standen in Anbindehaltung im Stall. Der auf dem Hof installierte Milchtank war mit einer Selbstreinigung ausgestattet.

Wie die Familie Grashoff 2017 im Interview mitteilte, hat der Hof von etwa 1984 bis 2005 unter der EU-Milchquote gelitten. Auch traten oft Krankheiten auf (z.B. das Milchfieber). Nach einer Rentabilitätsprüfung mit negativem Ergebnis wurden die Kühe und Schweine abgeschafft. Man konzentrierte sich auf die Aufzucht von Kälbern und den Ackerbau.

Die männlichen Kälber gingen hauptsächlich an den Hof W. Töbelmann in die Bullenmast.[110]

Im Jahr 2021 wird der Hof vollständig umgebaut, das alte Viehhaus zusammen mit dem angebauten Wohnhaus abgerissen und ein neues Wohnhaus gebaut.

Die Kälberaufzucht ist damit auch auf dem Grashoff-Hof als letzter Rest der Milchviehhaltung Geschichte.

1945: Der Hof wurde requiriert von den Engländern im 2. Weltkrieg. Grashoffs hatten sich nach Syke zurückgezogen. Ein Geschütz war in der Scheune aufgebaut, mit dem auf Dreye geschossen wurde. Das Vieh wurde freigelassen. Später haben Grashoffs alle Tiere wieder eingefangen. Eine Kuh von den Nachbarn war auf eine Mine gelaufen: Sie wurde umgehend in der Wiese vergraben. Der Hof erhielt keine Treffer bei der Einnahme Kirchweyhes - zum Glück, wegen des Reetdaches.

Auf dem Hof existiert noch ein alter **Hausbrunnen**. Er dient 2009 noch zur Versorgung des Viehs. Früher war er mit einem "Schwingbalken" versehen und damit also ein sog. "Ziehbrunnen". Das Wasser ist sehr eisenhaltig.

Abriss und Neubau im Jahre 2021 [Foto: P. Athmann]

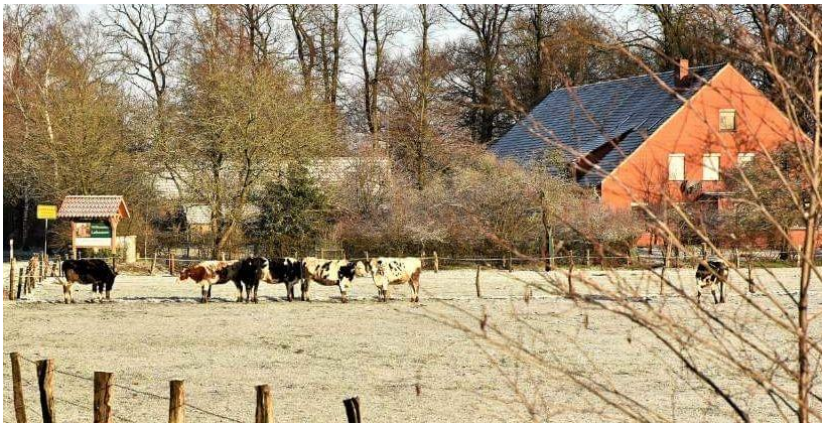
6.4.6.11 Milchviehhaltung auf dem Hof Brüning in Lahausen

Lahausen 2, Lahauser Str. 41

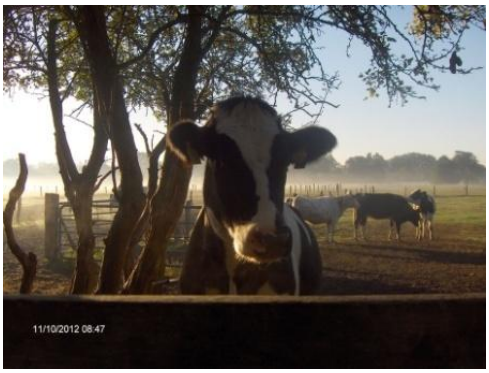
Milchviehhaltung bis Ende 2020

Der Hof bewirtschaftete 1948 etwa 24 Hektar, im Jahr 2011 sind es 55 Hektar. Der Hof hatte seine Hauptstandbeine in der Milchwirtschaft (50 Stück Rindvieh), beim Kartoffelanbau und im Gemüse-Anbau.

Hof Brüning [Foto: B.Ansteeg]



Weserkurier 2012 (Brüning)



Die Milchviehhaltung ist bis zuletzt das Hauptstandbein des Hofes. Um die 50 Kühe und Rinder standen bis 2020 im Stall bei Brüning.

2009: Der Hof Meyer aus der Nachbarschaft in Jeebel ("Arps") stellt seine Kühe in den Stallungen von Brüning unter. Gerd Brüning und Jörg Meyer kooperieren in der Milchwirtschaft. [111]

2020 hat Gerd Brüning ca. 60 Lehrlinge und Praktikanten ausgebildet und gehört zum Prüfungsausschuss.

2011 bewirtschaftet der Hof 55 ha. Auf den Ackerflächen werden Getreide, Kartoffeln, Mais und Gras angebaut. Das Grünland an der Hache dient zur Futtergewinnung für die 50 Rinder.

Seit 2009 stehen auch Kühe des Nachbarn Jörg Meyer mit im Stall. Er übernimmt ab 2020 die Kühe seines Partners, so dass mit dem Erreichen des Ruhestands von Gerd und Brigitte Brüning der Hof seine Pforten schließt. Der Hofladen bleibt noch bis Ende 2020 geöffnet.

Der Melkstand auf dem Hof Brüning im Jahre 2017 während einer Führung einer Besuchergruppe.

Zur Hofgeschichte siehe auch das Kapitel 4.6 (Ortsteil Lahausen)

6.4.6.12 Hof Heinrich Wittrock in Sudweyhe

Sudweyher Str. Nr. 30 Hausname: Harries Kötner-Hof **Esdohr** (ehemals Sudweyhe Nr. 26)

[Foto 2020: P.Athmann]

1585: Gutsherr: Jürgen von Weyhe, später von Quiter / von der Decken

1960: 8 Kühe

Der Hof hatte in den 1960er Jahren 8 Milchkühe. Eine Melkmaschine wurde Ende der 50er Jahre angeschafft (Melkwagen). Als Antrieb diente der Trecker (über die Zapfwelle). Die Melkmaschine war auf einem Melkwagen aufgebaut: Am Wagen gab es ein „Fressgitter“, zu dem die Kühe getrieben oder gerufen wurden. Zum Melken zog man den Handwagen mit den Milch-Kannen.

Vorher geschah das Melken mit der Hand (Eimer und Melkschemel).[112]

6.4.6.13 Milchviehhaltung auf dem Hof Julius Meyer in der Sudweyher Heide:

Sudweyher Heide. Heidstraße 73 (am Ende) , Sudweyhe Nr. 14 (alte Nr.), Kötner

1678: 12 Kühe, 3 Rinder, 9 Schweine
1720: 8 Kühe, 5 Rinder
1761: 6 Kühe, 3 Rinder
1776: 6 Kühe, 4 Rinder

Julius Meyer lebt von der Milchwirtschaft und vom Ackerbau. Das Milchvieh hat längst einen eigenen Stall. Die früheren Viehstände wurden umgebaut. Dort hat jetzt seine Frau Katja seit 2008 eine kleine Tierarztpraxis eingerichtet.

Die Familie Meyer im Garten hinter dem Haus (v.l.):
Hedwig Meyer mit Enkel Arne und Sohn Julius

[Foto: W.Meyer WIWDZ S. 105]

Der Kuhstall des Hofes im Jahre 2021 Foto: P.Athmann

Der Hof ist im Kapitel über den Ortsteil Sudweyhe beschrieben (4.3)

6.4.6.14 Hof Wagenfeld in Leeste

Leeste, Am schmalen Bruch 50

Milchviehhaltung vor 2020 eingestellt.

Zur Hofbeschreibung s. das Kapitel über den Ortsteil Leeste (4.7).

Kuh-Herde vor dem Hof Wagenfeld (1996, Blick vom Angelser Feld) [Foto: Fam. Wagenfeld]

Am 14.8.1906 will W.Klagmeyer ein Kuhkalb verkaufen.

Ein nüchternes Kuhkalb
hat zu verkaufen
W. Klagmeyer,
Leeste.

Inzwischen gehören Bilder mit schwarz-bunten Kühen auf der Weide, die morgens und abends zum Melken in den Stall geholt wurden, auch hier der Vergangenheit an. Jörg Wagenfeld war der letzte Leester Landwirt mit Milchviehhaltung, die auch er seit 2020 eingestellt hat.

2010: Jörg Wagenfeld bringt Kuh und Kalb in den Stall

[Foto: Familie Wagenfeld – Repro: B. Stolte]

6.4.6.15 Hof Siemer-Meyer (Melchiorshausen)

Melchiorshausen Nr. 2, Heideweg 41

1737: 5 Kühe, 4 Rinder

1807: 8 Kühe

Der Hof hatte bis zum Jahre xxx eine Rinderherde mit xxx Milchkühen.

Im Jahre 2021 werden nur noch Mutterkühe (2020: Rasse Charolais) mit Kälbern gehalten.

Der Hof Siemer im Jahre 1902 (Repro: W.Meyer)

..und 1980 (Foto W. Meyer)

Foto 2020:
Mario Schrör

6.4.6.16 Hof Otten-Lange (Melchiorshausen)

Mel. 6, Heideweg 36, Melchiorshausen Brinksitzerstelle Nr. 6

Gartenstraße / Ecke Heideweg (gegenüber von Siemer-Meyer)

Die Familie **Lisa und Johann Lange** haben ihn bis 2006 bewirtschaftet. Milchwirtschaft (bis 2002), zuletzt noch Bullen- und Schweinemast.

Johann Lange 2006

1728: 8 Kühe

1738: 2 Kühe

1891: 7 Stück Rindvieh

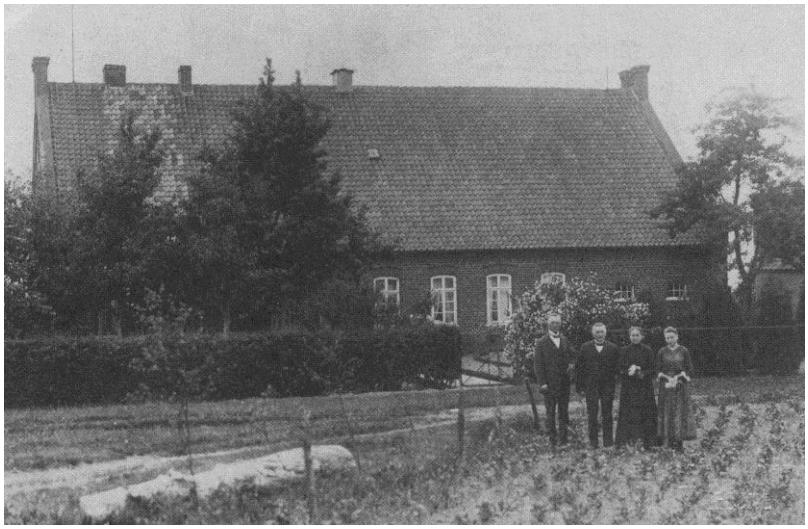
Woher der Hofname 'Otten' stammt, ist nicht mehr bekannt. Vielleicht von Otto Wetchen, der ihn schon 1667 besaß. Bis 1935 waren Wetjens auf dem Hof: Bis 1924 lebten hier **Johann Wetjen und seine Frau Meta**. Die Nichte **Meta Bode** erbte den Hof 1928, da die Wetjens kinderlos waren. 1935 heiratete sie **Johann Lange**.

Die Familie **Lisa und Johann Lange jr.** haben den Hof ab 1935 bewirtschaftet. Sie hatten zunächst Milchwirtschaft, zuletzt noch Bullen- und Schweinemast.

Johann sen. Lange mit Mähdrescher 2005

Der Sohn Johann übernahm dann den Hof bis 2006. Die Tochter Edda führt den Hof nach 2006 nicht weiter.

Willi Berdin war 1934-1940 als Knecht auf dem Hof.



Der Hof um 1920

Von links: Hinrich Wetjen, sein Bruder Johann Wetjen, dessen Frau Meta und Anna Meyer, die damals hier arbeitete.

[Foto: Heinrich Kastens, Leeste (Repro: W.Meyer / WIWDZ 2 S. 59)]

Anmerkungen

[1] Vgl. (Paul, 1929) S.133
[2] Vgl. wikipedia, Artikel Herdbuch, 2020
[3] Aus dem Besitz von Marlies Duhr, Weyhe, - Repro Kreismuseum Syke
[4] Aus dem Besitz von Marlies Duhr, Weyhe, - Repro Kreismuseum Syke
[5] Vgl. (Weber, 2022) S. 461 ff
[6] Vgl. H. Bockhop, Die Landwirtschaft in: Der Kreis Grafschaft Hoya, 1967
[7] Vgl. Artikel der Kreiszeitung v. 9.1.2023 (Ronald Klee)
[8] Vgl. wikipedia, Artikel Körung, 2020
[9] Vgl. NLA HA Hann 74 Nr. 33, NLA HA Celle Br 72 Nr. 985, NLA HA Hann 88 Nr. 6030
[10] Vgl. NLA HA Hann 74 Nr. 33, NLA HA Celle Br 72 Nr. 985, NLA HA Hann 88 Nr. 6030
[11] Syker Zeitung v. 22.11.1892
[12] Zahlen aus Werner Redde, Landwirtschaft im Kreise Grafschaft Hoya (in: Adressbuch des Kreises Grafschaft Hoya, 1952, S. 57 ff
[13] Quelle ??
[14] Kopie: C.Bösche
[15] Repro: Kreismuseum Syke, Landwirtschafts-Ausstellung 2022
[16] Laut Liste in NLAH Hann 74 Nr. 49, 1775
[17] Nach dem Verzeichnis des Pferde- und Rindviehbestandes, 1891; Zahlen entnommen aus: K.Hahn, Häuserlisten
[18] Veröffentlicht in der Syker Zeitung v. 27.8.1903, 15.12.1906 und 13.1.1910
[19] Siehe Brinkumer Zeitung v. 10.6.1950 – Repro Hahn/Rathjen/Riehn
[20] Zahlen veröffentlicht durch Landesamt für Statistik in Niedersachsen (LSN), Gemeinde Weyhe, 2001 und 2010
[21] Landwirtschaftskammer Niedersachsen, 2019; Vgl. auch (Weber, 2022) S. 629
[22] Vgl. H. Bockhop, Die Landwirtschaft in: Der Kreis Grafschaft Hoya, 1967
[23] Foto (P.Athmann) wurde 2019 im Stall Töbelmann, Kirchweyhe, aufgenommen
[24] Vgl. Heimatblätter Diepholz, November 1991
[25] Fotos aus dem Besitz von B. Stolte (zeigen Fütterung in Sudweyhe?)
[26] Foto aus dem Besitz von Maike Kossens (fb wf)
[27] Syker Zeitung v. 16.5.1896 und 1907
[28] Foto aus: (Sturm, 2019) S.249
[29] Foto aus (Meyer, Weyhe im Wandel der Zeit , 1980) S.66
[30] Vgl. Interview mit K.H. Ahrens, Leeste im Oktober 2020
[31] Foto aus (Meyer, Weyhe im Wandel der Zeit , 1980) S.67
[32] Syker Zeitung v. 20.6.1915
[33] Foto aus: Landtechnik Foto Bremer Umland, Lohnunternehmen Cohrs, 2020
[34] Fotos (3): P.Athmann
[35] Foto aus: Fachstufe Landwirtschaft, S. 229
[36] Syker Zeitung vom 8.3.1904 - Repro Hahn/Rathjen/Riehn
[37] Foto aus: Fachstufe Landwirtschaft, S. 248
[38] Foto aus: F.W. Maier-Bode, Das Buch des Bauern, Landwirtschaftsverlag, Hiltrup, 1954, S.12
[39] Foto Birgit Stolte
[40] Fotos aus: F.W. Maier-Bode, Das Buch des Bauern, Landwirtschaftsverlag, Hiltrup, 1954
[41] Syker Zeitung v. 9.4.1869
[42] Foto aus dem Besitz der Familie Stolte
[43] E.Rendigs , Aus dem Buch der Erinnerung
[44] Fotos aus dem Besitz von B. Stolte
[45] Fotoo a.d.B. v. E.Irmer, Leeste (s. H.Sturm, Wir bleiben jetzt hier, S.249
[46] Siehe Brinkumer Zeitung v. 26. und 27..1950 – Repro Hahn/Rathjen/Riehn
[47] Fotos aus: F.W. Maier-Bode, Das Buch des Bauern, Landwirtschaftsverlag, Hiltrup, 1954, S.285ff
[48] Foto aus dem Besitz der Fam. Wagenfeld (Repro: Birgit Stolte)
[49] Foto: P.Athmann

[50] Foto aus: Agrarwirtschaft – Fachstufe Landwirt, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup, S. 249
[51] Foto aus dem Besitz der Fam. Wagenfeld (Repro: Birgit Stolte)
[52] Vgl. (Meyer, Weyhe im Wandel der Zeit , 1980), S78/79
[53] Syker Zeitung v. 9.2.1909
[54] Syker Zeitung v. 14.4.1892
[55] Vgl. (Meyer, Weyhe im Wandel der Zeit, 2005) S. 54
[56] Vgl. W.Meyer, "Ein Kühlschrank für jedermann", Kreiszeitung v. 6.12.21
[57] Bericht entnommen aus (Weber, 2022) S. 27
[58] Vgl. (Weber, 2022) S.30 mit Verweis auf einen Reisebericht des Museumsleiters aus dem Jahr 1996
[59] Vgl. (Schacht, 1960) S. 58f
[60] Vgl. (Schacht, 1960) S. 78
[61] Vgl. G. Ullrich, H.Greve: Nachkriegsjahre, 1995, S. 94
[62] NLA HA Hann. 171a Hannover Acc. 24/94 Nr. 123; siehe auch W.Gerke in Heimatblätter des Kreises Diepholz 6/2002
[63] Vgl. (Meyer, Weyhe im Wandel der Zeit, 2005) S. 54
[64] Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.
[65] Text aus: W.Polley, Milchwirtschaft Quelle: ???
[66] Text aus: W.Polley, Milchwirtschaft Quelle: ???
[67] Statistik aus: Agrarwirtschaft – Fachstufe Landwirt, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup, S. 261
[68] Foto: AWG W. Meyer (Repro)
[69] AGW Statuten Milchlieferungsgenossenschaft Sudweyhe, 1950
[70] Text aus: W.Polley, Milchwirtschaft Quelle: ???
[71] Text aus: W.Polley, Milchwirtschaft Quelle: ???
[72] Aus: Kreis Grafschaft Hoya, 1967
[73] Fotos: AGW
[74] Foto aus Festschrift zur 1100-Jahr Feier Kirchweyhe
[75] Foto aus Kreiszeitung v. 11.6.2011 (W. Meyer)
[76] Foto: W.Meyer
[77] Foto: P.Athmann 2019
[78] Aus K.H. Meyer, „Lieben Gott sein Bleistift; Geschichten aus Bremen und umzu" – veröffentlicht von Wolfgang Meyer auf Facebook – weyhe früher
[79] Syker Zeitung v. 16.8.1914
[80] Foto aus dem Jahr (unbekannt) - bereitgestellt von K.Hahn
[81] Repro aus dem Besitz von W.Polley
[82] Foto aus dem Besitz von W.Polley
[83] Nach Angaben von D.Lampe, Melchiorshausen
[84] Siehe auch Syker Zeitung vom 26.2.1907
[85] Die Geschichte der Käserei Göldner ist entnommen aus (Meyer, Weyhe im Wandel der Zeit, 2005) S. 96
[86] Luftbild 1971 – Repro W. Meyer
[87] Nach Angaben von Erich Rose-Landwehr 2022
[88] Gutsarchiv Söder Weihe X 9, W.L. v. Fabrice, Celle, 6. Febr. 1717
[89] Gutsarchiv Söder Weihe X 9, Liste v. 26.. Febr. 1717
[90] Gutsarchiv Söder Weihe IX 7a, 1750
[91] Hannoversche Gelehrte Anzeigen, 1753, VII Vermischte Nachrichten
[92] Gutsarchiv Söder Weihe IX 7b, 1770
[93] Vgl. H.Ehrlich, Die Viehversicherung im Deutschen Reiche und ihre geschichtliche Entwicklung; Leipzig 1901, S. 42
[94] Assekuranz-Jahrbuch, Band 38, 1917 S. 323
[95] Daten aus: Viehzählung (Pferdeverzeichnis 1891) Leeste (S. Häuserliste_von_Leeste_1815..2000.xls)
[96] Foto: AGW, Repro; H. Greve
[97] Vgl. (Esdohr, 1970)
[98] Nach Angaben von Erich Rose-Landwehr 2022
[99] Vgl. „Landvolk Mittelweser", November 2020
[100] Foto Familie Hollwedel, Leeste
[101] Foto Familie Wagenfeld, Leeste (Repro: B.Stolte)
[102] Foto Familie Wagenfeld, Leeste (Repro: B.Stolte)

[103] Fotos (2): P.Athmann
[104] Foto: P.Athmann 2011
[105] Vgl. B. Ickert, Gästeführung 2017
[106] Vgl. Beitrag auf facebook vom Landtagsabgeordeten Volker Meyer am 25.5.2018 (abgerufen am 17.8.2022)
[107] Vgl. Weser-Kurier v. 26.7.2021 Alexandra Penth
[108] Foto 2020 P. Athmann
[109] Foto: Remmert Grashoff vor seinem Hof, 2012 [Foto: W. Meyer]
[110] Vgl. B.Ickert, Gästeführung 2017
[111] Foto aus: (Meyer, Weyhe im Wandel der Zeit, 2011) S.15
[112] Nach dem Film von W.Wortmann: „Wohlstand für alle“